Akad. Lesehalle

613

Nr. 36 Berlin, den 5. September 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 6. September
Im Nordwesten der Sahara
Hallt ein wüstes Siegsgeschrei:
Mit dem bösen Buhamara
Ist es endlich ganz vorbei.

Dienstag, den 7. September
Einen Sieger ohnegleichen
Nennt man laut in Wort und Lied
Ihn, vor dem er mußte weichen —
Heil dir, Heil, Muley Hafid!

Mittwoch, den 8. September
Und nachdem ich dies erfahren,
Glaub' ich als ein Optimist,
Daß es in zweihundert Jahren
Von Marokko stille ist.

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. September
Aus sogar scheint das Gezeter,
Wo die Sache ziemlich faul,
Und es halten jetzt die Kreter
Und die Türken auch — den Mund.

Freitag, den 10. September
Gar nicht wär' sie auszuhalten,
Diese Friedensduselei,
Regten sich nicht Kriegsgewalten
Unter uns und nahebei.

Sonnabend, den 11. September
Bei den Junkern, bei den Roten
Und beim Zentrum obendrein
Prügeln sie sich jetzt nach Noten
Die Parteichen der Partein!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Wieder unten

Als man ihn sah oben schweben
Überm Tempelhofer Feld,
So Gewalt'ges zu erleben
Gab nicht oft es in der Welt.
Glücklich kam es an ein Ende,
Was zuerst schien stark riskiert,
Denn ihm halfen Götterhände
Bei dem Werk, das er vollführt.
Es hatten versammelt sich viel Hunderttausend,
Wie ward da nach oben gejubelt so brausend,
Wie war es da alles doch zepp'linisiert!

Wenig Gutes ist's gewesen,
Was der Sommer uns gebracht.
Was in Blättern wir gelesen,
Hat uns selten froh gemacht.
Rechte Freude konnt' uns bringen
Kaum der holden Rosen Duft;
Nicht vermocht das Herz zu ringen
Los sich aus der Sorgen Kluft.
Doch mit Zeppelin uns im Geiste erhebend,
Wie fanden erfrischend wir es und belebend,
Zu atmen die reine, die himmlische Luft!

Aber, ach, nicht dürfen bleiben
Oben wir in luft'gen Höhn,
Wieder in das ird'sche Treiben
Zwingt uns Not hinabzugehn.
Ach, an dieser Erde Rinde
Sind gebannt wir seit der Zeit,
Da dem neugebornen Kinde
Sie die erste Nahrung beut.
Wir müssen sie pflügen, besän und beernten,
Auch wenn wir von ihr einmal weit uns entfernten,
Damit sie uns nähre so morgen wie heut.

Also steigen wir denn nieder
Zu des Lebens Last und Müh,
Und die Prosa setzt sich wieder
Auf den Platz der Poesie.
Wieder wenden wir die Augen
Zu dem Kleinkram dieser Welt:
Ach, nur wenig scheint zu taugen,
Was uns wird zur Schau gestellt.
Hier eifern die Schwarzen, dort geifern die Roten,
Es faseln die Toren, es fluchen Zeloten,
Und überall streiten sich Lumpen ums Geld.

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0613
© Universitätsbibliothek Heidelberg

604

Clipperton

Unfern von Mexiko lag weiland
Im Ozean ein kleines Eiland,
Das man getauft hat „Clipperton“,
Sonst wußte man nicht viel davon.
Nur Frankreich sprach: „Das Inselein
Gehört zu mir — klein, aber mein!
Warum, das wußt' es nicht zu sagen;
Man wollte die Bewohner fragen —
Da fand man keine! Es gedieh
Daselbst nur ein'ges Schweinevieh,
Und dieses sagte freilich: „Qui!“
Drauf faßte man ein Schwein beim Ohre
Und hißte gleich die Trikolore.
Vollendet war die Annexion,
Was man zu deutsch nennt: „Hat ihm schon!“
Clapper-, Clepper-, Clipperton,
Das war klar als wie die Sonn'.
Die andern hatten's kaum beachtet,
Wie Clipperton ward eingeschlachtet;
Weil gar zu wenig es geboten,
Ließ selbst John Bull davon die Pfoten.
Da plötzlich ward es aufgedeckt:
Die Insel voll Guano steckt!
Viel saubre Vögel hatten hier
Jahrhunderte ihr Hauptquartier.
Flugs sprach von Mexiko der Don:
„Mein ist die Insel Clipperton“.
Der Franzmann aber rief: „Oho!
Bleib du in deinem Mexiko!“

Drauf jener: „Nich in die la mano!
Ich sage: mein ist der Guano!
Das gab 'nen Streit, Gott steh' mir bei!
Es kam beinah zum Kriegsgeschrei,
Man kämpfte mit viel schönen Thesen,
Ja, selbst das Loch in den Vogesen
Vergaß auf eine kurze Frist
Der Franzmann über diesem Mist.

Clepper-, Clipper-, Clopperton —
Siehst du wohl, das kommt davon!

Drauf ist man über Meereswogen
Von beiden Seiten ausgezogen
Mit vielen Schiffen wohlbemannt —
Doch keiner da das Eiland fand!
Wo mag es nur geblieben sein?
Schluckt' es vielleicht Gott Ägir ein,
Als jüngst die Erde dort gebebt?
Ach, so was hat man schon erlebt!
Zwar jeder meint nun unverhohlen,
Der andre hab es ihm gestohlen,
Und fragt, wo er nur fragen kann,
Bei jedem Schiffer eifrig an:

„Hab'n Se meine kleine Insel nich gesehn?
Sagen Se, was is man bloß mit ihr geschehn?
Nur ein Flutgerinnsel
Fand ich statt 'ner Insel,
Denkt euch meinen Schreck:
Der schöne Mist is weg!“

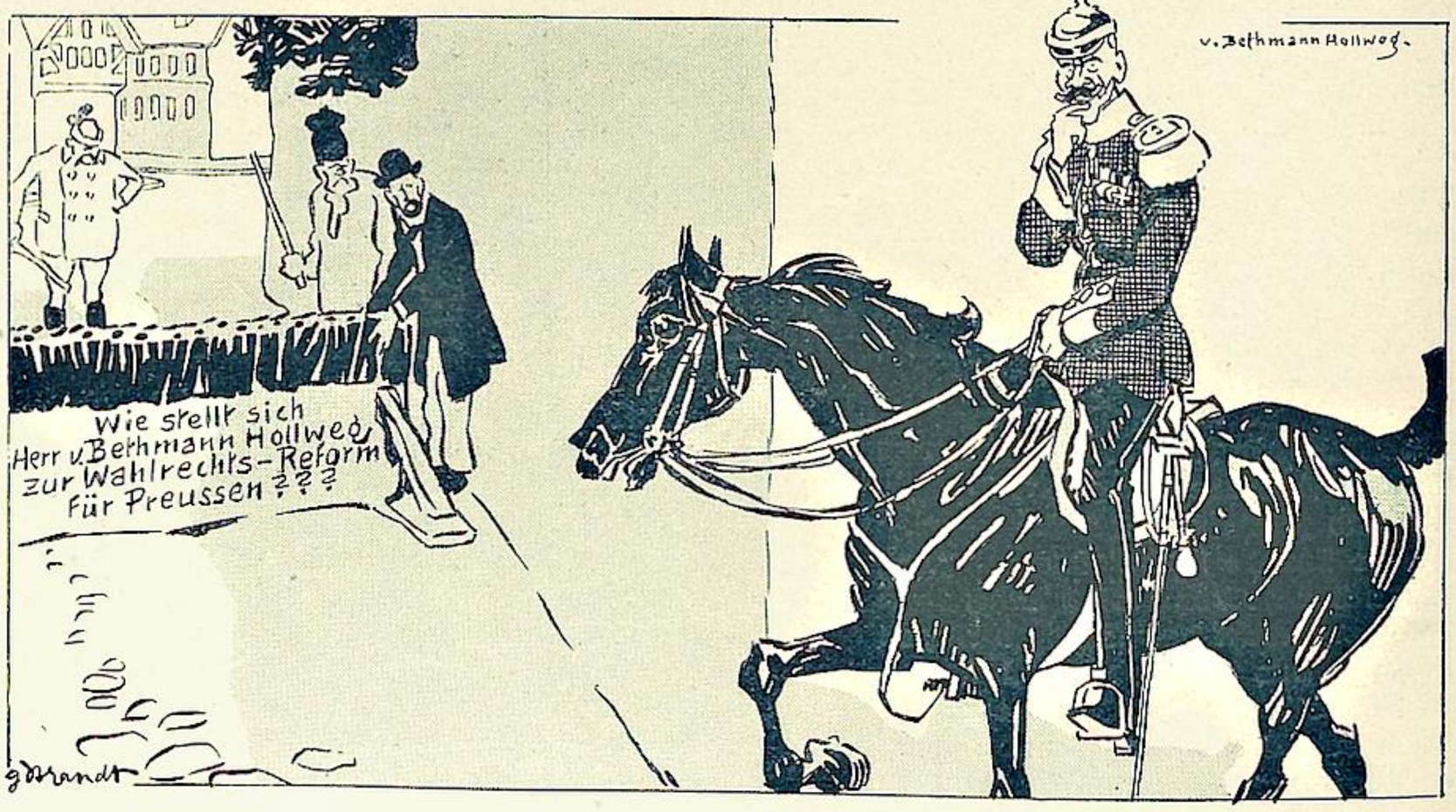
Der sozialdemokratische Abgeordnete Hofmann hat kürzlich in einer in Neunkirchen gehaltenen Rede geäußert: „Die Vorsehung, beziehungsweise Gott, hat die Sozialdemokratie eingesetzt, und Gott will, daß sie wachse, blühe und gedeihe.“

Diese Äußerung wird von den Parteigenossen des „Frömmlers“ Hofmann sehr übel vermerkt worden sein. Wenn er statt „Gott“ wenigstens „der Deibel“ gesagt hätte!

In den Wagen der London and North-Western Railway sind jetzt besondere Damenkupees für Raucher oder besondere Raucherkupees für Damen eingerichtet worden.

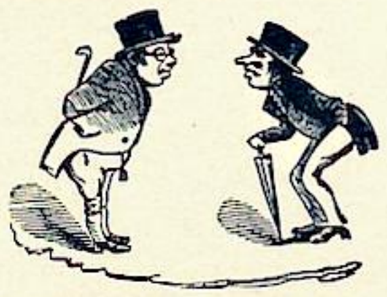
Das ist noch gar nichts. Eine Konkurrenzgesellschaft hat besondere Kupees für Suffragettes eingerichtet. Diese sind äußerlich durch folgende Inschrift kenntlich gemacht: „Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr ist es streng verboten, die Damen zu necken oder zu reizen.“

Ernste Gedanken an der „Majors-Ecke“



Major von Bethmann Hollweg: „Hoffentlich wird meiner weiteren militärischen Karriere nichts im Wege stehen.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0614
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Du, ick finde, die Himmelskörper sind nich sehr solide jebaut.
Müller. Woso denn?
Schultze. Na, haste nich jelesen, det sich beim Mars een Spalt am Südpol jezeigt hat?
Müller. Nu, und wenn schon? Wat jeht det mir an?
Schultze. Die Sache is sehr faul. Denn bei der Erde zeigt sich ooch'n Spalt.
Müller. Wo denn? Ick sehe keenen.
Schultze. Uff dem Mars zeigt sich der Spalt am Pol und uff die Erde im Zentrum.

Müller. Nu müssen wir für Zeppelinen doch eenen passenden Beinamen haben, der sich uff seine Luftfahrten bezieht.
Schultze. Ick schlage vor: Zeppelin der Weih.
Müller. Wie kommste bloß uff Weih?
Schultze. Du wirst dir erinnern, det Walther in Schillers „Wilhelm Tell" singt:

„Wie im Reich der Lüfte
König ist der Weih —"

Müller. Au weih!

Weibliche Gerichtsvollzieher

Mit der aus Amerika berichteten Neuerung, daß Damen zum Gerichtsvollzieheramt zugelassen werden sollen, bin ich voll und ganz einverstanden. Es bedeutet dies unter allen Umständen eine mildere Art der Umgangsformen zwischen exekutiver Gewalt und Schuldner. Gerade in deutschen studentischen Kreisen würde die erste Jungfrau mit den bekannten Baumbachschen Worten „hast ja noch ein Herz im Leib, komm' und laß dich pfänden" jubelnd begrüßt werden. Ich speziell würde sogar unbedenklich, vorausgesetzt, daß die „Häscherin" leidlich jung und hübsch ist, ein mehr oder weniger freundschaftliches „Verhältnis" anzubahnen suchen, um mich vor allzu rigoroser Pfändung zu sichern. Allerdings bin ich mir nicht klar darüber, ob eine Serie von Küssen in diesem Falle nicht als eine „fortgesetzte Reihe von versuchten Beamtenbestechungen" betrachtet werden könnte.

A. Biermörder, stud. cerev.

Auf dem Breslauer Katholikentage zitierte der Oberlandesgerichtsrat Marx aus Düsseldorf mit freudiger Zustimmung einen Ausspruch des Geheimen Kirchenrates Rietschel, nach dem sich das Verhältnis der ungläubigen Lehrerkreise zur Religion in nachstehender Stufenfolge entwickelt habe: Erst die Kirche aus der Schule, dann die christliche Religion aus der Schule, schließlich die Moral aus der Schule!

Wie richtig ist diese marxistische Lehre! Nur weiß Herr Marx anscheinend noch gar nicht, wie sich diese Sündenstufenfolge weiter entwickelt hat. In den Simultanschulen lehrt man keine Religion mehr. Für die dadurch freigewordenen Stunden sind folgende Lehrfächer bestimmt worden. 1. Wechselfälschungen. 2. Wie schwört man einen Meineid, ohne eine Bestrafung fürchten zu müssen? 3. Taschendiebstähle mit praktischen Übungen. 4. Gift- und andere Morde. — So verabscheuungswürdig solche Lehrfächer sind, so werden sie doch an teuflischer Gemeinheit von dem fünften Lehrgegenstand weit übertroffen: Die Beerdigung von Protestanten auf katholischen Kirchhöfen.

Eine Gesellschaft fragte bei Zeppelin neulich an, welches seine Lieblingsblume sei. Er antwortete: die Nelke.

Dieser Vorgang hat Schule gemacht. Die Selekta einer höheren Töchterschule fragte ihn, welches sein Lieblingsgericht sei. Er antwortete mit liebenswürdigem Lächeln: Gänsebraten.

Ein Hundezüchter fragte ihn, welches sein Lieblingstier sei. Der Graf antwortete kurz: Kamel! (Anm. d. Red. Das Kamel ist dem Grafen vermutlich deshalb sympathisch, weil es das Schiff der Wüste ist.)

Der Gesangverein „Tuberkulose" fragte beim Grafen an, welcher Mensch sein Liebling sei. Er antwortete: der Mensch, der mich in Ruhe läßt.

Auf dem Katholikentage zu Breslau sagte der Abgeordnete Dr. Fleischer: „Wenn ganz Deutschland ein Katholikenverein wäre, dann würden sich die Gesetzgeber nicht die Köpfe zu zerbrechen brauchen, wie der Geist der Empörung zu zügeln sei." Sehr richtig. Eine Herde frommer Schafe ist im allgemeinen leicht zu regieren, um so leichter als der Geist der Empörung eben so wenig wie irgendein anderer Geist unter ihnen eine Stätte findet. Ein Hirt und ein Hund sind völlig ausreichend, sie zu beherrschen, und findet sich doch einmal ein ganz störrisches Schaf, so ist ja der Fleischer noch da, um es abzumurksen. Übrigens ist für ein richtiges Schaf schon der Gedanke an den Fleischer zum Katholisch werden.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Pech!

Stolzer Roghi Bu Hamara,
Einst die Angst von Afrika,
Einst der Schrecken der Sahara,
Wie blamoren stehst du da!
Einem Sklaven gleich gefangen
Und, wer weiß wie bald, gehangen!
Sage nur, wie das geschah!

Auf den blut'gen Kampfgefilden
Sprengtest einst du stolz einher,
Grausam schwangen deine wilden
Reiter Säbel, Schild und Speer.
War die Reiterschlacht zu Ende,
Tauchtest du der Feinde Hände
Freundlich ein in glühnden Teer.

Jetzt (o quae mutatio rerum!)
Sitzest du gezähmt und stumm,
Einem Stieglitz gleich — o jerum! —
In dem Käfig, ach wie dumm!
Und es neckt dich und es kitzelt,
Und es spottet und es witzelt
Rings das hohe Publikum.

Die an deiner Seite stritten,
Sitzen ringsum auf dem Sand.
Hier wird ihnen abgeschnitten,
Weh, ein Fuß, dort eine Hand.
Und der Rest — ob dich das tröstet? —
Wird nach Landesbrauch geröstet
Für das teure Vaterland.

Ja, so wird man halt geschoben
Von dem launischen Geschick.
Unten ist, was einst war oben,
Und Malheur, was einst war Glück.
Einst auf stolzem Roß ins Weite,
Heute, ach, im Käfig pleite!
Gestern vorwärts, heut' zurück!

„Heute hab' ich Pech," so sagst du,
„Doch ich finde mich darein.
Aber muß mein Pech denn," fragst du,
„Muß durchaus es glühend sein?
Und noch schlimmer: ach, die Beine
Steckt man einfach, und zwar meine,
In mein eignes Pech hinein?"

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0615
© Universitätsbibliothek Heidelberg

616

Der „Kreuzzug“ im Jahre 1909 oder Die verkehrte Historia

Der Türke begeistert mit flammenden Worten die christlichen Fürsten Europas zu einem Kreuzzuge. Sie ziehen unter dem Rufe: „Es gibt nur einen Allah und Mohamed ist sein Prophet“ nach Kanea, um — das Kreuz herunterzuholen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0616
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 36
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 5. September 1909

Nach den Flitterwochen

Das Zentrum soll beabsichtigen, im Reichstage die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu beantragen. Die Konservativen wollen nicht mittun. (Zeitungsnachricht)

Die erste Zeit der jungen Ehe verlief so lange glücklich, bis der Gatte plötzlich erfährt, daß nun auch die Schwiegermama ins Haus ziehen soll

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0617

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Hofsozi

Neue schwäbische Kunde

Als mancher Sozi lobesam
In Württemberg zu Hofe kam,
Schritt einst ein würdiger Genoss'
Quer durch den feilen Höflingstroß,
Gehüllt in seinen Lodenrock,
In starker Hand den Knotenstock,
Schräg überm Deetz die bauch'ge Mütze
Und Nägel an der Stiefelspitze.
Das machte Spaß den argen Schranzen:
Sie klebten an ihm wie die Wanzen
Und fragten ihn mit höhn'scher Rede
Nach Singer-Paul und Bernstein-Ede.
Der wackre Sozi forcht sich nit,
Stampft seines Weges Schritt vor Schritt,
Ließ sich von keinem Spötter ducken
Und tät nur ruppig um sich spucken,
Bis einer, den der Hafer stach,
Ihm aus dem Knopfloch nach und nach
Heraus die rote Nelke zupfte
Und sie mit kecker Hand zerrupfte.
Da ward noch röter er vor Wut,
Er packt' die freche Höflingsbrut
Und haute ihr mit derber Pfote
Aufs Maul 'ne richt'ge, knall'ge Schote,
Daß es zumute ward den Schranzen,
Als sähn sie die Engel im Himmel tanzen.
Da faßt die andern öder Jammer,
Sie fliehn bis in die kleinste Kammer,
Und jedem ist's, als ob ihm platze
Die Backe von des Sozis Tatze.
Das hat vernommen gleich der König;
Der sprach: „Den Sozi möchte sehn ich!"
Und fragt' ihn dann: „Genosse wert,
Wer hat dich solchen Hieb gelehrt?"
Da sprach der Held: „Zum Teufel auch!
Die Hiebe sind bei uns im Brauch;
Man lernt sie ja, ihr dummen Kälber,
Auf dem Parteitag ganz von selber."

Und das Gute bricht sich Bahn . . . .

„Wach auf" mit Verschluß-Kappe.

Diese Worte passen so recht auf die neue Rasiermethode mit der Rasiercreme „Wach auf". Sie hat den Kampf gegen die ätzende Rasierseife und deren für jeden Herrn unappetitliche Verwendungsart mit einem Erfolg aufgenommen, der geradezu verblüffend ist.

Viele Tausende Herren haben „Wach auf" in ständigem Gebrauch und loben es als etwas wirklich Vollkommenes.

Mit jedem Tag erwirbt sich aber „Wach auf" dank seiner überzeugenden Vorzüge neue Freunde.

Worin bestehen diese Vorzüge? Bei Verwendung von „Wach auf" können Sie sich ausrasieren, so stark wie Sie nur wollen. Sie werden niemals auch nur das geringste brennende schmerzhafte Gefühl nach dem Rasieren empfinden, wie es bei der Behandlung mit Rasierseife stets der Fall ist.

Diese Annehmlichkeiten verschafft „Wach auf" allein schon einen Vorzug vor der ätzenden Rasierseife, die in die Haut dringt und dadurch das so lästige Brennen verursacht. „Wach auf" ist ferner stets sofort gebrauchsfertig, ersetzt das umständliche Schaumschlagen und macht überhaupt Wasser, Napf und Pinsel überflüssig, was besonders auf Reisen sehr angenehm ist.

Dadurch fallen auch die gemeinschaftlichen Rasierutensilien fort, und da aus der Tube immer neue Creme gebraucht werden muß, ist auch jede Unsauberkeit und Ansteckungsgefahr ausgeschlossen.

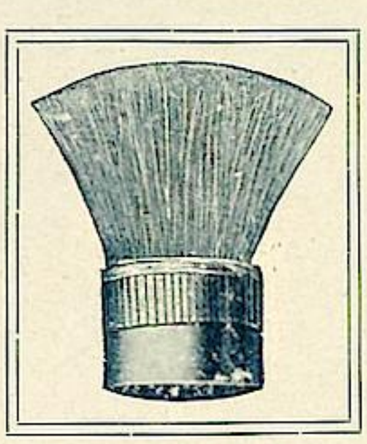
„Wach auf" stellt den Gipfel der Reinlichkeit dar, und es ist das hygienischste aller Rasiermittel.

„Wach auf" als sauberste Auftragungsart mit Handgebrauch.

Da „Wach auf" nach seiner chemischen Zusammensetzung erwiesenermaßen der besten Toilettecreme ebenbürtig ist, so wirkt es äußerst wohltuend auf die durch das ewige Rasieren stark gereizten Hautflächen und erweicht harte, spröde Bärte viel intensiver als der wässerige, alkalienreiche Seifenschaum, wodurch auch die Messerschneiden sehr geschont werden.

Für Herren, die „Wach auf" absolut nicht mit der Hand einreiben wollen, ist ein kleiner patentamtlich geschützter Pinsel konstruiert worden, der auf die Tube aufgeschraubt wird, wobei letztere als Griff dient.

Durch Druck auf die Tube quillt die Rasiercreme durch den inneren Hohlraum des Pinsels auf die Haut, so daß der Bartgrund bequem und gut einzupinseln ist, ohne die Hand zu befeuchten. (Siehe beifolgende Abbildungen!) — Die gereinigte Hand ist und bleibt aber die sauberste Auftragsart für „Wach auf" und ist dem besten Pinsel vorzuziehen.



Original-Größe des „Wach auf"-Schraubpinselchens à Stück 75 Pfg.

„Wach auf" befindet sich seit Jahren im täglichen und ausschließlichen Gebrauch Sr. Majestät des Kaisers und Königs, vieler Fürstlichkeiten und wird in Offiziers- und Ärztekreisen, wo bekannt, vor jeder Seifenart bevorzugt.

Es bietet gegenüber den bisherigen Rasiermethoden so auffallende Vorzüge, daß jeder Herr unbedingt einmal einen Versuch machen sollte.

„Wach auf" mit aufgeschraubtem Pinsel.

„Wach auf" zum Gebrauch mit aufgeschraubtem Pinselchen.

Das Präparat kann im In- und Auslande durch Stahlwaren-, Drogerien, Apotheken, Parfümerien, Friseurgeschäfte die große reine Zinntube zu M. 1,50 = Kr. 2, die bedeutend mehr als doppelt große reine Zinntube im Verhältnis billiger zu M. 2,50 = Kr. 3, das kleine „Wach auf"-Schraubpinselchen 75 Pfg. = Kr. 1,— bezogen werden. François Haby, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin NW, Mittelstraße 7/8. Die Versandabteilung für den Engros und Export befindet sich in Berlin, Unter den Linden 60.

„Wach auf" ist vielfach minderwertig nachgeahmt worden, und selbst in verzinnten Bleituben werden Nachahmungen in den Verkehr gebracht, wodurch der unerfahrene Konsument auch noch leicht der Gefahr einer Blutvergiftung ausgesetzt ist. Man achte daher genau auf die patentamtlich eingetragene Marke „Wach auf", Text und Etikette.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0618
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus der Luft Gegriffenes

Mancher Mensch ist der reine Propeller; alle Augenblick ist bei ihm was nicht in Ordnung.

*

Der alte Johann Gottfried Seume sagt in einem Gedicht:

„Ein Erdengrundstück trägt zu Lasten bei,
Ein Luftschloß bleibet immer steuerfrei."

Sehr lange wird Seume wohl nicht mehr recht behalten.

*

Auch in den allerhöchsten Regionen ist nicht alles immer so, wie es zu wünschen wäre.

*

Von einer gewagten Unternehmung sagt man: „Es wird etwas aëroplant."

*

Nichts ist so schlimm, als an die Luft gesetzt zu werden, wenn man sich in einem Luftschiff befindet.

*

Hochzukommen, das ist gar so schwer nicht, aber zum Herunterkommen, dazu gehören Kunst und Glück.

Die Zahl der Geburten in Frankreich geht immer mehr zurück; nur in der frommen Bretagne ist der Kinderreichtum groß. Der Himmel segnet die Frommen mit Fruchtbarkeit. Man sieht also, die Arbeit der Geistlichkeit ist von Erfolg begleitet.

Erlauschtes auf dem Tempelhofer Felde

Der Sohn: Vata, kuck bloß hin, det Dingrichs is enorm,
Un, so wahr ick bin, es hat Zijarrenform.
Der Vater: Ja, hast recht, mein Sohn, jewiß, ick stimm dir bei,
Doch selbst die Zijarre is nich — steuerfrei.

Ladislaus III., König von Polen, fiel bekanntlich (ein solches „bekanntlich" macht sich immer sehr gut) am 10. November 1444 in der Schlacht bei Varna. Jetzt ist auf dem alten Schlachtfeld in einem Erdhaufen an der Straße nach Dobrycz sein Skelett aufgefunden worden.

Die Bulgaren trinken bekanntlich Yoghurt und werden deshalb uralt. Mehrere alte Bulgaren, die den König Ladislaus noch persönlich gekannt und unter ihm bei Varna gekämpft haben, haben in dem Skelett schluchzend ihren damaligen Anführer wiedererkannt.

Matrapas
Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

Sanatorium in Schreiberhau, Riesengebirge
710 m ü. M. — Höchster Komfort. Prospekte bereitwilligst.
Drei Ärzte; Chefarzt Dr. med. Wilhelm, langjähriger Assistent von Dr. Lahmann
Schreiberhau

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1.60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.
Deutsche Aufsätze, fr. engl., auch philos. u. päd. Kritiken, Geschäftsbrosch., Gedichte lief. d. lit. Büro, Leipzig, Gottschedstr. 1. Leit.: Schriftst., Akad. geb. Mitarb. I. Rang., diskr.

San.-Rat Dr. med. P. Köhler.
Sanatorium Bad Elster
Illustr. Prospekte auf Wunsch
Für Innere Nervenleiden
Bewegungsstörungen
Frauenleiden
Hervorragend durch Lage, Komfort u. Heilmittel (auch die Kurmittel des Bades) 3 Ärzte.
Diätkuren (Mast- und Entfettungskuren)
Für Kinder bes. Abteil. (Innere u. orthopäd.)

Amrum
Nordseebäder Amrum. Ges. m. b. H., in eigener Verwaltung
Kurhaus Wittdünn, stehen die der Ges. gehörigen Hotels,
Central-Hotel, direkt a. Meer geleg., 200 Zimmer in all.
Strandhotel, Preislagen. Durch Großbetr. billigste
Kurhotel Satteldüne. Preise bei vorzüglicher Verpflegung.
Für Vereine besondere Vorzugspreise. — Prospekt durch Verkehrsbureau Amrum.

Für Privat-Billardzimmer
Specialität:
Carambol-Tischbillards
als vorzügliche, grosse u. bequeme Speisetische zu benutzen.
Auf Wunsch mit Ansatztisch zum bel. Verlängern
Unübertroffene, tadellose haltbarste Ausführung in allen Grössen u. Preislagen z. günst. Bed. liefert
G. Lange
BILLARDFABRIK gegr. 1850 gegr. HANNOVER

Entwöhnung von Morphium etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei.
ärztlich empfohlen, Zwang ohne Spritze

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

u. ärztl. Art. etc. Ill. neu. (in wiederh. Prachtkat. m. HYGIENISCHE Empf. viel. Ärzte u. Prof. gr. u. fr. (geg. 20 Pf. a. Brief).
„Hygienische Manufaktur" Wiesbaden 1, Postfach 16.

Dr. Fischersche Vorbildungsanstalt
Berlin W. 57, Zietenstr. 22/23. In 20¼ Jahr. best. 3198 Zögl., dar. 2209 Fahnenj., 28 Dam. Frühj. 09 bisher: 16 Abit., dar. 4 Dam., 69 Fahnenj., 1 Seekad., 6 Prim., 14 Einj., 12 f. höh. Kl.

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
mit der Schutzmarke „Steckenpferd" von Bergmann & Co., Radebeul, beseitigt unbedingt alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Pusteln, Blütchen, sowie Kopfschuppen und Haarausfall. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Salzbrunner Oberbrunnen
seit Jahrhunderten heilbewährt gegen
Katarrhe • Gicht
Zuckerkrankheit
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn, Schl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0619
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hoch der Bürgermeister von Aubrun! In seiner Stadt ist für Automobile eine Höchstgeschwindigkeit von 32 Kilometer vorgeschrieben, und er hat diese Vorschrift auf Aviatiker ausgedehnt, die über Aubrun wegfliegen. Bravo! Er beugt vor und deckt den Aviatiker zu, bevor er in den Brunnen gefallen ist.

Er wird aber sein Straßenpolizeireglement noch in andern Punkten auf den Luftverkehr ausdehnen. Die Fahrzeuge der Aviatiker dürfen nur über den Straßen fliegen, die dem Automobilverkehr freigegeben sind. Sie müssen rechts ausweichen und links überholen. Wenn der unten auf der Straße postierte Gendarm die Hand hebt, haben sie sofort zu halten, ebenso, wenn die Straße, die sie überfliegen, mit einem Schlagbaum geschlossen ist. Sie haben das für Automobile vorgeschriebene Chausseegeld zu entrichten. Hinten müssen sie mit einem Sprengapparat versehen sein, um den durch sie aufgewirbelten Staub niederzuschlagen.

Als eine Steueridee, die nicht nur neu, sondern auch gut ist, empfehlen wir folgende: Man besteuere jede Reklame und zwar nicht etwa durch eine Banderole, sondern durch einen Steuerzettel. Die Rückseite des Steuerzettels wird mit bezahlten Reklamen bedruckt; jede dieser Reklamen besteuere man, und zwar durch einen Steuerzettel. Auch die Rückseite dieses Steuerzettels wird mit bezahlten Reklamen bedruckt; jede dieser Reklamen wird mittels eines Steuerzettels besteuert. Und so geht es weiter. Das ist eine Steuerschraube ohne Ende, die doch als solche nicht empfunden wird.

Haltet den Dieb!

Bayrische Blätter haben es herausgebracht, wozu der preußische Fiskus die Gemeinschaft der Eisenbahnbetriebsmittel benutzt: er läßt die schönen bayrischen Güterwagen nicht wieder aus den schwarzweißen Grenzpfählen heraus und schickt dafür den Bayern alte preußische Klapperkästen zu! Mindestens hundert neue Wagen, vom stolzen Bierwagen bis zur kleinen Kipplowry, sind schon auf diese Weise „verpreußt“ und sogar, um die Entwendung zu verdecken, rot angestrichen — wenn sie nicht etwa von selber aus Scham, dem Saupreuß dienen zu müssen, rot geworden sind! Erst wenn sie richtig zu Schanden gefahren sind, werden sie auf einmal wieder blau und gelangen auf irgendeiner Nebenlinie bei Nacht und Nebel nach Bayern zurück. Inzwischen verunstalten hundert alte Packgestelle, wie sie selbst der Bettelpreuß nicht mehr verwenden mag, den bayrischen Wagenpark und gefährden die heiligsten Güter der Bayern, namentlich den Hopfen und das Malz. Und das soll eine „Betriebsgemeinsamkeit“ sein? Eine Betrübnis und eine Gemeinheit ist es! —

Der Bürgermeister von Großmeseritsch will dem Gast des Kaisers Franz Joseph, Kaiser Wilhelm, nicht anders als in tschechischer Sprache begrüßen. Dies Vorhaben ist nicht hoch genug anzuerkennen, denn es beweist eine Rücksichtnahme sondergleichen. Der brave Mann erweist dem deutschen Kaiser die größte Wohltat. Denn rein und voll wird dieser sich an den holden Klängen der bezaubernden Sprache erfreuen können, ohne daß dieser Genuß durch den ungeheuren Blödsinn, der vorgetragen wird, getrübt würde.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hemmel & Co., G. m. b. H. Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0620
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme der Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
RUDOLF MOSSE

Beiblatt zum Kladderadatsch

Breslau, Köln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich und
IN BERLIN SW19

Anzeigenpreis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.00 Bei Wiederholungen Rabatt

Nr. 36 Zweites Beiblatt | Berlin, den 5. September 1909 | LXII. Jahrgang

Die chinesisch-japanische Komödie

1. Anfangs wollte man sich schlagen,

2. Mord und Teufel! — Tant de bruit,

3. Und nun hat man sich vertragen,

4. Armer Iwan, — na und wie!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0621
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Programm der Zeppelin-Nordpolfahrt

Als sehr zeitgemäß und erfreulich kann es betrachtet werden, daß das Projekt der Nordpolexpedition „per Zeppelin“ in diesen Tagen greifbare Gestalt angenommen hat. Der Kaiser hat das Protektorat bereits übernommen, und die Reiseroute des Zeppelin IV ist nach dem Frühstück am letzten Sonntag während eines kleinen Spazierganges im Schloßgarten in der Nähe des „Grünen Huts“ entworfen und festgesetzt.

Am 1. Dezember 1909 Abfahrt von Tegel. Sämtliche Schulkinder Berlins, der Vororte und der Mark Brandenburg singen die „Nordpolarhymne“ und das niederländische Dankgebet „Wilhelmus von Nassauen“. Eine Batterie der Gardeartillerie feuert so viel Schüsse ab, wie die Entfernung in deutschen Meilen vom Lustgarten in Berlin bis zum Nordpol beträgt. Am 2. Dezember 8 Uhr 11 Minuten Ankunft in Kopenhagen. Z. IV macht eine Schleife um Dänemark herum. Mittags 1 Uhr 8 Minuten Ankunft in Christiania, von hier Dauerflug bis zum Nordkap in 24 Stunden. Dort feierliche Begrüßung durch finnmarkische Ehrenjungfrauen, Illumination, Ehrentribünen und Abschiedskonzert. Am 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr 13 Minuten, Landung auf der Bäreninsel unter dem Läuten sämtlicher Kirchenglocken, kombinierte Ehrenkompagnie sämtlicher preußischer Garderegimenter in Bärenmützen. Abends 8 Uhr 20 Minuten Ankunft in Spitzbergen, Begrüßung durch die Behörden. Samariterstationen, die an Personen, denen im Gedränge etwas übel geworden ist, Suppen, Kognak und Limonade verteilen, sind längs der ganzen Küste etabliert. Am 5. Dezember in glatter Fahrt — mit eventueller Propellerauswechslung auf Kronprinz-Rudolf-Land — nach dem Nordpol, wo Z. IV, nachdem er um die Erdachse unter den Klängen der Nationalhymne einige Schleifen gemacht hat, von Bürgermeister Reicke, der sich bereits am Tage vorher per Sonderzug dorthin begeben hat, mit den jubelnden Worten „Per aspera ad astra“ empfangen wird. — Marconi-Depesche nach Berlin und „Heil dir im Siegerkranz“ auf dem Tempelhofer Felde.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser“ Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Seit 16 Jahren wird
Große Tube Mk. 1,— = Kr. 1,50 ö. W.

von Ärzten und Zahnärzten ständig empfohlen.
P. Beiersdorf & Co., Hamburg :: London E. C., 7 u. 8 Idol Lane ::
Vertr. für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York

Niemand versäume uns. Liste über Gummistrümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

„Diana“, Rassehunde
Züchterei und Hdlg. edler
Wideburg & Co.
Eisenberg S.-A., Deutschland.
Versand aller Rassen tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 2.—. Preisliste kostenlos u. franko.

Hygienische u sanitäre Artikel etc. Illustr. Preisl. mit ärztl. Aufklärung über Neuheiten gratis u. frco. (geg. 20 Pf. im geschl. Brief.)
Sanitätshaus „Hygica“, Wiesbaden W. 3

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 M. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im Spezialhaus Oranienstrasse 158 Berlin
Katalog (600 Illustr.) grat. u. frk. Emil Lefèvre.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0622
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Donaueschinger Anzeiger.

Ein wohlhabender Rentier, der, da er mehrere Kinder zu ernähren hat, leider gezwungen ist, einen Teil seiner Zinsen aufzuzehren, bittet edeldenkende Menschen um Unterstützung.

*

Die Bewohner der Westvorstadt, die durch den großen Brand keinen Schaden erlitten haben, und deshalb von den Sammelgeldern nichts bekommen haben, bitten dringend von dem nächsten Brande ergriffen zu werden, widrigenfalls sie entschlossen sind, Donaueschingen zu verlassen.

*

Ein edeldenkender Mensch, der gern und reichlich gibt, sucht distinguierte Almosenempfänger. Oberamtsrichter werden bevorzugt.

Der 29. August 1909

Die Blätter schreiben:
„sans malheur ging dieser Tag zur Rüste,"
Bestreiten muß ich dieses sehr als peinlicher Chroniste.
Am großen Tag von Zeppelin, der Herr mag uns bewahren,
Ward rücksichtslos in Groß-Berlin ein jeder **überfahren.**

Praktisch

In den ländlichen Bezirken des Regierungsbezirks Köslin findet aus Rücksicht auf die Landwirtschaft in den Monaten Juli, August und September die sogenannte Sommerschule statt, in der der Unterricht von 6 bis 8½ Uhr morgens dauert, damit die Kinder dann für die landwirtschaftlichen Arbeiten verfügbar sind. Schulmänner greifen diese wohltätige Einrichtung an, weil der sogenannte Unterricht unter ihr leide. (Als wenn nicht die Ernte und die Schweine wichtiger wären als Lesen, Schreiben und Rechnen zusammengenommen!) Aber die Landwirtschaft, bescheiden wie immer, ist bereit, den Forderungen der Schulmänner entgegenzukommen und die Dauer der Sommerschule auszudehnen, und zwar auf 8, sage und schreibe acht Stunden! Das wird doch wohl genügen! Man müßte freilich die Stunden von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh wählen. Um aber auch auf die Gesundheit der Kinder Rücksicht zu nehmen, müßte man ihnen in dieser Zeit den Schlaf nicht rauben; es müßte vielmehr in der Schule für jedes Kind ein Bett bereitgestellt werden. Der Lehrer müßte darauf achten, daß die Kinder schlafen und nicht etwa in der Zeit Schularbeiten machen. Diese Einrichtung ließe sich auch auf die Wintermonate ausdehnen.

JASMATZI
ELMAS
Gold-Mundstück
CIGARETTEN
Qualität in höchster Vollendung.
№ 3 4 5
Preis 3 4 5 Pfg.
das Stück in eleganter Blechpackg.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis. Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Bücherkatalog reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Geschäftliche Mitteilungen

Die seit Anfang dieser Saison in **Salzbrunn** vorhandene pneumatische Kammer Reichenhaller Systems erfreut sich starker Inanspruchnahme. Das neue Kurmittel, das in den Kurorten des Nordens und Ostens Deutschlands bisher noch nicht vertreten war, bietet den an Asthma und Emphysem Erkrankten nunmehr auch in einem schlesischen Bade Gelegenheit einer aussichtsreichen Behandlung ihrer Leiden. Reges Interesse erweckt bei den Kurgästen das in der Elisenhalle ausgestellte Gipsmodell des im Bau begriffenen Kurhotels, eines Monumentalbaues in reinem schlesischen Barock, das in der nächsten Saison eröffnet werden soll. Die Besucherzahl des Bades betrug bis zum 24. August: Kurgäste mit Begleitung 6623 Personen. Der gemeldete Fremdenverkehr 6125 Personen. Zusammen 12748 Personen. Außerdem 48015 Tagesbesucher.

Die Denkmäler Berlins u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Trunksucht.
Eine Probe von dem POUDRE ZENENTO wird gratis gesandt.
Die Neigung zu berauschenden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein **harmloses** Pulver, POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet, und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betreffenden.
POUDRE ZENENTO wird als ganz **unschädlich garantiert.**
Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreise haben, sollten nicht versäumen, **eine Gratis**probe von dem POUDRE ZENENTO zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.
POUDRE ZENENTO CO.,
76, Wardour Street, LONDON 4470 (England).
Porto für Briefe 20 Pfg., für Postkarten 10 Pfg.

FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
Hygienische
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentirt in fast allen Kulturstaaten.
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenaerzten im eignen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia" Wiesbaden 69.

Hygienische Bedarfs-Artikel
Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschure gratis u. franco
Sanitätshaus „Franconia"
FRANKFURT a. M 32

Sanitäre
Bedarfsartikel. Verlangen Sie unsern illustr. Kat. „D" mit ärztl. Erklär. gratis. Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S. 14.

Akt-Photos!
3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog, Muster und 100 haarscharf verkleinerte Photos gegen M. 1,50 in Briefm. Verlag „NOVITAS", München X 294

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0623
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Wahrheit

In liberalen Blättern liest man immer und immer die Lüge, die neue Reichstagsmehrheit habe den Fürsten Bülow gestürzt. So lange es in der Welt eine Religion gibt (und es gibt nur eine, die katholische), haben religiöse Männer nie jemanden gestürzt. Hat Ignatius von Loyola, hat Thomas de Torquemada jemals einen Mann gestürzt? Ein frommer Mann stürzt nicht, sondern stützt. Und so haben denn auch die Zentrumsmannen den Fürsten Bülow gestützt, so lange ihre schwachen Arme standhielten.

Die Wahrheit ist die. Die Liberalen sind von je Feinde des Staates und der Ordnung gewesen, sie haben immer alle Hüter der Ordnung mit ihrer Feindschaft verfolgt. Jeder Minister ist ein rotes Tuch, jeder Liberale ist ein Ochse. Die Liberalen sind eben eine Oppositionspartei und deshalb von Berufs wegen Gegner der Regierung. Sie waren auch die Gegner Bülows und haben dies oft genug gezeigt; man denke nur an die Handelsverträge! Aber sie sind auch feig und hinterlistig. Während die Zentrumsleute Thron, Altar und Bülow stützten, wagten sie nicht gegen Bülow Sturm zu laufen; er war ihnen zu hoch. Deshalb führten sie ihre Stöße gegen die, welche Bülow stützten. Unter diesen Stößen erlahmten schließlich ihre Arme und Bülow stürzte. Und nun behaupten die heuchlerischen Liberalen, das Zentrum hätte den Fürsten Bülow fallen lassen.

Zwei Fürsorgezöglinge machten jüngst in Berlin einen Raubanfall auf eine Dame und entrissen ihr ihre Handtasche.

Und da sagt man noch, in den Fürsorgeanstalten wird den Jungen mit der Peitsche nichts beigebracht!

Zeppelin-Andenken

1. Zeppelinpapiere. Aus den zahllosen Zentnern von Stullenpapieren, die nach den Zeppelintagen auf dem Tempelhofer Felde und in Tegel aufgelesen worden sind, sind Aktien, und zwar Shares der South African Territories Ltd. hergestellt worden. Sie werden Zeppelinverehrern dringend empfohlen.

2. Zeppelingas. Das bei Bülzig aus dem fünften Ballonett entströmte Gas ist gesammelt worden. Da es sich aber in luftförmigem Zustande schlecht aufbewahrt, so ist es durch ein besonderes Verfahren in den festen Aggregatzustand kondensiert worden; dann wurden Briefbeschwerer daraus hergestellt.

3. Zeppelinkinder. (Honni soit qui mal y pense.) Das sind die 23 124 Kinder, die in den Zeppelintagen ihren Eltern verloren gegangen sind. Sie werden jetzt meistbietend versteigert und sind von Zeppelinverehrern billig zu erstehen.

Des Ungeduldigen Trostlied

Über allen Dächern
Fliegt Zeppelin,
Und mit Feldstechern
Suchen sie ihn
In Dunst und Rauch;
Schon schwebt er zum Grunewalde. —
Warte nur, balde
Fliegen wir auch.

Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten

TORPEDO

Fahrräder, Schnell-Schreib-Maschine

Weil-Werke, G. m. b. H., Rödelheim

Frankfurt am Main

mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift

Gewerbe.

Städtische Akademie

Friedberg in Hessen.

Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.

Programm kostenlos durch das Sekretariat.

leiden mit Ausfluß finden baldige Heilung durch

Sanotal - Kapseln

(Paracopaiva-Balsam Dos. 0,5)

Ärztl. empfohl. u. unschädlich!

Bei älteren, verschleppten Leiden sehr oft noch von wirksamstem Erfolge. Schachtel M. 2,— (Porto 20 Pf.), bei 3 Schachteln franko. Diskreter Versand nur durch

Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

! Neuester Mode-Führer gratis (Herbst und Winter 1909—1910) Renners Modeverlag, Dresden 17 !

Wer probt, der lobt

Walthers echte extra milde

Lilienmilchseife

Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,

Buch über die Ehe

39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—, beide Bände zusammen nur Mk. 2,—. L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Briefmarken echt und verschieden

40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.

Albert Friedemann

Briefmarkenhandlung, LEIPZIG-4

Zeitung und Liste gratis

Briefmarken-Katalog Europa = 1 = Mark

X mal X

ist eine schreibende

Tasten-Universal-Rechenmaschine

Addirt·subtrahirt·dividirt u. multiplicirt, schreibt Aufgabe u. Resultat.

Sie ist das neueste Erzeugnis der Fa.

Seidel u. Naumann, Dresden

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0624

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme der Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
RUDOLF MOSSE

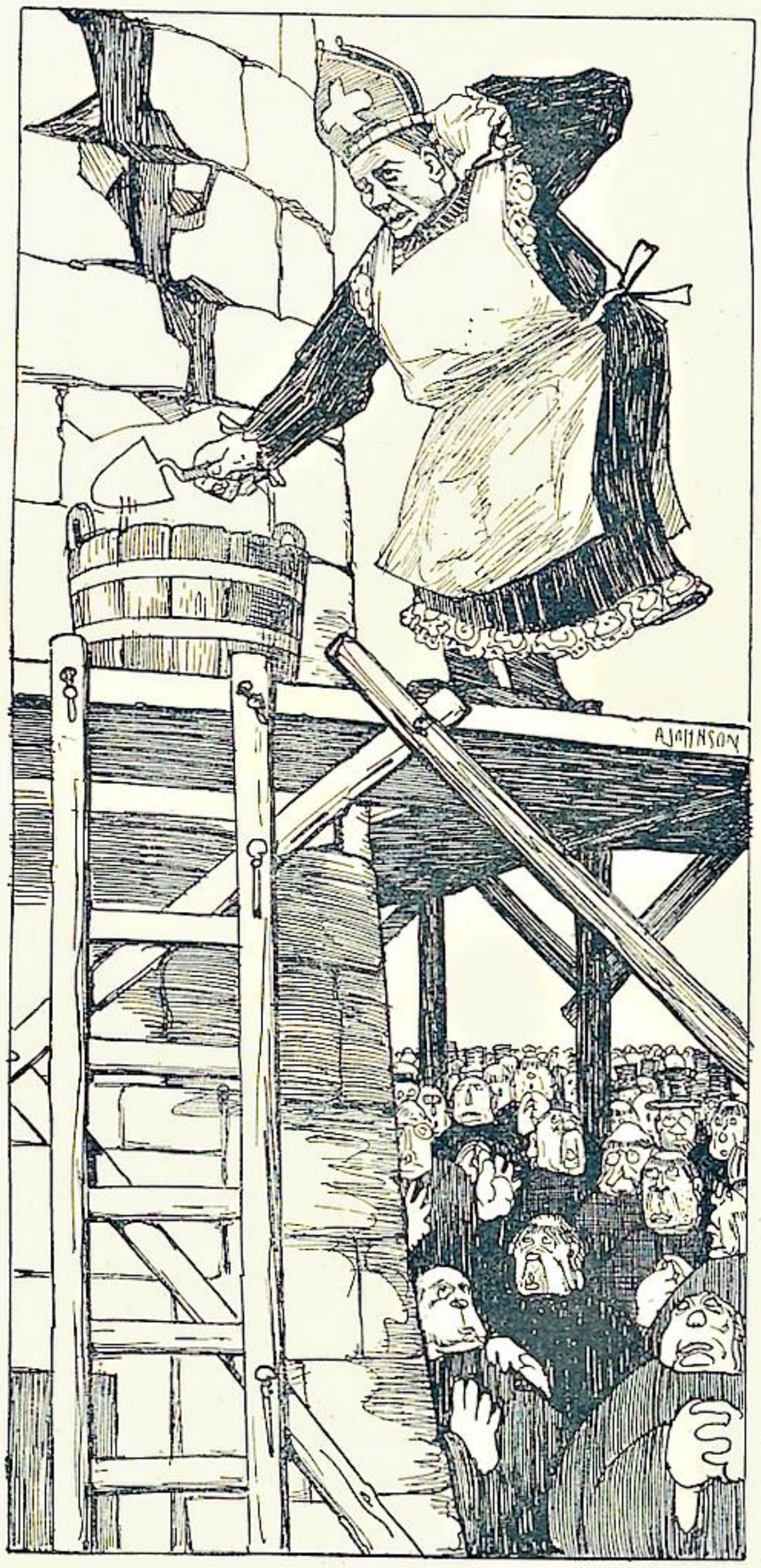
Beiblatt zum Kladderadatsch

Breslau, Köln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich und

Anzeigenpreis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,00 Bei Wiederholungen Rabatt
IN BERLIN SW19

Nr. 36 Drittes Beiblatt | Berlin, den 5. September 1909 | LXII. Jahrgang

Vanutelli, der Mann vom Bau



Gütiger Heiliger Vater! Mit der Suppe, die deine frommen deutschen Schäflein hier zusammengerührt, werde ich den Riß im Zentrumsturm schwerlich verkleistern können.

Sollen geschiedene Frauen Trauringe tragen? Dafür spricht, daß man sie ohne Ehering für Mädchen halten kann, was sie doch nicht sind. Dagegen spricht, daß man sie mit Ehering für verheiratet halten kann, was sie auch nicht sind. Sie sollten ihre Trauringe weiter tragen, aber erst nachdem die Ringe längere Zeit in Scheidewasser gelegen haben.

Der nordamerikanische Schatzsekretär Mac Veagh ist ein Mann der Hygiene; er läßt nämlich die durch den Gebrauch schmutzig gewordenen Banknoten und Kassenscheine waschen, um sie von Bazillen zu reinigen. Jeder Banknotenbesitzer kann sie zur Wäsche einreichen und bekommt sie gewaschen zurück.

Dies ist indes zur Vertilgung der Bazillen nicht ausreichend; diese Untiere lassen sich nämlich durch eine Wäsche nicht unterkriegen; sie werden nur durch Feuer vertilgt. Darum muß statt der Banknotenwäsche eine Banknotenverbrennung eingerichtet werden; die Bazillen müssen samt den Banknoten verbrannt werden. Auf diese Weise werden die Bazillen vernichtet, und der Staat profitiert noch den Betrag der Banknoten, da der Eigentümer nur die Asche zurückbekommt. Und auch er kann ja froh sein, wenn er nur recht viel „Asche“ hat.

Das neue Warenhaus W. Wertheim in Berlin will ein Menzelzimmer einrichten, das nur mit Menzelandenken gefüllt ist, die nicht verkäuflich sind. — In einem Warenhause bekommt man eben alles, sogar Kunstbegeisterung.

In der Frauenrechtsbewegung waren die Katholiken allen andern weit voraus. Lange vor dem Auftreten der Suffragetten bekleidete schon in Rom eine Dame, die Päpstin Johanna, das höchste Amt der Welt, und regierte diese mit so viel Weisheit, daß es allgemeines Bedauern erregte, als sie durch ihre unerwartete Niederkunft von diesem hohen Amte entbunden wurde.

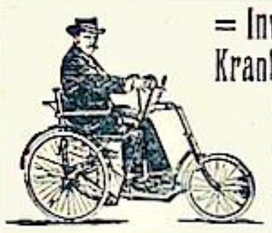
Wer ist moralisch höher zu bewerten, ein ehrlicher Protestant oder ein unehrlicher Katholik?

Dumme Frage! Ein Protestant ist ein Ketzer, ein Ketzer ist ein Schurke, ein Schurke ist nicht ehrlich; also gibt es keinen ehrlichen Protestanten.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit. a. Rückversich.-Akt.-Gesellschaft.
Lebens-, Kapital- u. Kinder-Versicherung.
Sterbe- und Versorgungskasse.
Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung
Versicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
Prospekte kostenfrei.
Vertreter überall gesucht.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle


= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide. Fabrik
Katalog gratis
Rich. Maune,
Dresden-Löbtau.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.

Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
159 höchste Auszeichnungen.

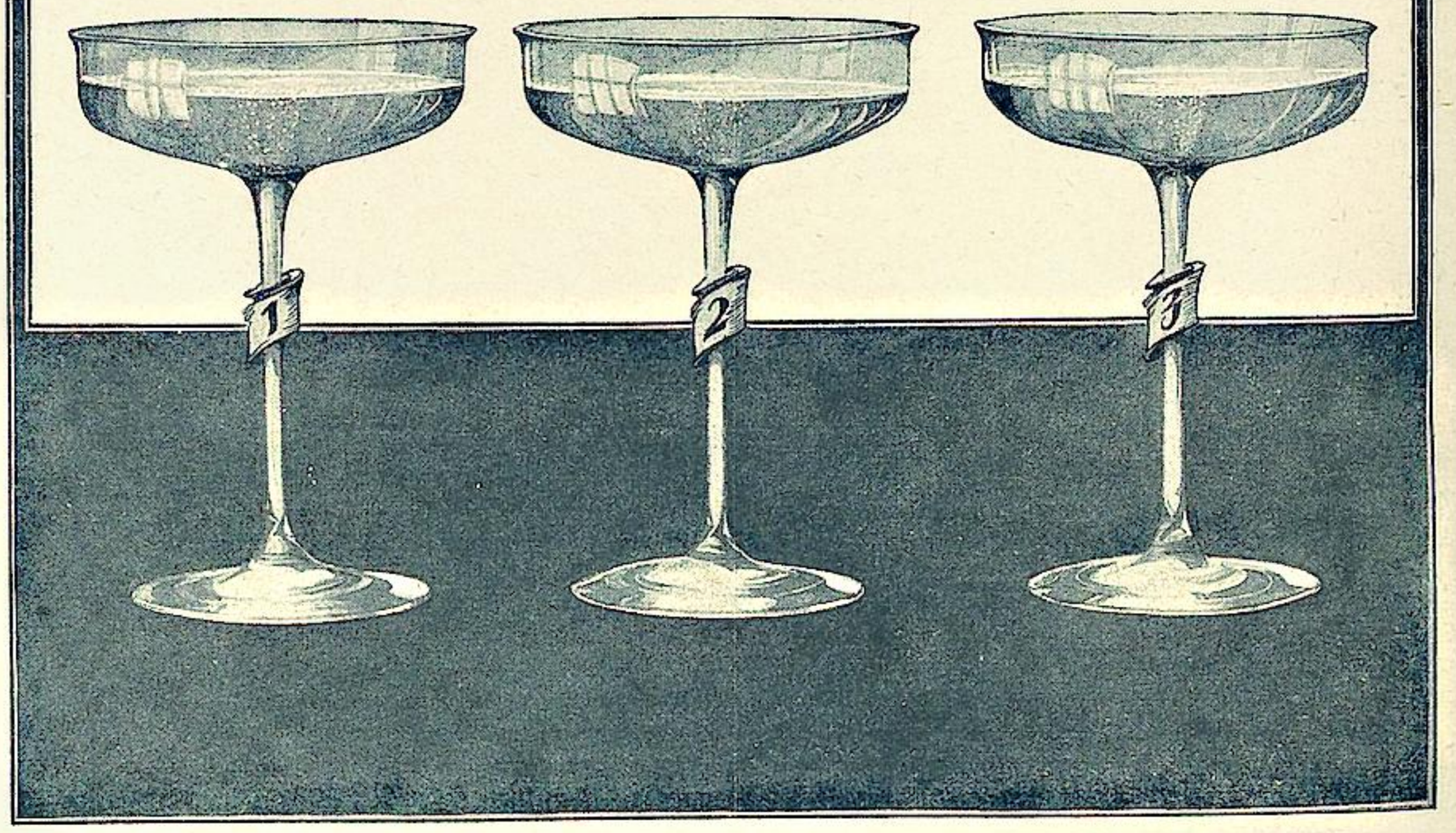
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0625
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine verdeckte Probe

wird am ehesten beweisen, welch grosse Rolle die Voreingenommenheit bei der Beurteilung von Weinen spielt. — Wir möchten allgemein empfehlen, eine vorurteilsfreie Probe erstklassiger deutscher und französischer Schaumweine zu veranstalten. Man wird sich dabei sofort überzeugen, dass es ganz unmöglich ist, deutsche und französische Marken zu unterscheiden; auf alle Fälle aber wird sich unsere Marke „Kupferberg Gold“ als ein Qualitätswein allerersten Ranges behaupten.

Chr. Adt. Kupferberg & Co.

Hoflieferanten **MAINZ** Gegründet 1850



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0626

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Angelburg. E. L.: Im „Wörishofer Badebl." vom 14. August findet sich folgende Anzeige: „München. Restaurant Humplmayr, Maximilianplatz 17, in der Nähe des Café Luitpold. Ausschank von ff. Leistbräu-Bier (hell und dunkel), gutgepflegte Weine, prima Küche bei zivilen Preisen. Joh. Fischer und Frau, 1900–1907 Besitzer des Hotel Gary, Wörishofen mit anschließender Beichte und heiligem Abendmahl." Über den Zusammenhang des Bierkultus mit der Religion wird nach Biermörders Ansicht der dem Abgeordneten Steindl befreundete bayerische Landpfarrer den nötigen Aufschluß geben können.

Bassum. M.: Wie die „Tägl. Rundschau" (Nr. 367) unter „Ernennungen" mitteilt, ist „dem Gerichtsvollzieher a. D. Paul Kiltz zu Stendal der Königliche Kronenorden erster Klasse verliehen worden." So hat doch endlich einmal diesen Orden einer erhalten, dem ihn jeder von Herzen gönnen wird.

Berlin. S. W.: Unter der Überschrift „Gar selten bringt Heil uns Zagen und Hoffen, Den Beutel zu — und die Augen offen!" veröffentlicht die „Allgem. Fleischer-Zeitung" vom 21. August ein gegen die Fleischergilde in Breslau gerichtetes Gedicht, dem wir folgende Strophen entnehmen:

„Man kann sich in Breslau nicht trennen
Vom Fünf- und Zehn-Pfennig-Verkauf,
Trotzdem er in manchem Geschäfte
Schwört Not und Sorgen herauf.

Vorwärts heißt doch die Parole,
Man weicht wie ein Krebs nicht zurück;
Verkauft nach Gewicht nur die Ware,
Nicht nach Augenmaß vom Stück.

Gedankenlos wird verschleudert
Das schwer erworbene Gut;
Im Unverstand wütet man gegen
Sein eignes Fleisch und Blut."

Sehr richtig! Wenn ein Fleischer gegen sein eigenes Fleisch wütet, ist es ja so, als machte ein Dichter seine eigenen Gedichte herunter. — R. H.: Die „Morgenpost" (Nr. 216) gibt eine Behauptung des „Alb-Boten" wieder, „daß aus den für die Opfer des Donaueschinger Brandes im vergangenen Jahre gesammelten Geldspinden Abg. Wittemann und auch höhere Beamte Zuwendungen erhalten hätten." Da sieht man, welcher Mißbrauch mit den Wohltätigkeitssammlungen getrieben wird. Man mußte für die Donaueschinger Geldspinden sammeln, so viel Geld hatten sie erhalten. — E. A. L.: Der „Lokal-Anz." (Nr. 560) behauptet: „Am 15. August 1769 waren 140 Jahre verflossen, seit Napoleon Bonaparte das Licht der Welt erblickte." Napoleon war also schon über 170 Jahre alt, als er auf dem Zenit seines Ruhmes stand. Was hätte er alles vollbringen können, wenn er früher angefangen hätte! — R. F.: Die „St. Petersburger Zeitung" (Nr. 219) beginnt das 11. Kapitel ihres Feuilleton-Romans mit folgenden Worten: „‚Gnädiges Fräulein strahlen ja wie ein Leuchtkäfer,' hatte Lisette gesagt, als von ihrem Ausfluge heimkehrend, Irene im Rahmen der Tür stand, in den Händen die Blumen und in den Augen ein Licht." Hoffentlich ist Irene so vorsichtig, das Licht aus den Augen zu nehmen, wenn es heruntergebrannt ist; sie kann es ja in die Hand und dafür die Blumen ins Auge nehmen.

Bonn. F. W. S. Sch.: Der „Bonner Gen.-Anz." (Nr. 6959) enthält folgendes Inserat: „Verloren eine goldene Damenuhr, Monogramm E. S. Es wird ersucht, die 2 Damen und Herren, welche sie in der Konvietstraße gefunden, am Fundbüro abzugeben." Da muß doch einer erst die zwei Damen und Herren finden. Bei den Damen wird dies nicht schwer sein; verlorene Damen lassen sich leicht finden.

Davos. N. N.: Unter „Vom Büchertisch. Schöne Literatur" finden wir in den „Münch. Neuest. Nachr." vom 17. Aug. vermerkt: „Max Hackl: Leichte Entbindung" und „Honcamp: Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns." Das mögen ja wertvolle medizinische Werke sein, zur schönen Literatur aber pflegt man doch sonst Bücher über Entbindung und Arterienverkalkung nicht zu rechnen.

Essen. H. J.: Die „Rhein.-Westfäl. Ztg." (Nr. 890) berichtet aus Schwelm: „In Herzkrämpfe fiel der Schäfer J. S. aus der Bodenluke des Hausgiebels." Wer hatte die Herzkrämpfe unter die Bodenluke gelegt? Sie gehören nicht dahin. — T. R.: Der „Rhein.-Westf. Anz." (Nr. 193) enthält folgende Annonce: „Der eine sagt's dem andern, daß man durch Gebrauch meiner Haarfarbe 10 Jahre jünger aussieht, 4 bis 6 Wochen hält, seit Jahren fachmännisch ausprobiert und nur 2,50 M. kostet." Was nutzt das schönste und billigste Haarfärbemittel, wenn der Färbende nach dem Gebrauch nur noch einige Wochen hält?

Friedenau. Kr.: Der „Amtl. Anzeiger f. Herrnstadt u. Umgeg." (Nr. 63) enthält unter der Überschrift „Amtliches betr. Stempelsteuergesetz" u. a. folgendes: „Für Genehmigung der Verlängerungen der Polizeihunde (Tarifstelle 51) ist an Stelle des jetzigen Satzes von 1 Mk. ein solcher von 25 Mk. eingeführt." Das ist recht. Wir haben ja nichts dagegen, daß Polizeihunde ein wenig verlängert werden, wenn wir auch nicht recht den Grund dazu einsehen, eine zu starke Verlängerung aber kann nur von Nachteil sein. Ein Polizeihund z. B. von fünf bis sechs Meter Länge wird schwerlich noch brauchbar sein, weil er sich zu leicht verwickelt.

Geyer. B. Z.: Das „Tagebl. f. Thum" (Nr. 89) rühmt die Schauspielgesellschaft Metzer, die den Thumern „die neuesten Operetten vorführen will, u. a. ‚Försterchristel', ‚Fidele Bauer', ‚Dollarprinzessin', ‚Jungfrau von Orleans', ‚Faust' usw." Die beiden letzteren Operetten scheinen ihre Uraufführung in Thum zu erleben. Glückliches Thum! Glückliche Thumer!

Hannover. Stammtisch Pust: Die „Deutsche Volksztg." (Nr. 11 076) erzählt über ein Stelldichein von vier Hannoverschen Klubs in Salzhausen: „Ein imposanter Zug, der alles mit sich fortriß, und den Salzhausen vielleicht nicht zu sehen und hören bekommen hätte, wenn man zur Zeit der letzten Reichstagswahl die Schlüssel zum Schützenhause so statutenwidrig behandelt hätte." Ja, ja, kleine Ursachen haben große Wirkungen. — P.: Der „Hannoversche Anzeiger" (Nr. 191) enthält folgendes Inserat: „Gr. Gasparkocher und Leibbinde für Wandernieren zu verk." Eine Leibbinde kann eine Wanderniere am Ende gebrauchen, was sie aber mit einem Gasparkocher anfangen soll, ist uns dunkel.

Harburg. E. F.: In den „Harb. Anz." (Nr. 264) macht der dortige Landrat bekannt: „Der zum Weisenrat der Gemeinde Tötensen gewählte Anbauer Karl Gestmann ist von mir eidlich verpflichtet worden." Wer selbst schon weise ist, bedarf eigentlich keines Rates. Oder ist Weisenrat soviel als Melodierat?

Heidelberg. Stammtisch 4 Jahreszeiten: Das „Heidelb. Tagebl." (Nr. 187) meldet: „Ein Gärtner bekam in der Hauptstraße einen epileptischen Anfall, welcher mittelst Droschke in das Pfründnerhaus I verbracht wurde." Epileptische und andre Krankheitsanfälle verbringt man leicht oder schwer, aber nicht mittelst Droschke.

Holzminden. J. K.: In Ihrem „Tägl. Anz." (Nr. 185) befindet sich folgendes Inserat: „Im Omnibus nach Polle ist ein Kinderwagen liegen geblieben." Wohl ein Kinderwagen mit einem Kind oder zwei Kindern darin. Ja, so etwas vergißt man furchtbar leicht beim Aussteigen mitzunehmen.

Kiel. K. B.: Die „Kieler Neuesten Nachr." (Nr. 189) melden: „Schlachtermeister Brinkop wurde von einem aus der Höhe heruntergestürzten geschlachteten Ochsen befallen und brach ein Bein." Mein Gott, was ist der Mensch? Er wird nicht nur von Masern, Gelbsucht und Influenza, sondern auch von Ochsen befallen. Die Ochsen sind aber auch zu dumm, selbst in geschlachtetem Zustande!

Kindenheim (Pfalz). H. Th. B.: In Nr. 15 der in Karlsruhe erscheinenden „Grund- und Hausbesitzer-Ztg." wird berichtet: „Am 18. und 19. Juli dieses Jahres ist der VII. Verbandstag der Grund- und Hausbesitzervereine Badens in Heidelberg, der von Scheffel vielbesungenen lieblichen Stadt am Neckar und am Rhein, abgehalten worden." Heidelberg ist gewiß eine liebliche Stadt, so groß aber doch lange nicht, daß es als zugleich am Neckar und am Rhein liegend bezeichnet werden könnte. Bis jetzt liegt es nur am Neckar.

Koblenz. S.: Die „Neue Badische Landesztg." (Nr. 375) sagt von dem Einfluß Frankreichs in Marokko: „Leicht könnte sich diese Gabe eines Tages als ein Danärgeschenk erweisen." Wie pötisch sich die Zeitung ausdrückt! — — Dieselbe Zeitung (Nr. 370) sagt: „Die Kölnische Volkszeitung weicht darin von uns ab, daß sie den katholischen Geist aus den Prinzipalen, auf welchen das Programm aufgebaut ist, verbannen will." Will die „Kölnische Volksztg." wirklich die Prinzipale und die Angestellten verschieden beurteilen? Und ist das Programm auf einigen auserwählten oder auf allen Prinzipalen aufgebaut?

Leipzig. W. G.: In dem „Verkehrsalbum der K. Sächs. Staatseisenbahn" heißt es unter „Zittau": „Herrlich sind Zittaus wohlgepflegte Promenaden, die schönen Anlagen am Burgberge und vor allem die Weinau, dieses ‚grüne Blatt an Zittaus Busen'." Wie ist das Blatt an dem Busen befestigt? Durch eine Stecknadel? — W. C.: Die „Leipz. Neuesten Nachr." (Nr. 234) melden: „Ein die Breitgasse in Danzig durchfahrendes Automobil überfuhr bei dem Krahntor das eiserne Geländer und stürzte in die Moldau." Donnerwetter, muß das Auto einen Schwung gehabt haben!

Liegnitz. P. St.: Das „Liegn. Tgbl." (Nr. 190) enthält folgende Anzeige:

„Ein Herrlein, dick oder fein,
Möcht gern ein älteres Landmädchen frei'n.
Bin Witwer ohne Anhang, ev. und gut,
Mein Weiblein muß wirtschaftlich, treu,
Vermögend und singend sein,
Dann geh' ich mit Gott die Ehe ein."

Möge dem künftigen Paare der Lebensweg weniger holperig sein als diese Verse. — O. G.: Das „Liegn. Tageblatt" (Nr. 195) enthält folgende Anzeige: „Nachhilfestunden in Französisch erteilt ein Sextaner." Karlchen Mießnick ist über eine solche Frühreife sprachlos. So etwas hat er nie gemacht.

Löhne. L. O.: Die „Freis. Zeitung." (Nr. 187) berichtet: „Zum Frühstück beim Kaiserpaar war die Stiftungsdame Frl. von Heeringen geladen." Wer hat denn die Dame gestiftet?

Marne. X.: Die „Marn. Ztg." (Nr. 90) berichtet: „Zum Kreis-Ringreiterfest hatten die Offiziere der Sonderburger Marinestation nach der ‚Kiel. Zeitg.' einen Ehrengreis gestiftet." Das halten wir für einen Mißgriff. Eine „Ehrenjungfrau" wäre jedenfalls hübscher gewesen.

München. H.: In der „Augsburger Abendzeitung" (Nr. 223) wird berichtet: „München, 13. August. Gegen die Leitung einer Kindergruppe im Zentrum der Stadt ist vom Staatsanwalt eine strafrechtliche

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0627
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Untersuchung wegen fahrlässiger Tötung und Kinderverwahrlosung eingeleitet worden." Eine Kindergrippe hätte überhaupt niemals gegründet werden dürfen, weil die Grippe eine für Kinder gefährliche Krankheit ist.

Mülheim (Ruhr). P. A.: In einem von der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" vom 23. Aug. zum besten gegebenen Geschichtchen heißt es: „Der Händler ließ sich ins Posthorn jagen und gab die Uhr heraus, die der Gerichtsdiener dem Wiesner überbrachte, der sie sofort verkaufte und das Geld dann zusammen mit dem Gerichtsdiener vertrank." In unserer Zeit der Dampfbahnen, der elektrischen Bahnen und der Automobile weiß man offenbar gar nicht mehr, wie ein Posthorn aussah, sonst würde nicht erzählt werden können, daß ein Händler in ein Posthorn gejagt wurde. So große Posthörner oder so kleine Händler gab es doch nie.

Nauheim. F. Th.: In den „Neuen Hessischen Volksblättern" (Nr. 179) wird berichtet: „Die Substitition auf die 40%ige neue hessische Anleihe wurde infolge sehr starker Überzeichnung sofort nach Eröffnung geschlossen." Eine 40%ige Anleihe geht natürlich fort wie warme Semmeln; was aber „Substitition" betrifft, so äußerte Karlchen Mießnick gegenüber der Verwendung dieses Ausdrucks an dieser Stelle Bedenken, die wir teilen.

Nowawes. E. S.: Die „Zeitung für Nowawes" (Nr. 189) meldet: „Der Gesangverein „Freundschaftsbund" unternahm eine Tour nach dem Harz. Am Sonntag früh fand sich die Sängerschar auf dem hiesigen Bahnhofe ein, es wurde der Heimat noch der üble Sängergruß gebracht." O weh! Bei dem üblen Sängergruß ward auch den Hörern übel.

Nürnberg. J. K.: Der „Fränkische Kurier" (Nr. 432) meldet: „In Bamberg ist das Thermometer in der Nacht von Montag auf Dienstag bei unbewölktem Himmel und Sonnenschein auf 5° C. herabgegangen." Der Berichterstatter scheint in der Nacht vom Montag auf Dienstag gehörig gezecht zu haben, denn er hat offenbar eine brennende Straßenlaterne für die Sonne gehalten.

Oberplanitz. R. u. R.: Die „Planitzer Zeitung" (Nr. 190) meldet aus Talheim: „Hier kam ein Motorfahrer zu Fall, indem er einen kleinen Hund überfuhr, der sofort tot war. Der Kadaver des Mannes fand in einem vorübergehenden Manne sofort einen Liebhaber, der erfreut über den billigen Sonntagsbraten den Schauplatz des Zufalls verließ." Pfui Teufel, was für Sitten herrschen in Talheim!

Parchim. O. L.: Die „Nordd. Post" (Nr. 198) schreibt: „Die päpstliche Presse hat — — sich zu der von dem Abg. Roeren vertretenen Ansicht bekannt, daß das Zentrum in der Hauptsache konfektionelle Pflichten zu erfüllen habe." Ei, ei! Konfektionelle Pflichten? Das sind doch nicht etwa Pflichten, die die Zentrumsabgeordneten gegenüber Konfektioneusen zu erfüllen haben?

Rendsburg. H. B.: Das „Rendsburger Wochenbl." (Nr. 190) berichtet aus Kiel: „Arg mißhandelt wurde Sonnabend abend ein Kriminalschutzmann von der Königlichen Polizei." Es ist ein Skandal! Jetzt mißhandelt die Polizei schon ihre eignen Beamten. Das ist ja russisch!

Riehshof. E. B.: Der „Schlitzer Bote" vom 25. Aug. sagt in einem Artikel über die Ila: „Den Fluchversuchen wohnte der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg bei." Das ist nicht recht von dem Herzogspaar. Schließlich wird sich die Herzogin noch das Fluchen angewöhnen wie ein Wachtmeister.

Rostock. P. B.: Der „Rostocker Anz." (Nr. 192) enthält folgendes Inserat: „Der Derby- und Suchensieger ‚Bruder Klaus von Veitshöchheim' deckt im D. H. St. B. eingetragene Hündinnen für 60 M., Berufsjäger 30 M." Ein Berufsjäger, der etwas auf sich hält, wird sich nicht dazu hergeben, sich von einem Hunde decken zu lassen, auch wenn dieser noch so viel Preise davongetragen hat.

Schwanheim a. M. O. R.: Der „Frankfurter Gener.-Anzeig." vom 17. August enthält folgendes Inserat: „Mit der Eisenbahn Hochstadt—Frankfurt ist ein gold. Kneifer verloren gegang." Hoffentlich findet wenigstens die Eisenbahn sich wieder. Mit ihr verglichen ist ja doch selbst ein goldener Kneifer nur ein Gegenstand von geringem Wert.

Schwerin. A. P.: In den „Mecklenb. Nachricht." (Nr. 184) ist zu lesen: „Friedland, 8. August. In vorgestriger Nacht sind Diebe in das Wohnhaus der Pfarrers Suhr im benachbarten Dorfe Eichhorst eingedrungen. Um möglichst ungestört zu sein, hatten sie die Fensterscheiben der Küche mit grüner Seife beschmiert." Das also ist ein Mittel, um ungestört zu sein. Viele, Gelehrte besonders, werden sich das merken und sich sofort grüne Seife anschaffen, die ja wohl bei jedem Krämer zu haben ist.

Stassfurt. F. J.: Das „Staßf. Tagebl." (Nr. 192) behauptet: „Die Abwälzung (der Biersteuer) soll wie folgt geschehen: Vom 1. September 1909 an sollen in den Restaurationen, in denen bis jetzt $^4/_{10}$ Liter 15 Pfg. kosteten, $^4/_{10}$ Liter für 17 oder 18 Pfg. oder aber — wo die Pfennigrechnung nicht beliebt ist — $^7/_{10}$ Liter für 15 Pfg., auf alle Fälle aber als Schnitt nur $^2/_{10}$ für 10 Pfg. gegeben werden." Von den erwähnten Abwälzungen zieht Biermörder diejenige vor, bei der $^7/_{10}$ Liter für 15 Pfg. gegeben werden. Er meint, das sei nicht nur geschänkt, sondern auch geschenkt.

Stuttgart. E.: In der „Straßburger Post" vom 18. August zeigt A. Seemann, Donaueschingen an: „Ich verkaufe, da mit Beendiguug der Fürstl. Fürstenbergschen Hofjagden unentbehrlich geworden: 1 engl. Vollblut, 2,72 hoch, rasserein, edles Tier; 1 Paar edle Ungarn (Schimmel) 1,66 hoch, wunderschön, sehr trockene Beine." Es folgen noch ein „Braun", ein „Kohlfuchs" und ein „Schimmelpony". Bezieht sich das „unentbehrlich geworden" auf die Pferde oder auf den Verkäufer? In beiden Fällen erscheint diese Bezeichnung etwas befremdend. Auch das englische Vollblut von 2,72 m Höhe erregt bei uns Kopfschütteln. — Pf.: Ihrem „Neuen Tagblatt" (Nr. 192) wird aus Ulm über zwei Soldaten berichtet, die mit einem Unteroffizier in Streit gerieten und ihn dabei schwer verletzten. Es heißt: „Sie entrissen ihm den Säbel und brachten ihm damit einen Stich in den Oberschenkel, einen Hieb über den linken Arm und einen Hieb über die Stirn bei. Außerdem schlugen sie ihm den rechten Arm zweimal ab." Der Ärmste hatte wohl zwei rechte Arme, während der linke Arm ihm fehlte.

Thorn. Dr. L.: In einem „Rekords" überschriebenen Artikel des „Sportblatts zum Berl. Tagebl." vom 16. August ist zu lesen: „Der Marathonlauf, der den Träger der Siegesnachricht der Schlacht bei Salamis das Leben kostete, ist allen ein Exempel von der unheimlichen Ausdauer und Leistungsfähigkeit der alten Griechen." Karlchen Mießnick kommt der Marathonlauf des Trägers der Siegesnachricht der Schlacht bei Salamis etwas bedenklich vor, allerdings aber meint er, daß auch „der Salamislauf des Trägers der Siegesnachricht der Schlacht bei Marathon" für ihn etwas zu wünschen übrig lassen würde.

Tientsin. Criticus: Das „Tagebl. für Nordchina" berichtet: „Aus Hankow hören wir, daß auch dort die Hitze entsetzlich gewesen sein soll. Besonders die Ponies haben sehr unter der Hitze gelitten. Ein Pony, welcher einen Eisbeutel auf den Kopf gebunden hatte und unter einem schattigen Baume angebunden war, erregte allgemeines Aufsehen."

So human wie dort in Hankow
Ist man ja nicht mal in Pankow.

Witten. O. N.: Der „Witten. General-Anzeig." (Nr. 182) enthält einen Bericht über die letzte in Witten abgehaltene Stadtverordnetenversammlung. Darin heißt es: „Heute trat Herr Dr. Boshammer auf dem Präsidententisch, da Herr Justizrat Fautsch wahrscheinlich schon in der Sommerfrische war." Da ist mehreres nicht in der Ordnung. Erstens heißt es nicht „Präsident" sondern „Präsident", zweitens wird nicht „auf dem" sondern „auf den" Tisch getreten, drittens glauben wir nicht daran, daß Herr Dr. Boshammer wirklich auf den Tisch getreten ist.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 1. September 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Jocosa, Gedichte von Skamandros, erscheinen demnächst im Selbstverlage des Verfassers.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Bibliotheken u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

Johannes Trojan, Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0628

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle
T 1 9
629

Nr. 37 Berlin, den 12. September 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 13. September
Gewiß, ihm ward so reiche Gabe,
Daß man vermeint, es sei ein Spuk.
Kolumbus war ein Waisenknabe
An Größe gegen Doktor Cook.

Dienstag, den 14. September
Ja, er ist groß! Ich steh' verwundert,
Und tiefer Schauder faßt mich an:
Es hat das zwanzigste Jahrhundert
Schon wieder einen größten Mann!

Mittwoch, den 15. September
Und kaum, daß man zu Luft gekommen,
Da ist ein dritter schon bereit:
Auch Peary kommt vergnügt geschwommen
Potzblitz! Wie groß ist unsre Zeit!

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. September
Ja, himmelan steigt diese Leiter,
Mir ist dabei schon nicht mehr froh,
O Cook, o Peary und so weiter,
Wright, Zeppelin und Blériot!

Freitag, den 17. September
Doch keinem ward des Glückes Segen
In solcher Fülle, Cook, wie dir!
Es strömt auf dich ein goldner Regen
Und aller ird'schen Güter Zier.

Sonnabend, den 18. September
Du sollst — ich werde blaß wie Kreide
Und muß vor Angst total vergehn;
Mir grauet vor der Götter Neide —
Dem deutschen Kaiser ähnlich sehn!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

An Theobald

Theobald, laß dich bedeuten
Und als ein vernünft'ger Mann
Nimm von äußerst weisen Leuten
Eine gute Lehre an.

Lerne, Theobald, mit Eifer,
Wenn ich gut dir raten soll,
Von dem großen Doktor Pfeiffer,
Der an Weisheit übervoll.

Höre, was die Männer sagen,
Die so klug und kühn und forsch,
Auf den Katholikentagen,
Marx und Herold und auch Porsch.

Gerne mögen sie dich leiden,
Wenn du sanft bist wie ein Lamm;
Sei nicht frech, nein, sei bescheiden:
Sieh', da hast du dein „Programm".

Ehre du die edlen Polen,
Buhle fromm um ihre Gunst,
Sonst wird dich der Teufel holen,
All dein Sträuben wär' umsunst!

Um der Pfäfflein Liebe buhle!
Theobald, vergiß es nie!
Führ' sie in die deutsche Schule,
Dahinein gehören sie!

Und – du ziehst gewiß nur Nieten
Sonst beim Spiel ums Lebensglück –:
Ruf' zurück die Jesuiten,
Theobald, ruf' sie zurück!

Daß sie mit den frommen Händen
Segen über Deutschland streun —
Alles Leid muß dann sich wenden,
Alles Alte sich erneun!

Ja, sie sind der beste Dünger
Der Kultur, ich sag' es frank —
O, des heil'gen Ignaz Jünger
Stehn in lieblichem Ge—ruch.—

Bismarck steht als ein Exempel,
Ebenso auch Bülow da,
Die man in des Zentrums Tempel
Als zwei reuige Sünder sah!

So begreife, was symbolisch:
Kanzler kommt von Kanzel her!
Werde geistlich und katholisch —
Ach, es ist ja nicht so schwer.

Und man spricht gewiß dich heilig;
Darum ohne Aufenthalt
Auf zur Wanderung eilig, eilig!
Nach Canossa, Theobald!

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0629
© Universitätsbibliothek Heidelberg

630

Kleiner Briefkasten für Zeppelinsachen

Ein Unzufriedener: Es ist ja richtig, daß jedesmal, wenn Zeppelin losfliegt, ein Wettersturz eintritt und daß das „Zeppelinwetter" ziemlich das genaue Gegenteil des sogenannten Kaiserwetters ist. Aber Ihr Vorschlag, ihm deshalb „im meteorologischen Interesse das Auffliegen ein für allemal zu verbieten", wird doch kaum Anklang finden.

Ein Spötter: Ob Bülzig nun Weltstadt werden wird? Warum nicht? Wenn Zeppelins Luftschiff sich noch öfter dort niederläßt, werden sich bald auch Leute genug dort niederlassen. Bülzig-W. schafft sich schon Straßenbeleuchtung an, und man hat dort einen Verein „Zur Hebung des Fremdenverkehrs und der niedergehenden Luftschiffe" gebildet.

Lina in Berlin: Daß Sie sich künftig „Zeppelina" nennen wollen, ist löblich; Sie könnten noch „Berolina" hinzufügen. Auch begreifen wir, daß Sie dem Grafen, als er in 200 Meter Höhe über Sie hinwegflog, einen „glühenden Blick zugeworfen" haben; nur versengen Sie ihm die Ballonhülle nicht, Zeppelina! Wenn Sie aber weiter, wie Elsa im „Lohengrin", die Lüfte mit den Worten ansingen:

„Durch euch kam er geflogen,
Ihr lächeltet der Fahrt",

so stimmt das Letztere leider nicht durchweg.

Wladimir Borczkowski in Straczewo: Ob „Pan Zeppelinski" nicht auch einmal nach dem Osten kommen wird? Nun, wenigstens bis Breslau wollte er fahren, aber der Wind, der dort während des Katholikentages wehte, sagte ihm nicht zu.

Zeitungsleser in R.: Ja, ein Birnbaum hat nun auch den französischen Ballon „République" aufgespießt. Sie sehen daraus, daß die Birnbäume vaterlandslose Gesellen sind, weshalb es auch zwischen den Nationen zwar Zankäpfel, aber keine „Zankbirnen" gibt. Selbst die Glühbirne kann sich für nichts recht erwärmen.

Nationalist in P.: Sie verlangen, daß Zeppelin unverzüglich nach dem Nordpol aufbricht und den Yankees das von Cook annektierte Land abnimmt; Deutschland dürfte sich die Hunderte von Moschusochsen unmöglich entgehen lassen. — Ach was, Ochsen haben wir schon zu Hause genug, und in Chicago können sie das Ochsenfleisch sehr gut gebrauchen; wenn künftig die Konservenbüchsen nach Moschus duften, so riecht man das andere, was sonst etwa noch darin ist, nicht so leicht.

Wißbegieriger in O.: Sie können sich die Vorliebe Zeppelins für Bitterfeld nicht recht erklären. Sie schreiben: „Ich habe mir diesen Ort vorurteilslos angesehen und kann nicht sagen, daß ich ihn mir zu öfterem Aufenthalt erwählen möchte. Einmal ist reichlich genug." — Ja, Sie haben es auch nicht nötig, von Zeit zu Zeit mit Gas aufgefüllt zu werden, wenigstens nicht durch ein Gaswerk.

In Neuwied hat ein Mägdelein, das gerade zur Welt kam, als Zeppelin über der Stadt schwebte, den Namen Zeppelina erhalten.

Das wird nicht die einzige Ehrung der Art sein, die dem kühnen Luftschiffer zuteil wird. Wir sehen es schon kommen, daß eine neuentdeckte Pflanze Ceppelinia oder Ceppelinium genannt wird, daß die Ärzte eine Zeppelinitis und eine Zeppelinose konstatieren, und daß Zeppelin selbst als Zeppelinior in den Komparativ und als Zeppelinissimus in den Superlativ erhoben wird.

Wie wir hören, ist in Amerika die Gründung eines „Vereins der Nordpolentdecker" in der Bildung begriffen.

Also nun soll Reinhardt, der in Berlin, München und Frankfurt a. M. fast gleichzeitig spielt, auch nach Paris gehen. Auch aus Newyork, aus Windhuk, aus Kapstadt, aus Mukden, aus Petersburg und aus Reikjavik liegen ihm Gastspielanträge vor. Um allen diesen Einladungen zu entsprechen, ist er im Begriff eine Drehbühne zu konstruieren, die von einem Orte schnell zum andern gedreht werden kann.

Die „göttliche Sarah" als Urgroßmutter?

(Alttestamentliche Idylle)

(Fräulein Simon Bernhardt, eine Enkelin der „Großen Sarah" heiratet den Amerikaner Edgar Groß. Zeitungsnachricht)

Sarah aber hatte das siebenzigste Jahr erreicht. Da trat ein geflügelter Messenger-Boy zu ihr und sprach: „Ehrwürdige Sarah, freue dich! Der Herr hat dich gesegnet, du wirst binnen eines Jahres — Urgroßmutter werden!" —

Da ergrimmte die „Ewigjugendliche", ergriff den unverschämten Bengel und riß ihn in tausend Stücke.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0630

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Uff den Zeppelin haben se nu so viel Ehren jehäuft, aber eens is er doch nich jeworden.

Müller. Ach, du meenst Fürscht?

Schultze. I wo. Ick meene Ehrenmitjlied von die Jeojraphische Jesellschaft is er nich jeworden.

Müller. Na, er hat doch ooch keene neie Länder entdeckt.

Schultze. Nee, det nich. Aber er hat die jeojraphischen Kenntnisse im Volk verbreitet. Wer hat frieher wat von Echterdingen, Jöppingen und Bülzig jewußt?

Müller. Weeßte, ick wundre mir doch, det bei det Jewitter während Koppen seine Rede uff den Katholikentag nich 'ne Panik ausjebrochen is.

Schultze. Unsinn! Det war ja janz ausjeschlossen. Kopp war ja doch dabei.

Müller. Ach so, du meenst, er hätte beruhijend jewirkt?

Schultze. Na natierlich! Det war doch klar, det in die Versammlung nich mal der Blitz uff den Kopp jefallen sein wollte!

Müller. Ach so!

Es gibt noch Richter in Augsburg

Ein Arbeitnehmer hatte zwei Arbeitern gesagt, „mit diesen Rindviechern könne er nicht fortmachen." Die Arbeiter legten wegen Beleidigung die Arbeit nieder und klagten ihren Lohn ein. Das Gewerbegericht in Augsburg wies ihre Klage mit der Begründung ab, daß der Ausdruck Rindvieh einem Arbeiter gegenüber keine Beleidigung sei.

O weiser und gerechter Richter! Der Arbeiter ist für den Arbeitgeber, wie die Sozialdemokraten oft behauptet haben, die milchende Kuh. Nun, und es soll eine Beleidigung sein, wenn der Arbeiter eine Kuh, ein Rindvieh genannt wird? Unmöglich! Da könnte ja schließlich auch das Rindvieh kommen und wegen Beleidigung klagen, wenn es Arbeiter genannt wird.

Der liebe Gott in der Politik

Der „Reichsbote" sagte in einer Polemik gegen den süddeutschen Sozialdemokraten Hofmann, Gott lasse die Sozialdemokratie als Zuchtrute für die Welt zu; aus Freundschaft und Freude an dieser Partei der Gottlosigkeit tue er es gewiß nicht.

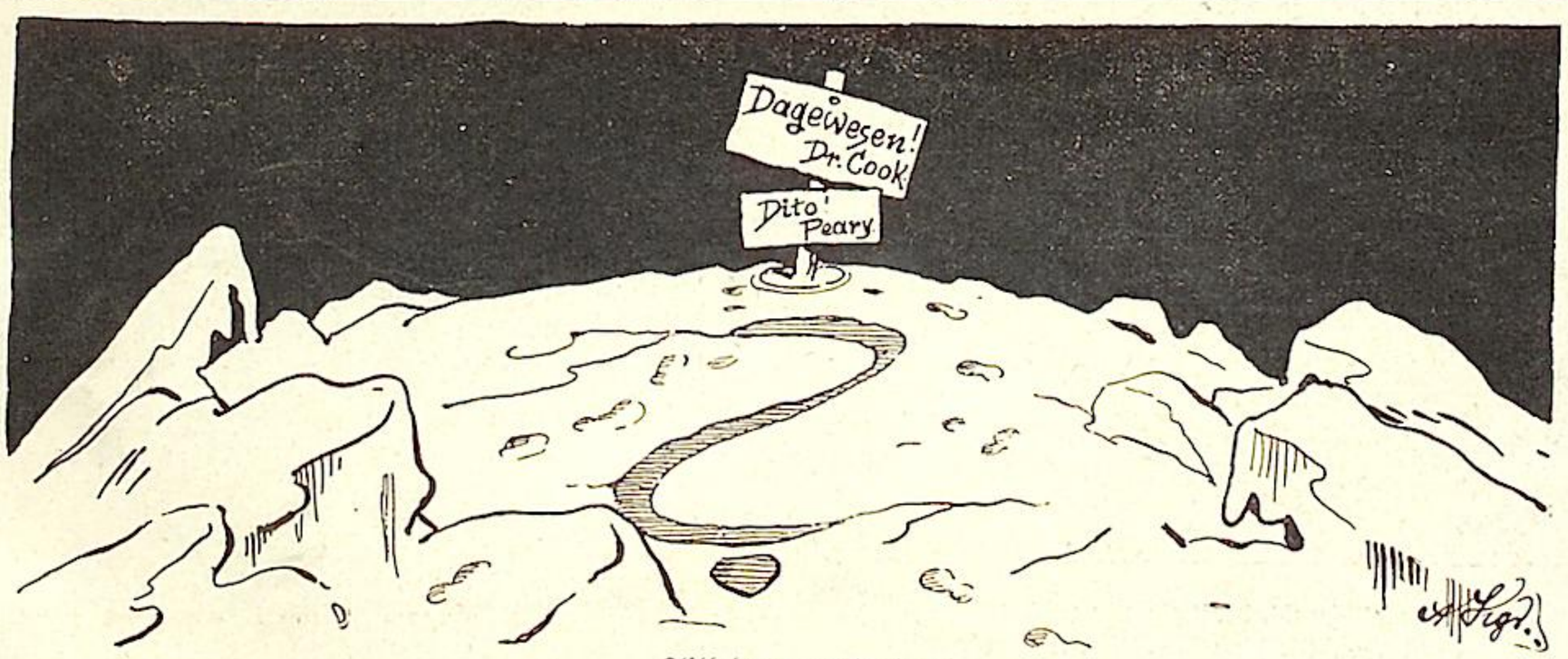
Dadurch, daß der „Reichsbote" der Welt verraten hat, der liebe Gott sei nicht Mitglied der sozialdemokratischen Partei, hat er den Anstoß zu weiteren Forschungen über die politische Stellung des Schöpfers gegeben. Der liebe Gott steht nicht nur den Sozialdemokraten, sondern auch dem Freisinn unfreundlich gegenüber. Beweis: Matth. 25, 33: „Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken." — Auch zu den Nationalliberalen gehört er nicht. Beweis: Offenb. 3, 15. 16: „Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund." — Zu den Antisemiten erst recht nicht. Beweis: Matth. 23, 15: „Wehe euch, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Jüdengenossen machet; und wenn er's geworden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen, zwiefältig mehr, denn ihr seid." — Konservativ ist der liebe Gott auch nicht, und wäre er es, so wäre er längst aus der Fraktion ausgeschlossen, weil es Apost. 20, 35 heißt: „Geben ist seliger, denn nehmen." — Also kann der liebe Gott nur dem Zentrum angehören, das ja auch die frömmste Partei ist.

Übrigens ist der liebe Gott nur bedingt ein Anhänger unseres parlamentarischen Systems; er ist nämlich zwar für Abstimmungen, aber gegen jede Debatte. Beweis: Matth. 5, 37: „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein; was drüber ist, das ist vom Übel."

Frau Lina Morgenstern hat dem Vertreter des Pariser „Matin" folgendes über die Sedanfeier gesagt: „Ich kann verstehen, daß Leute den Jahrestag von Sedan feiern, die jene schmerzlichen Stunden miterlebt oder die Verwandte in der Schlacht verloren haben. Aber daß der Jahrestag einer Schlacht zu einem nationalen Festtag wird, betrübt uns tief. Gibt es denn kein anderes Datum, das Deutschland mit mehr Stolz feiern kann?"

Das sind wahrhaft erquickende Worte aus dem Munde einer echt deutschen Frau. Heil ihr und uns! „Wie schön leucht't uns die Morgenstern!" Wahrlich, leicht ist ihre Frage zu beantworten: es gibt „ein Datum, das Deutschland mit mehr Stolz feiern kann", das ist der 25. November, der Tag, an dem Lina Morgenstern ihrem Volke geschenkt wurde!

Wir bitten die Beiblätter zu beachten



Stilleben am Nordpol

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

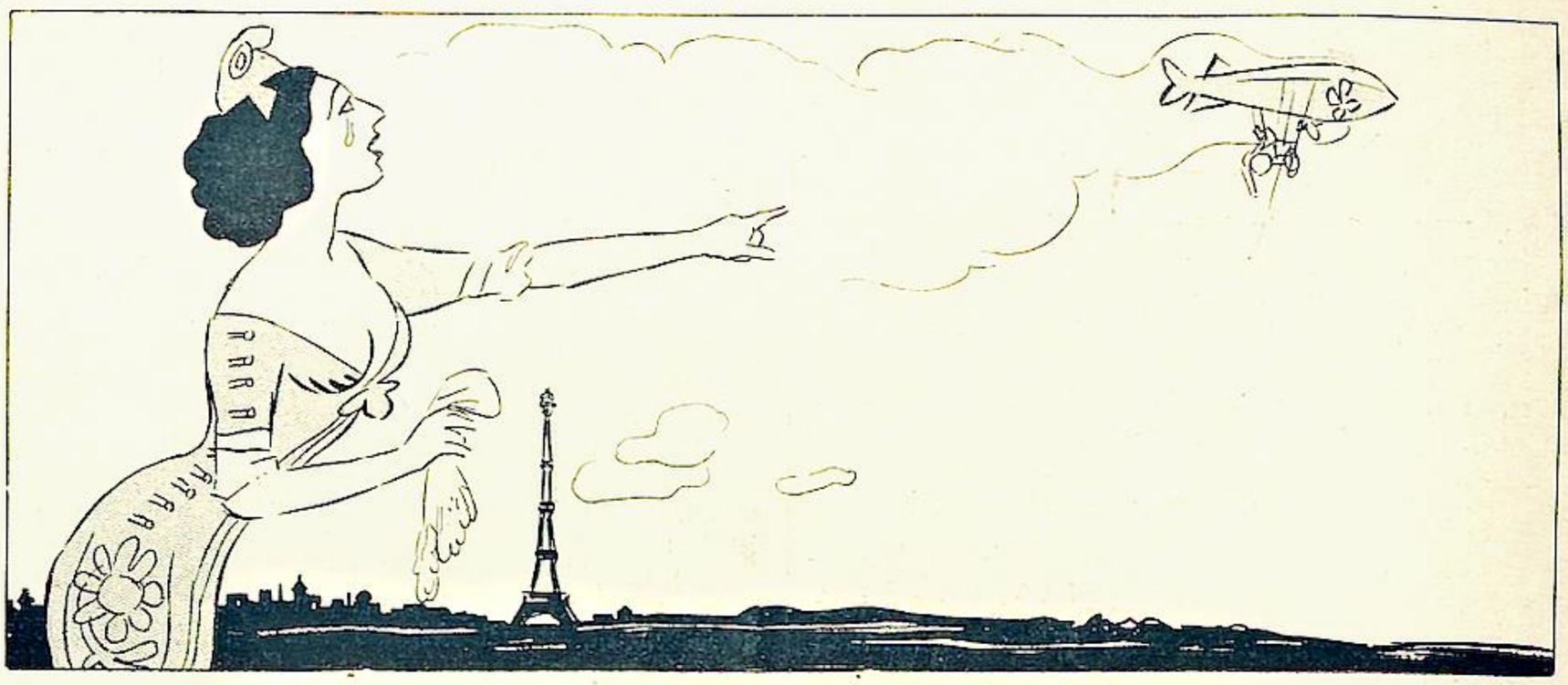
631

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0631

© Universitätsbibliothek Heidelberg

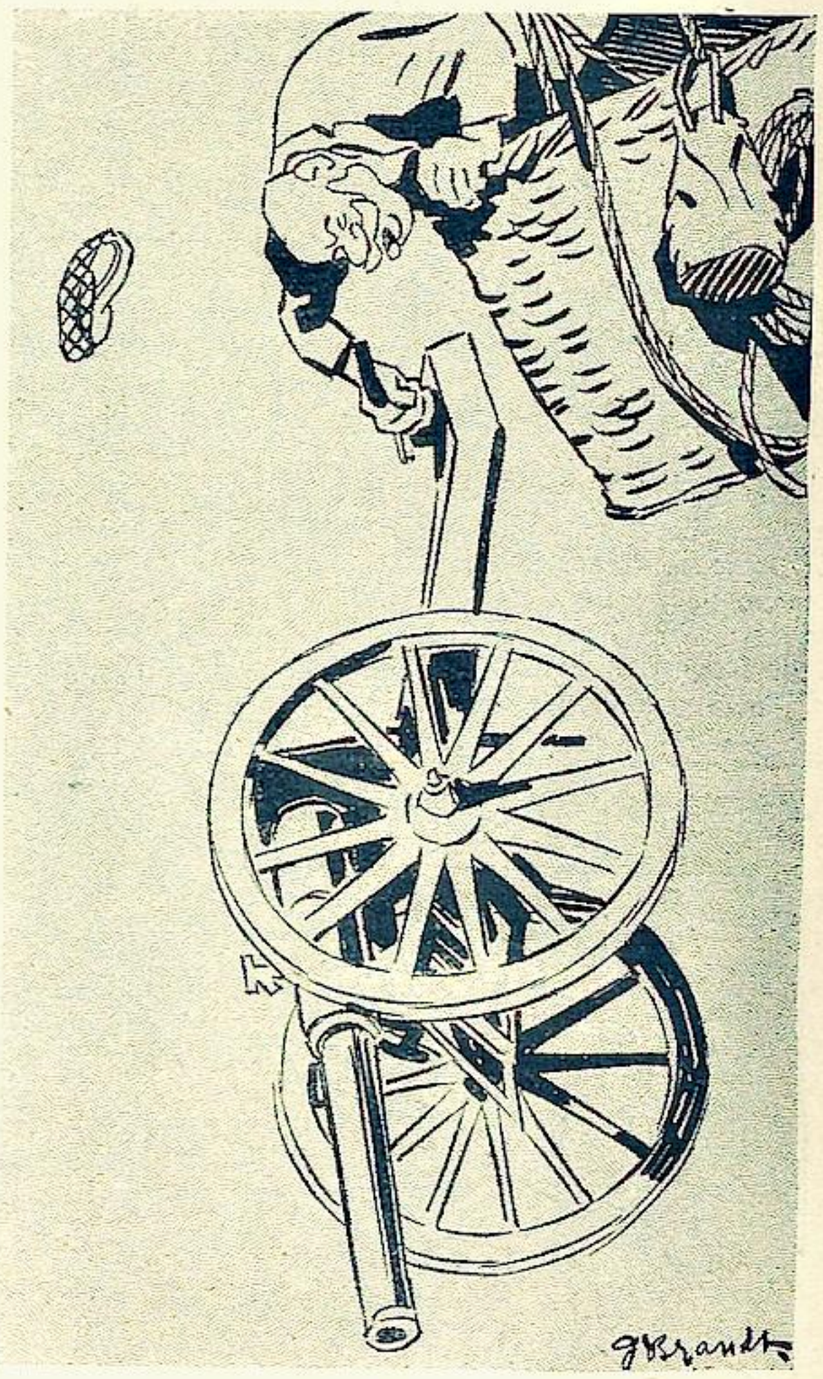
Die gestohlene Kanone



Mariannen ist eine Kanone gestohlen!
Den Täter soll eiligst der Teufel holen!

Natürlich ist es ein Deutscher gewesen,
Er kam per Luftschiff von Köln oder Gnesen.

Lang' schwebte der Spitzbube auf der Lauer,
Übergondelte flink die Kasernenmauer,



Ergriff die beste der Kugelspritzen! —

Wie kann man sich vor den Deutschen schützen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0632
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

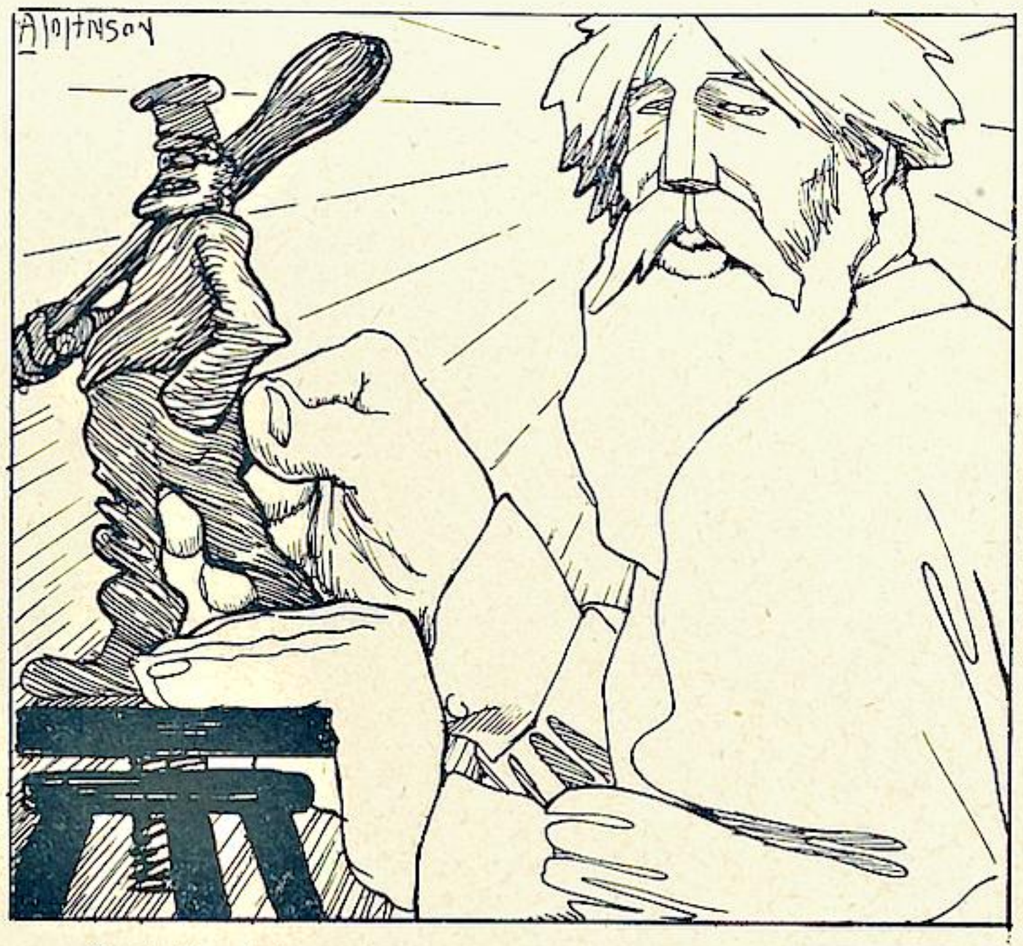
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 37 Erstes Beiblatt | Berlin, den 12. September 1909 | LXII. Jahrgang

Aus der „Schöpfungsgeschichte" des sozialdemokratischen Abg. Hofmann-Kaiserslautern

Als der Herrgott nach längerer Zeit wieder einmal das Werk seiner Hände besah, gefiel es ihm nicht sonderlich, denn im Paradiese trieben „Kapitalsbestien", „Gesellschaftshyänen" und „Geldvampyre" ihr Unwesen.



Er frat deshalb nochmals an seinen Modelliertisch und formte aus allerbestem Lehm einen „Sozi", dem er einen starken Knüppel in die Hand gab.

Der räumte nun auf der Erde gründlich auf, so daß der Himmel, der eine wahre Freude daran hatte, ihn zur offiziellen „Zuchtrute" ernannte

und ihm zur Unterstützung bei allen „Reichstagswahlen" das fromme, brave Zentrum freundlichst zur Verfügung stellte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0633
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die neuen Steuern

Ein Zigarrenhändler, ein Kolonialwarenhändler und ein Gastwirt unterhielten sich, wie es die Verhältnisse nicht anders erwarten ließen, über die unerhörte Ausbeutung des Volkes. Der Gastwirt nahm zuerst das Wort: „O, daß ich das noch erleben mußte, der ich Sechsundsechzig und Siebzig mitgemacht habe! Mein stolzes, schönes Vaterland, mein Deutschland ausgesogen, ausgepowert, zugrunde gerichtet durch die neuen Steuern! Der Jammer ist nicht zu tragen!“ Der Kolonialwarenhändler fügte hinzu: „Ich trage Trauer seit dem Tage, da das Entsetzliche in Kraft trat. Einen Selbstmordversuch habe ich gemacht. Zwei Tassen meiner eigenen Kaffeemischung sollten mich befreien. Ich hab's überlebt. Aber mein Herz kann nie mehr froh werden.“ Und der Zigarrenhändler sprach: „Meine Gesundheit ist unrettbar erschüttert durch den schweren Schlag, der mein armes Volk getroffen hat. Ich werde nie mehr der alte werden. Still will ich dahinsiechen. Versuche keiner mich zu neuer Lebensfreude zu überreden! Es wäre vergebens.“ „Aber“, nahm der Gastwirt das Wort, und sein vorhin noch so düsteres Antlitz ward vom Feuer unbändigen Hasses belebt, „wir haben Mittel und Wege, die Volksausbeuter ins Mark zu treffen und im Volke den Fluch über sie nie verhallen zu lassen! Wir legen dem Volk zur Steuerlast von 100 Millionen, die das Glas Bier ja kaum verteuern würde, noch 720 Millionen für erhöhten Bierpreis auf, damit es den nützlichen, den notwendigen Haß gegen seine Ausbeuter lerne!“ „Auch wir“, fügte der Zigarrenhändler hinzu, „wissen, was wir zu tun haben angesichts der fluchwürdigen Ausbeutung des Volkes durch die anderen! Für die Fünfpfennigzigarre, die durch Wertzoll und Inlandsteuer nur um $^1/_4$ Pfennig verteuert wird, nehmen wir fürder sechs Pfennig, für die Sechspfennigzigarre des kleinen Mannes, die durch die fluchwürdige Steuer um $^1/_2$ Pfennig verteuert wird, nehmen wir acht Pfennig, für die Zehnpfennigzigarre, die von der Steuer um einen Pfennig getroffen wird, lassen wir uns zwölf Pfennig zahlen, und für die Fünfzehnpfennigzigarre zwanzig Pfennige, obgleich die Steuer für sie nur $1^1/_2$ Pfennig ausmacht. So erhalten wir im Interesse des Vaterlandes, dem unser Denken und Sein, unsere ewige Liebe gilt, beim Volke den Haß gegen die anderen wach, die es so schamlos ausbeuten.“ „Und wir“, nahm der Kolonialwarenhändler das Wort, und seine Stimme klang voller und kräftiger als je seit Erlaß der neuen Steuern, „wir lassen uns für Kaffee und Streichhölzer das Dreifache der Mehrbelastung durch den Zoll zahlen. Ja, das tun wir!“ In die Augen der drei Männer trat ein feierlicher Glanz, sie richteten den treuen, deutschen Blick nach oben, und wie ein Schwur klang's von ihren Lippen: Deutschland, Deutschland über alles!

Letmathia

Prinz Eitel Friedrich geruhte mit seinem Automobil das westfälische Städtchen Letmathe zu durcheilen. Die Einwohner bildeten Spalier. Die „Letmather Nachrichten“ berichten darüber in einem enthusiastischen Artikel, in dem es heißt: „Manch Taschentuch, das erst mit Begeisterung geschwungen wurde, ward benutzt, um Tränen der Rührung wegzuwischen. — Die Kinder werden einst ihren Kindern erzählen, daß auch sie haben jubeln und grüßen dürfen und daß die freundlichen Widergrüße des jugendlichen männlichen hübschen Kaisersohnes ihnen ins Herz gedrungen sind.“

Der Prinz war von dem Empfange in Letmathe begeistert und gerührt. Mit bewegtem Herzen beobachtete er, wie das Letmather Taschentuch von Hand zu Hand ging, um die vor Rührung feuchten Nasen zu trocknen, und wie alt und jung sich hinter seinem Automobil zur Erde warf, um mit patriotisch geblähten Nüstern den Duft des prinzlichen Benzins einzuatmen. — Ursprünglich hatten die Männer von Letmathe noch eine andere Ovation vor; sie wollten sich unter die Räder des prinzlichen Autos werfen und sich überfahren lassen; aber sie standen von diesem Vorhaben ab, weil sie fürchteten, mit ihren Sonntagsröcken in den Gummi der Höchsten Räder Flecken zu machen.

Der Flieger

Mei Schatzerl, gib Achtung!
Schlägt zwölfe die Glock,
Da steig i zum Fensterln
Ins siebente Stock.

Da n'auf langt kei Leiterl,
Doch i komm ohn Müh;
I hab a Zweidecker!,
Un a Flieger bin i.

Un i weiß, dei fromm Mutterl
Noch a Dankgebet tuat;
I komm ja vom Himmel,
Un so was is guat.

So ganz ohne Sorge kann es uns doch nicht lassen, daß Amerika sich des Nordpols bemächtigt. Wer weiß, wie bald es auch in den Besitz des Südpols gelangt! Ist das aber der Fall, dann beherrscht es die Erdachse, und alles muß sich um Amerika drehen.

Der berühmte Roeren hat sich, wie Oberlandesgerichtsrat Marx auf dem Breslauer Katholikentag mitteilte, ein Museum von Karikaturen angelegt, die sich auf ihn beziehen.

Ob auch solche dabei sind, auf denen sich Nacktheiten vorfinden?

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0634
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für den Exporthandel

Firmen, die ihre Erzeugnisse in überseeischen Ländern bekanntmachen und Handelsverbindungen anknüpfen wollen, sollten sich für ihre Anzeigen des :: Kladderadatsch bedienen. ::

Der Kladderadatsch ist über die ganze Welt verbreitet!

Er besitzt nicht nur eine große Zahl überseeischer Privatabonnenten, sondern liegt auch in allen deutschen Klubs und Vereinen des Auslandes aus.

Wir versenden den Kladderadatsch in vielen Exemplaren außer innerhalb Deutschlands nach:

I. Europäische Staaten:

Belgien. Antwerpen, Brügge, Brüssel, Gent, Ixelless, Löwen, Lüttich, Ostende.
Bulgarien. Rustschuk, Sofia.
Dänemark. Aarhus, Kopenhagen, Horsens, Odense.
Frankreich. Bordeaux, Havre, Lyon, Nancy, Paris, Rheims, Rouen, Toulouse.
Griechenland. Athen.
Großbritannien und Irland. Aberdeen, Bath, Bedford, Bradford, Cambridge, Dublin, Edinburgh, Glasgow, Leeds, Leicester, Liverpool, London, Manchester, Nottingham, Oxford, Walton-on-Thames.
Italien. Bologna, Florenz, Genua, Mailand, Moncalieri, Rom, San Remo, Turin, Venedig.
Luxemburg. Luxemburg.
Niederlande. Almelo, Amsterdam, Arnheim, Assen, Deventer, Enschede, Groningen, Haag, Haarlem, Hoorn, Leiden, Leeuwarden, Maastricht, Rotterdam, Utrecht, Winschoten, Winterswijk, Zwolle.
Österreich-Ungarn. Abbazia, Asch, Aussig, Baden b. Wien, Berndorf, Bielitz, Brüx, Czernowitz, Eger, Franzensbad, Gastein, Görkau, Graz, Innsbruck, Karlsbad, Klagenfurt, Komarom, Krakau, Lemberg, Leoben, Linz, Marienbad, Mautern, Meran, Niederleis, Pilsen, Prag, Reichenberg, Salzburg, Smichow b. Prag, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Trient, Triest, Troppau, Wien.
Norwegen. Bergen, Christiania, Trondhjem.
Portugal. Lissabon, Oporto.
Rumänien. Braila, Bukarest, Galatz, Jassy.
Rußland. Bialystock, Bobrinietz, Chabarowsk, Dorpat, Helsingfors, Jaroslaw, Kiew, Libau, Lodz, Michailow-Pogost, Mitau, Moskau, Neuburg, New-Jork, Odessa, Pabianice, Reval, Riga, Rostow, St. Petersburg, Saratow, Seyershof, Tiflis, Wiborg.
Schweden. Ammeberg, Gotenburg, Helsingborg, Malmö, Stockholm, Upsala.
Schweiz. Aarau, Baden, Basel, Bern, Chur, Davos Platz, Einsiedeln, Genf, Glarus, Interlaken, Lausanne, Lenzerheide, Luzern, Pontresina, Rigi-First, Rigi-Kulm, Rigi-Staffel, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Uetikon, Winterthur, Zürich.
Serbien. Belgrad.
Spanien. Barcelona, Bilbao, Madrid, Malaga.
Türkei. Aleppo, Bagdad, Konstantinopel, Eregli, Jaffa, Jerusalem, Prizrend.

II. Nach überseeischen Ländern:

Afrika

Marokko. Fez, Tanger.
Ägypten. Alexandrien, Kairo, Suez.
Zanzibar. Zanzibar.
Deutsch-Ostafrika. Ambangulu, Dar es Salaam, Langenburg, Pangani, Tanga.
Südafrika. Belfast, Bloemfontein, Durban, East London, Johannesburg, Kapstadt, Pieter Maritzburg, Port Elizabeth, Pretoria, Upington, Winburg.
Deutsch-Südwestafrika. Lüderitzbucht, Okahandja, Okatjongaema, Swakopmund, Waldfriede, Windhuk.
Kongostaat. Boma.
Kamerun. Buea.
Togo. Lome.
Westafrika. Abidjan, Accra, Marina, Lagos.

Amerika

Argentinien. Buenos Aires, Kol. Rosa, La Plata, Rosario de Sa. Fé, San Juan.
Bolivia. La Paz, Potosi.
Brasilien. Bahia, Blumenau, Desterro, Lageado, Para, Pelotas, Porto Alegre, Rio Grande do Sul, Rio de Janeiro, Sao Paulo, Sao Pedro, St. Felix.
Canada. Winnipeg.
Chile. Antofagasta, Concepcion, Iquique, Ligna, Valdivia, Valparaiso, Santiago.
Columbien. Barranquilla, Bogota.
Costa Rica. San José.
Cuba. Habana.
Ecuador. Guayaquil.
Guatemala. Guatemala, Patzum, San Andres-Osuna.
Mexiko. Autlan, Chihuahua, Coatepec, Guadalajara, Mexiko.
Nicaragua. Managua.
Paraguay. Asuncion, Villa Rica.
Peru. Callao, Lima.
Porto Rico. Ponce.
Uruguay. Montevideo.
Venezuela. Caracas, La Guayra, Maracaibo.
Vereinigte Staaten. Baltimore, Boston, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Fall-Creek, Galveston, Milwaukee, New-York, Passaic, Philadelphia, San Francisco, St. Louis, Walling, Washington.

Asien

Ceylon. Colombo.
China. Canton, Hongkong, Shanghai, Swatow, Tientsin, Tsinanfu.
Japan. Kobe, Osaka, Tokio, Yokohama.
Java. Bandar Kwala, Batavia, Cheribon, Malang, Semarang, Soerabaya.
Brit. Indien. Calcutta, Rangoon.
Kiautschou. Tsingtau.
Persien. Ahwarz a. d. Karun, Tauris, Teheran.
Philippinen. Manila.
Siam. Bangkok.
Straits Settlements. Singapore.

Australien

Australien. Brisbane, Melbourne, Perth, Sydney.
Karolinen-Inseln. Ponape.
Marshall-Inseln. Jaluit.
Neu-Guinea. Bismarck-Archipel, Herbertshöhe.
Samoa. Apia.

Hierzu kommen noch die uns unbekannten überseeischen Plätze, welche direkt von der Post resp. Exportbuchhandlungen in Hamburg, Bremen, New-York etc. etc. versorgt werden.

Die Verlagshandlung von A. Hofmann & Co., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0635
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine neue Geschichte

Professor L. Loeb aus Berkeley berichtete auf dem internationalen Ärztekongreß über die von ihm bewirkte künstliche Befruchtung eines Eis des kalifornischen Seeigels (Strongylocentrotus purpuratus).

Es irrt in heller Verzweiflung
Ein Wesen im Lande umher.
Es heult wie ein wütender Schloßhund
Und tobt wie ein stürmisches Meer.

Es rauft sich die seidenen Locken
Und rollt die Augen gar wild
Uud schlägt sich wund seinen Busen
Und weint und jammert und brüllt:

Ich bin ein Strongylocentrotus,
Bin purpuratus genannt.
Doch werd' ich von meinen Genossen
Als echt nicht anerkannt.

Ein Seeigel bin ich so edel,
Wie jemals einer es war.
Und dennoch bin ich, ich Ärmster,
Der Seeigelehren, ach, bar.

Der Neid und Haß der Genossen
Verfolgt mich für und für,
Die andern Seeigel bestreiten
Die Ebenbürtigkeit mir.

Ich habe durchaus keinen Ahnen,
(Wer hörte wohl je solche Mär?)
Ach, hätt' ich nur einen, und wenn's auch
Modeste von Unruh wär'!

Ich habe auch gar keinen Vater,
Bin nicht in der Ehe gezeugt.
Ich habe nicht mal eine Mutter!
Ich bin vom Unglück gebeugt!

Das Ei, aus dem ich geschlüpft bin,
Kam nicht aus der Mutter Schoß.
Mein Himmel, ich hab' keine Eltern,
Man zeugte mich künstlich bloß.

Ich werde von meinen Genossen
Als echt nicht anerkannt,
Weil ich — o Elend — infolge
Künstlicher Befruchtung entstand!

Ich fürchte, ich werde verlassen
Freiwillig die Lebensbahn.
Und das hat dann der Professor
L. Loeb aus Berkeley getan!

„Hunderttausende von Heiligenbildern", sagte Rechtsanwalt Rumpf-München in Breslau, „werden jährlich in den deutschen Diözesen an die Jugend verschenkt."

Wie oft sich wohl darunter der heilige Peter Arbues als Photographie nach Kaulbach befindet!

Die Eskimohunde

Wer hat den Nordpol aufgefunden?
Ein Mensch mit Hilfe von treuen Hunden.
Die armen Hunde der Eskimos,
Zuteil wird ihnen ein ähnlich Loos,
Wie es so mancher Mensch erfährt:
Werden ausgenutzt erst und dann verzehrt.

Wem gehört der frisch entdeckte Nordpol?

Mehrere Staaten erheben Anspruch darauf, und die Welt zittert in der Furcht, daß wegen dieser Streitfrage ein Weltkrieg entbrennen könne. Man dachte daran, eine Konferenz zur Schlichtung der Differenz nach dem Nordpol zu berufen; aber die Idee scheiterte daran, daß vorher die Frage zu entscheiden wäre, wer auf dem Nordpol Gastgeber ist. Es empfiehlt sich, vorläufig unter dem Protektorat aller Mächte auf dem Nordpol einen Generalgouverneur einzusetzen. Über die Person desselben schweben noch Unterhandlungen. Man hat den Kronprinzen a. D. Georg von Serbien vorgeschlagen; man hofft, daß sein Temperament entweder sich auf dem Nordpol abkühlen oder den Nordpol erwärmen wird. Beides wäre erwünscht.

Wissenschaft oder Glaube?
Den Kampf zweier Weltanschauungen behandelt Dr. A. DAIBER in seinem gleichnamigen Buche. 98 S. Hochinteressant! Gegen Einsendung von M 1.10 franko von Strecker & Schröder, Stuttgart - C 3

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Bosnien
13 Nachporto kpl. M. 1,50 — 27 selt. alte Deutsche Kolon. Katalogw. M. 32,25 für nur M. 14 — etc.
Alle garantiert echt, auch schöne gr. Auswahlbücher.
J. Krapf, Freiburg i. B. 2.

X mal X
ist eine schreibende
Tasten-Universal-Rechenmaschine
Addirt·subtrahirt·dividirt u. multiplicirt, schreibt Aufgabe u. Resultat.
Sie ist das neueste Erzeugnis der Fa.
Seidel u. Naumann, Dresden

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Für junge Eheleute
unentbehrlich ist das reich illustrirte
A B C der Ehe
von Dr. Philanthropus.
Preis nur 1 M.
Medicin. Verlag, Wiesbaden W. 3.

Stotterer erhalten schnell und sicher eine vollkom. natürliche Sprache in Prof. Rud. Denhardt's Sprachheilanstalt Eisenach. Prospekte über das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerk., mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. gratis. Leitender Arzt: Dr. med. Höpfner.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0636
© Universitätsbibliothek Heidelberg

637

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 37 Zweites Beiblatt | Berlin, den 12. September 1909 | LXII. Jahrgang

Die Kreta-Wurst

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0637
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Durch meinen mir nach Tertia vorausgeeilten Freund Adolar von Stint erfahre ich, daß die Bezeichnung Gymnasium von dem griechischen Worte gymnos kommt, was soviel als nackt bedeuten soll. Ich habe daher den in meiner Klasse einstimmig angenommenen Vorschlag gemacht, unsere Bildungsanstalt künftighin „Städtische Nacktloge" zu nennen Glauben Sie, daß unser Lehrerkollegium, insonderheit der Nacktlogendirektor, damit einverstanden sein wird? Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

Griechische Revolution

Die Griechen wollten Reformen haben,
Denn ihre Kraft war lahm und morsch,
Da suchten sie einen Prügelknaben, —
Das war der gute König Schorsch.

„Entfern' die Prinzen aus dem Heere!"
So riefen sie, von Haß erpicht,
„Den Kronprinz auch, die dumme Göhre!
(Doch antidynastisch sind wir nicht!)"

Das fuhr dem König in die Glieder.
Er sprach: „Ihr Diener, meine Herrn!
Ach Gott, ich tu es niemals wieder,
Und was ihr wollt, gewähr' ich gern!

Ich setze sie in niedre Klassen,
Mit kleinem Sold und kleiner Ehr'.
Wollt ihr mich auf dem Throne lassen
Dafür, so danke ich euch sehr!"

So sprach der König zu den Helden,
Die bei Larissa tapfer flohn. —
Und wiederum kann Klio melden:
Fest steht und stolz der Griechenthron.

Straßenpolizeireglement für den Nordpol

Um Unglücksfällen vorzubeugen, die bei dem jetzt um den Nordpol herrschenden Gedränge von Entdeckern nicht unmöglich sind, wird hiermit folgendes

Reglement

erlassen:

§ 1. Das Entdecken des Nordpols ist während der Nachtstunden und am Sonntag während der Stunden des Hauptgottesdienstes verboten.

§ 2. Die p. p. Entdecker haben am Nordpol in der Reihenfolge ihrer Ankunft Queue zu bilden. Vordrängen ist streng verboten.

§ 3. Jedem Entdecker kann für seine Entdeckung des Nordpols nur eine Zeit von zehn Minuten bewilligt werden.

§ 4. Dieses Reglement gilt auch für Entdeckerinnen. Ein besonderer Nordpol für Damen wird nicht eingerichtet.

§ 5. Das Baden im arktischen Meer ist am Nordpol nicht gestattet.

In Belgrad wurde neulich ein Trunkenbold verhaftet, der sich schwere Ausschreitungen hatte zuschulden kommen lassen. Er hatte auf der Straße Männer beleidigt und gemißhandelt und Weiber in schamloser Weise belästigt. Sein Verteidiger machte den Einwand, der Verhaftete sei geisteskrank und unzurechnungsfähig. Das Gutachten der Ärzte lautete dahin, der Verhaftete sei in der Tat geisteskrank. Er leide an Größenwahn; er bilde sich nämlich ein, der Prinz Georg von Serbien zu sein.

Auf dem Katholikentag in Breslau wurde darauf aufmerksam gemacht, daß sich in Berlin 2000 Katholiken in dem von der Kirche verbotenen Guttemplerorden befinden. Furchtbar ist das Schicksal dieser Elenden, die mit Sicherheit darauf rechnen können, daß sie in die Hölle kommen, wo sie unablässig Bier und Schnaps saufen müssen.

Dresden-Hotel Bellevue — Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
f. Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszent. u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loubell

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-
Weisser Hirsch bei Dresden. Phys.-diätet. Kurmethoden.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.
Neues Badehaus, elektr. Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Dr. Möller's Sanatorium
Prosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).

MORPHIUM Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen.
Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanator. für Entwöhn.-kuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von **ALKOHOL**

Deutsche Aufsätze, fr., engl., auch päd. Kritiken, Geschäftsbroschüren, Ged. lief. d. **lit. Büro, Leipzig, Gottschedstr. 1.** Leiter: Schriftst., Akad. geb. Mitarb. I. Rang, diskr.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler. :: Man verlange Prospekt
Sanatorium Bad Elster

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste ½ kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde**
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Hygienische Bedarfs-Artikel
Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco
Sanitätshaus „Franconia"
FRANKFURT a. M 32

Sanat. „VILLA MARGARETA" in NESSE bei Bremerhaven
ALKOHOLKRANKE Morphinisten, Nervöse und Erholungsbedürftige, staatl. konz.
Prosp. d. d. Direktion

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0638
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kampf um den Nordpol

Ein Zukunftsbild

Der Nordpol ist erreicht worden und zwar durch den Amerikaner Cook. So behauptet dieser wenigstens, und da er als ein aufrichtiger Mensch gilt, kann man ihm wohl glauben; denn der Nordpol kann gar nicht verkannt werden, weil er einen Rundblick gewährt wie, abgesehen von dem Südpol, kein anderer Punkt der Erde. Also Cook hat den Nordpol erreicht und ihn durch Hissen der amerikanischen Flagge für Amerika in Besitz genommen. Werden die andern Großmächte sich das gefallen lassen? Schwerlich! Da man jetzt durch Cook um den Weg nach dem Nordpol Bescheid weiß, sehen wir schon, was kommen wird. Rußland, Frankreich, England, Italien, Spanien, natürlich auch China und Japan, alle setzen sie ein für einen Polarfeldzug ausgerüstetes Heer in Bewegung. Beim Nordpol stoßen die natürlich etwas kleiner gewordenen Armeen aufeinander, und trotz der Kälte geht es heiß her. Aber plötzlich — — was ist das? Eine deutsche Flotte von Luftkriegsschiffen erscheint über dem Pol, massenhaft fallen Bomben herunter, und im Nu sind die unten Kämpfenden bis auf den letzten Mann vernichtet. Darauf landen die Luftkriegsschiffe, und nicht lange danach flattert über dem Nordpol, von Eisbären umtanzt, das deutsche Banner.

„So", sagte Neumann vor einigen Tagen am Stammtisch, „muß es kommen." Alle stimmten ihm bei.

Cook

Gibt's auf der Erde nichts mehr zu entdecken?
Den Südpol setz' ich in zwei Zügen matt.
Ein Jammer ist's, ein Unglück und ein Schrecken,
Daß unsre Erde nur zwei Pole hat.

Von den Reichstagsabgeordneten, die den Grafen Zeppelin besuchten, wollte natürlich jeder mit dem Luftschiff fahren. Da die Abgeordneten aber bisher nur Freifahrkarten für die Eisenbahnen und nicht für die Luftschiffe besitzen, so war ihr Anspruch ungerechtfertigt und die Teilnehmer der Fahrt wurden durch das Los bestimmt. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter wollte sich diesen Vorschriften durchaus nicht fügen sondern mitfahren, ohne sich auslosen zu lassen. Aber Graf Zeppelin wies ihn mit den Worten zur Ruhe: Nur wer pariert, der fliegt.

In das Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Waldenburg ist die Firma „Warenhaus des Fürsten von Pleß Hans Heinrich XV." und als Inhaber der genannte Fürst eingetragen worden.

Damit ist den Fürsten ein neuer Erwerbszweig eröffnet worden, was für sie in dieser Zeit der schweren Not doppelt erfreulich ist. Der Fürst Pleß wird zahlreiche Nachfolger finden. Der Fürst von Monaco wird eine G. m. b. H. für Jugendspiele, der König von Spanien einen Tennisplatz, der König von England eine Rotunde für ehemalige Marienbader, der Exsultan einen Handel mit alten Königskleidern, der König von Italien eine Versicherungsgesellschaft gegen Eisenbahngepäckdiebstahl, der König von Griechenland eine Niederlage von Flaggen und der Zar ein internationales Reisebureau errichten.

Das letzte Aufgebot

Der Prinz Bernhard zur Lippe, Rittmeister a. D., ist bei den Offizieren der Armee wieder angestellt. Der Fürst Leopold IV. zur Lippe ist à la suite des ersten Garde-Ulanen-Regiments gestellt worden.

Oberflächliche Beurteiler mögen dieser Nachricht keine historische Bedeutung beimessen. Aber der scharfsinnige Kenner der europäischen Politik wird ihre Wichtigkeit verstehen. Wie übel muß es um die Schlagfertigkeit des deutschen Heeres bestellt sein, wenn der Kaiser seinen alten Groll vergißt und seine Todfeinde zu den Fahnen ruft! Deutschland bietet eben in seiner Verzweiflung den letzten Mann auf. Aber die Not ist auch zu groß. Rußland hat die Cholera mobil gemacht, Schweden entzieht dem Deutschen Reich die Streichhölzer, England baut den 38ten Dreadnought, Frankreich wetzt die Zähne der Revanche, die niemals geschlummert haben, Italien ertränkt die Deutschen zu Tausenden im Gardasee und Österreich reißt in Kitzbühel die deutsche Fahne herunter.

Das „Kaufhaus des Westens" hat einen Blériot'schen Flugapparat ausgestellt. Der „Lokal-Anz." hat Orville Wright zu Flugversuchen engagiert. Eine Konzertagentur will Tolstoi zu Vorträgen in Berlin anheuern. Das „Passage-Kaufhaus" hat den Dr. Cook gechartert, der im Hofe dieses Hauses jeden Nachmittag um vier Uhr vormachen soll, wie er den Nordpol entdeckte.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Ems, Ende August. Die Saison hat jetzt schon den Höhepunkt überschritten, doch kommen noch fortgesetzt neben den zahlreichen Touristen viele Kurgäste an; bringt ja gerade der September hier im allgemeinen sehr schönes, beständiges Wetter, wohlgeeignet für einen angenehmen Badeaufenthalt. Auch an künstlerischen und sportlichen Veranstaltungen fehlt es in diesem Monat nicht, der uns nun den Herbst mit seinen längeren Abenden bringt. In den letzten Tagen stellte sich im Kursaale bei einem Lichtbilder-Vortrag Oberleutnant Graetz vor, der durch seine kühne Automobilfahrt quer durch Ost- und Südwestafrika berühmt geworden ist. Am gleichen Abend hatte Countess Bathurst, die Besitzerin der Londoner „Morning Post", einen Emser Gesangverein zu Gast geladen, dessen Vorträge von den zahlreichen hier zur Kur weilenden Mitgliedern des englischen high life mit großem Beifall aufgenommen wurden. Als effektvoller Abschluß der Augustveranstaltungen fand während des Abendkonzerts am 29. August eine ungemein farbenprächtige Illumination des Kurgartens, der gegenüberliegenden Anlagen und des Wasserturms statt, die viele Tausende von Zuschauern angelockt hatte. Das ausländische Publikum ist hier noch in großer Zahl anwesend.

Schwäche d. Nervensystems, körperliche Erschöpfung usw. bei Herren wird erfolgreich behoben durch den Gebrauch von **„Elixier Doré"** einem natürlichen Kräftigungsmittel von streng wissenschaftlich. Zusammensetzung und überraschendem Erfolge. Flasche M. 6,— exkl. Porto. Diskr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79,** Eisenbahnstraße 4.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. **H. Unger,** Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Schwache
Männer gebrauchen zur Wiedererlangung d. **verlorenen Kräfte** nur noch **VIRICITHIN**, das Wirksamste nach dem heutigen Stande der Wissenschaft. Preis Mk. 5.—. Stärke 2 (dopp. Quantum Mk. 10.—). Best. Muira, Lecith., Haemoglob. Hauptniederlage u. Versand nur d. **Hirschapotheke, Straßburg 3, Els.**

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Männer!
verl. Prosp. über den Apparat **Asthenon-Philos** nach **Dr. Schröder.** Überraschende Erfindung. bei vorzeitiger Nervenschwäche. HARRICH, Köln - Braunsfeld 32 I.

Niemand versäume uns. Liste über **Gummistrümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.**
Jos. Maas & Co., Berlin SS, Oranienstraße 108

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0639
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Alldeutsche Verband hat in Schandau eine Versammlung abgehalten und in einer Resolution seine Ansicht über den Verlauf der Weltgeschichte ausgesprochen. Er hat den jetzigen staatsrechtlichen Zustand des sogenannten Herzogtums Braunschweig ernst gerüffelt und ausgesprochen, aus der Sackgasse, in die Braunschweig durch die fehlerhafte Politik des Reiches geraten sei, gäbe es nur einen Ausweg: Braunschweig solle als deutsches Reichsland unmittelbar dem Kaiser unterstellt werden. — Der Verband sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Es gibt doch noch einen Ausweg: Braunschweig muß als alldeutsches Reichsland unmittelbar dem Vorsitzenden des alldeutschen Verbandes unterstellt werden.

Modernste Hüte

Er an sie (Frei nach Heine)

Du trägst ein Hutgebäude,
So hochgetürmt, so groß,
Ich schau dich an und denke,
Wie schleppst du sowas bloß?

Am liebsten möcht' ich tippen
An deine Stirn dir lind
Und deutlich zu dir sprechen:
Du bist verrückt, mein Kind!

Hohendorf ist ein kleiner Ort in der Nähe von Marienbad, in dem ebenfalls Kurgäste wohnen; diese pflegen das Golfspiel. Zum Golfspiel braucht man Bedienung; hierzu werden gewöhnlich Schulkinder verwendet. In Hohendorf fanden sich nicht genügend Kinder auf den Golfplätzen ein, weil sie durch den Schulunterricht ferngehalten wurden. Der Bezirkshauptmann von Marienbad wies nun den Gemeindevorsteher von Hohendorf an, die Eltern zu veranlassen, ihre Kinder zum Golfspiel zu schicken; die Schulversäumnisse würden nicht zu groß sein.

Welcher Tor ist der Gemeindevorsteher, der die Kinder nicht von selbst aus der Schule auf den Golfplatz treibt. Sie genießen dort einen doppelten Vorteil: einmal verdienen sie Geld, und dann versäumen sie die Schule, in der sie ja doch nur das Gift des Wissens und der Aufklärung in sich aufnehmen. Wozu lernen? Karl der Große konnte nicht schreiben und hat es doch bis zum Kaiser gebracht. — Hat der Lehrer aber dennoch Bedenken, die Kinder während der Unterrichtszeit zu beurlauben, so gibt es ja einen Ausweg: er lasse die Kinder in der Schule und übernehme selbst die Bedienung der golfspielenden Herrschaften.

Die englischen Lyriker in der Wüste

Den Mitgliedern der Londoner „Gesellschaft zur Deklamation von Gedichten" und anderen englischen Lyrikern, die den Plan ausführten, sich in der wilden marokkanischen Wüste zur ungestörten Ausübung ihres Dichtereigewerbes anzusiedeln, ist es, wie telegraphische Berichte melden, jammervoll ergangen: Sieben der Herren wurden samt ihren Manuskripten von Löwen aufgefressen. Eine der Bestien mußte allerdings, weil ihm ein überzähliger Versfuß in den Blinddarm gekommen und sich dort versackt hatte, gleichfalls elend krepieren. Zwei Lyriker verirrten sich gelegentlich einer Sonnenuntergangs-Promenade in der Wüste und gingen, nachdem sie ihre Tintenfässer und Füllfederhalter ausgesoffen, an qualvoller Verdurstung zugrunde. Fünf wurden vom Sonnenstich befallen und mußten nach der Beobachtungsstation der „lyrischen Charité" in Mogador geschafft werden. Zwei, die auch in der Wüste nur per Schreibmaschine dichteten, wurden tollwütig, weil ihnen Flugsand in den Mechanismus gekommen war. Ein wahrhaft tragisches und bedauernswertes Schicksal hatte ein berühmter Lyriker, Mister John Boxcalf, dessen Erzeugnisse bei allen Schlachtfesten und Wurstessen Worcesters überaus geschätzt waren. Er wurde von einer Bande Rifkabylen gefangen und nur unter der Bedingung am Leben gelassen, daß er als ein Tyrtäos die maurischen Krieger zum Kampfe gegen die verhaßten Spanier begeistern könnte. Als der brave Lyriker dies nicht vermochte, wurde ihm der Schädel aufgesägt, das Gehirn herausgenommen und der Kopf mit siedendem Teer gefüllt. Nun ist der Arme auf der Rückreise nach England.

Während der Rede des Kardinals Kopp in der Versammlung des katholischen Volksvereins zu Breslau setzte ein furchtbarer Gewittersturm ein. Der folgende Redner, Justizrat Trimborn, sagte darauf: „Der Gewittersturm, der draußen tobt, darf uns nicht hindern, unsere Geschäfte weiterzuführen, ebenso wie Graf Zeppelin sich auch nicht durch Stürme aller Art hat überwinden lassen." Tosender Beifall folgte diesen von edelstem Mannesmut zeugenden, markigen Worten. Und in der Tat: ohne mit der Wimper zu zucken, stand Trimborn unentwegt da, unbekümmert darum, daß das Metall seiner Stimme und das viele Blech, das in der Versammlung geredet war und geredet wurde, etwas so außerordentlich Anziehendes hatte. Heil dir, Trimborn, weiter — ad astra — —!

Trunksucht.

Eine Probe von dem POUDRE ZENENTO wird gratis gesandt.

Die Neigung zu berauschenden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein **harmloses** Pulver, POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet, und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betreffenden.

POUDRE ZENENTO wird als ganz **unschädlich garantiert.**

Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreise haben, sollten nicht versäumen, **eine Gratisprobe** von dem POUDRE ZENENTO zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.

POUDRE ZENENTO CO.,
76, Wardour Street, LONDON 4470 (England).
Porto für Briefe 20 Pfg., für Postkarten 10 Pfg.

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.

FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
Hygienische
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentirt in fast allen Kulturstaaten.
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenaerzten im eignen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia" Wiesbaden 69.

Technikum Eutin
Maschinen- und Baufach
Grossherzogl. Baurat Dir. Klücher.

Extra starke **echte Hienfong-Essenz.**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Stephanstr. 12.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H. Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0640
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

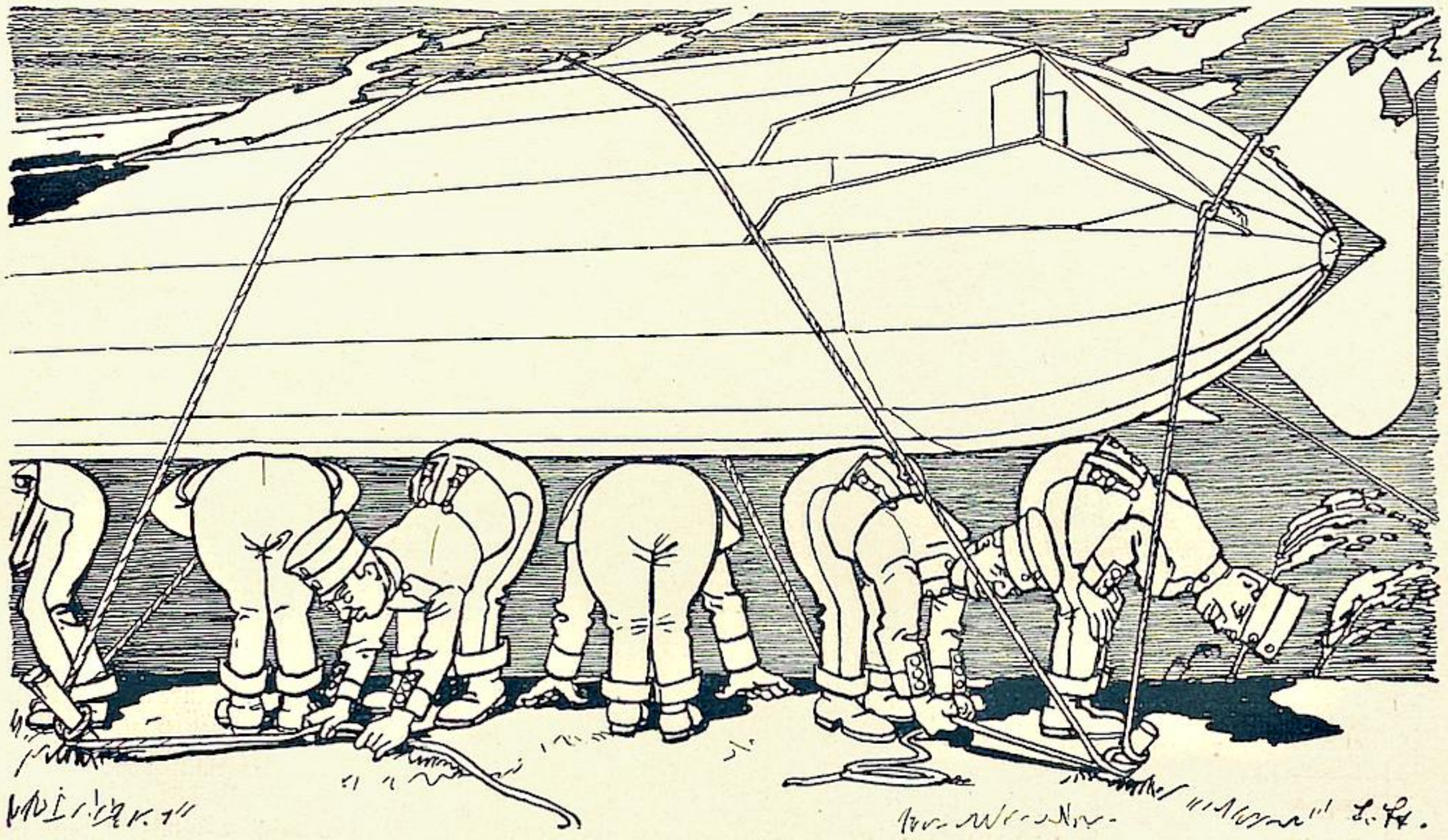
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 37 Drittes Beiblatt | Berlin, den 12. September 1909 | LXII. Jahrgang

Zur Zwischenlandung des „Z. III“ in Bülzig

Bei der Landung des „Z. III“ in Bülzig wurde eine Anzahl Soldaten unter den Ballon kommandiert, um den Anprall des Riesen auf die Erde abzuschwächen. (Zeitungsnachricht.)



Körperteile, sonst so ledern,
Eignen manchmal sich zum federn.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

Die Bismarckiade fürs Deutsche Volk. Ein humorist. Heldengedicht in 10 Gesängen. Mit vielen Zeichn. v. G. Brandt u. O. Selmer. Preis brosch. 1 M., fein geb. 1,50 M. Es ist ein Volksbuch eigenster Art, wie es origineller nicht gefunden werden kann. In Knittelversen besingt es die Taten Bismarcks. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Die Spiritisten
Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Preis 1,50 M., bilden eine scharf pointierte Satire gegen den Spiritismus, an der sich alle Welt erfreuen wird. Der bekannte, derbe, aber immerhin harmlose Brinkmann'sche Humor kommt auch in dieser, mit über 100 Illustrationen ausgestatteten Schrift zur vollkommensten Wirkung. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0641
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aschaffenburg. C. M.: Die „Münch. Neuesten Nachr." (Nr. 389) melden aus Lucca: „Hier hat sich ein Komitee gebildet, um Heinrich Heine, dem Verfasser des Bader von Lucca ein Denkmal zu errichten." Der Bader von Lucca hat mit den Barbieren von Sevilla und Bagdad ein Skatkränzchen.

Augsburg. J. St.: Die „Augsb. Neuest. Nachr." (Nr. 193) melden: „Einem Feuer in Münster fielen gestern in Hagen nicht nur sämtliche Hausvorräte und die fertigen Waren der Bau- und Möbeltischlerei Loesse, sondern auch drei Wohnhäuser zum Opfer." Das muß ja ein furchtbares Feuer gewesen sein, das in Münster ausbrach und sich so ausbreitete, daß es in Hagen noch Schaden anrichtete. — M.: In der „Neuen Augsb. Ztg." vom 27. August findet sich folgende Anzeige: „Brautpaar, kinderlos, sucht Wohnung mit zwei Zimmern und Küche." „Kinderloses Brautpaar," das klingt sonderbar. Ist das Paar auch wirklich ganz kinderlos, und steht nichts in Aussicht?

Berlin. G. E.: Die „Berl. Illustrierte Ztg." bringt folgende Anzeige: „Ehepaar, in einem Provinzstädtchen lebend, sucht für die Besuche in München erheb. int. Verkehr in Familie oder Cercle in der Art der Berliner ‚Schönheit-Gemeinschaft'. Gefl. detail. Off. erb." Das einzig Tröstliche in dieser kompromittierenden Anzeige ist der Umstand, daß wenigstens nur Detail-Offerten, nicht Engros-Offerten erbeten werden. — Was die uns übersandte Anzeige aus dem „Lokal-Anz." betrifft, so bemerken wir, daß man unter einer „kalten Mamsell" nicht eine spröde Jungfrau versteht, sondern eine Jungfrau, die der kalten Küche vorsteht. — O. W.: In einem „Ein flotter Schnurrbart" überschriebenen Artikel der „Saison" (Nr. 267) heißt es: „Ja, der Schnurrbart ist es, der die Liebe im jungen Mädchenherzen gleich dem Dornröschen erweckt, und so ist es begreiflich, wenn der junge Mann sich darnach sehnt, dieses Zeichen der Männlichkeit zu besitzen. Auf natürlichem Wege geht's aber oft viel zu langsam: der Platz ist ja da, auch deutet ein keimender Flaum auf den zukünftigen Schnurrbart hin. Häufig allerdings zögern auch die in jedem Falle vorhandenen Haarbazillen viel zu lange, bevor sie in Tätigkeit treten." Man sieht, auch die scheußlichen Bazillen haben Freunde, von denen sie herbeigewünscht werden. Nicht zu glauben ist es! Und nun gar Schnurrbartbazillen! Die Haare sträuben sich einem, wenn man davon hört. — N.: Die „Vossische Ztg." vom 3. Sept. schreibt: „Das Sommerwohnen in einer Anglerkolonie an der Oberspree ist keineswegs gleichbedeutend mit ländlicher Ruhe. Es ist lange her, als für sie noch das Wort des Horaz galt: ‚Verlaß den Qualm, den Lärm und die Pracht Roms.' Altberliner kennen allerdings Stralau noch, als es ein stilles Fischerdorf war. Heute heulen dort die Fabrikschornsteine fast bis hinauf nach Köpenick." Haben Sie noch nie einen Schornstein heulen gehört? Dann können Sie von Glück sagen. — W. F.: Der „Niederschl. Anz." (Nr. 191) berichtet von der Kriegerdenkmalsweihe in Glogau: „Etwa 30 Fahnen wurden im Zuge mitgeführt und belebten mit ihren bunten Farben das Bild der langen Reihe meist in freundliches Schwarz gekleideter Teilnehmer." Umgekehrt! Das freundliche Schwarz belebte die trübe Buntheit der Farben; denn bunte Farben haben immer etwas Trübes und Monotones.

Breslau. F. D.: Die „Breslauer Ztg." (Nr. 588) meldet: „In einem Hause der Flemmingstraße in Dresden lockte gestern ein Arbeiter seine Tänzerin in den Hausflur." Den Dresdener Arbeitern scheint es sehr gut zu gehen, wenn jeder seine eigene Tänzerin hat. — C. K.: In den „Leipziger Neuest. Nachr." vom 25. August ist zu lesen: „Heiligenstadt, 24. Aug. Eine Nähmaschine vom Kaiser. Ein hier in Stellung befindliches Dienstmädchen aus Eisleben hatte sich nichts in seine Kammer gesetzt und an den deutschen Kaiser einen Brief geschrieben, worin es um Gewährung der Mittel zur Anschaffung einer Nähmaschine bat." Vor „nichts" fehlt „mir nichts, dir."

Chemnitz. P. H.: Im „Chemn. Tgbl." vom 20. Aug. wird berichtet: „Altenburg, 20. Aug. (Kaiserbesuch.) Wie verlautet, beabsichtigt Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin am 19. September dem Großherzog und der Großherzogin von Sachsen-Altenburg einen Gegenbesuch abzustatten. Die Ankunft erfolgt gegen 8 Uhr vormittags, die Abreise ist auf 11 Uhr abends festgelegt." Im Hinblick auf den hohen Besuch ist der Herzog von Altenburg offenbar noch rasch vor Toresschluß durch das „Chemn. Tgbl." zum Großherzog ernannt worden. — H. O.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Darmstadt. A. Z.: Der „Darmst. Tägl. Anz." vom 18. August berichtet aus der Badeanstalt: „Frauen und besonders an warmen Tagen, eine große Anzahl weiblicher schwimmen oft bis zur Insel oder bis dicht ans Ufer." Weibliche Frauen müßten zurückhaltender sein und das Schwimmen bis ans Ufer den männlichen Frauen überlassen.

Düsseldorf. J. K.: Das „Düsseldorf. Tgbl." (Nr. 231) klagt darüber, daß es in den Grafenberger Waldungen zu wenig zu trinken gibt, und fordert „mehr Trinkerstellen in den Grafenberger Waldungen." Bisher wußte man gar nicht, wo man die Trinker hinstellen sollte.

Eddelak. W. L.: Die „Eddelaker Nachr." (Nr. 101) melden: „Die fast neunjährige Witwe Clauzen in Sonderburg war seit fünf Jahren am grauen Staar erblindet. Nachdem die Matrone als Folge einer starken Erkältung Umschläge genommen, ist das Augenlicht, zunächst schwach, dann aber immer schärfer zurückgekehrt." Umschläge als Folge von Erkältungen helfen neunjährigen Matronen immer. Man scheint in Sonderburg übrigens sehr schnell zu leben, wenn man dort mit neun Jahren schon eine Matrone ist.

Edenkoben. G.: Die „Pfälz. Presse" (Nr. 230) erwähnt eine angebliche „Mitteilung des Kgl. Instituts für Desinfektionskrankheiten in Berlin". Da haben wir's. Jetzt sind also auch Krankheiten erfunden, die durch Desinfektion übertragen werden können. O wir armen Menschen! — In dem „Landauer Anz." (Nr. 197) wird ein „Mädchenhandelskurs in Landau" angezeigt. Gestattet die Polizei dort Kurse im Mädchenhandel? Unerhört!

Flensburg. C. L. K.: Die „Kieler Neuest. Nachr." (Nr. 196) berichten aus Flensburg: Am Mittwoch findet das Meisterschaftsschießen der Schützengilden statt. Jeder Teilnehmer erhält 30 Schuß aus 175 m Entfernung." Donnerwetter! Das würde selbst der heilige Sebastian nicht ausgehalten haben. — L.: Über die Behandlung von Fellen wird in einem „Die Kaninchenzucht und ihre Bedeutung" überschriebenen Artikel der „Flensburger Nachr." vom 25. August u. a. gesagt: „Man kann durch Einreibung mit Alaun oder Kali-Salpeter sich das Fell auch selbst gerben. Nachher reibt man es mit verdünntem Glyzerin ein, damit es beim Abnehmen nicht bricht, und zuletzt wird es gewalkt, um es geschmeidig zu machen." So mancher, dem es daran liegt, ein geschmeidiges und dabei doch dickes Fell zu haben, wird für diese Belehrung dankbar sein. Es läßt sich ja auch alles leicht ausführen, sogar das Einreiben mit verdünntem Glyzerin, nur das Walken, das am besten wohl durch fremde Hand in einer Fürsorgeanstalt vorgenommen wird, dürfte ein wenig peinlich sein.

Frankenhausen. P. W.: „Telephongespräche sind Amtsgeheimnis" beginnt eine Notiz der „Frankenhäuser Ztg." vom 17. Aug. Nachdem dann einiges darüber gesagt ist, heißt es: „Im übrigen sind aus Anlaß der Revision des Strafgesetzbuchs bereits die einleitenden Schritte getan, damit die Verletzung des Fernsprech-Geheimnisses künftig unter griechische Strafe gestellt wird." Karlchen Mießnick zerbrach sich lange umsonst den Kopf darüber, was eine griechische Strafe sei, dann kam er darauf, es könne eine griechische Strafarbeit gemeint sein, doch schien ihm eine solche Strafe für diesen Fall zu hart. Wenn dann weiter gesagt wird: „Durch die Berührung der Drähte wird es freilich Unberufenen häufig genug möglich, Ferngespräche dritter mit anzuhören," zweifelt er an dem Vorhandensein dieser Möglichkeit.

Freiburg i. B. W. T.: Die „Freiburger Ztg." (Nr. 229) berichtet von dem Wettfliegen über 30, 10 und 20 km bei Reims, und erwähnt folgende Flugzeiten: „28,59 1/5, 29,2 3/4, 32,48 3/5, 9,26 1/5, 11,26 2/5 10,30 1/5 19,25 1/5 Sekunden." Die Richter müssen ungemein genaugehende Chronometer gehabt haben, um die rasende Geschwindigkeit der Flieger so haarscharf zu messen.

Glatz-Seitenberg. Anonymus: Ein Mann, der nicht nur seinen Namen, sondern auch seinen Wohnort verschweigt, da er seine Sendung dem Briefkasten des Zuges Glatz-Seitenberg anvertraute, sendet uns das Bild „Ein Gedenkblatt" unserer Nr. 34 mit folgendem Dankschreiben: „So ist's recht! Von Nummer zu Nummer, von Seite zu Seite immer gemeiner! Fahr' hin, Kladderadatsch, nach 20jähriger Freundschaft. Und nun Wasser herbei und viel Seife. Hände waschen! Pfui Deubel!" — Auch sonst sind uns Zuschriften zugegangen, die uns versichern, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Greifswald. E. R.: „Von den Berliner Märkten" berichtet die „Deutsche Tageszeitung" vom 25. August: „Neue saure Gurken werden jetzt in größerem Maße umgesetzt. Sie kosten 350 Mk. p. Schock." Eine teuere saure Gurkenzeit wurde ja schon erwartet, daß aber der Preis einer neuen saueren Gurke sich auf fast 6 Mark stellen würde, hätten wir doch nicht gedacht. So wird auch dieser Leckerbissen nur noch auf die Tafel des Millionärs kommen. — G.: Im „Tageblatt für Vorpommern" vom 1. September macht der Verband der Brauereien Vorpommerns bekannt: „Infolge der wesentlich erhöhten Brausteuer und der weiteren Belastungen, die das Publikum betroffen haben, sehen wir uns zu unserm größten Bedauern gezwungen, vom 1. September dieses Jahres eine den Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Bierpreise eintreten zu lassen." Als Grund für die Erhöhung der Bierpreise die Belastungen an-

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0642
© Universitätsbibliothek Heidelberg

zugeben, die das Publikum betroffen haben, erscheint uns denn doch etwas stark. Gerade dieser Belastungen wegen sollten doch die Bierpreise so tief wie möglich herabgesetzt werden.

Grevesmühlen. A. B.: Unter „Titelverleihungen" berichtet der „Rostocker Anz." vom 19. August: „Auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs ist gestattet worden dem Hofchronometermacher Friedrich Wandt, in Firma Moritz Gerlin hierselbst, fortan den Titel Hof-Chronometermachermeister Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs zu führen." Was haben Sie dagegen einzuwenden? Sehr hübsch klingt es doch besonders in Verse gesetzt:

„Herr Friedrich Wandt, von jetzt ab heißt er
Hof-Chronometermachermeister."

Grossenhain. E. T.: Das „Großenh. Tgbl." (Nr. 189) meldet in den standesamtlichen Nachrichten: „Eheschließungen. Bauchtechniker Friedrich Hugo Rothe mit Hedwig Anna Götze, beide in Großenhain." Was wundert Sie daran? Halten Sie einen Bauchtechniker für unfähig, eine Ehe zu schließen?

Güstrow. B.: Die „Föhrer Ztg." enthält ein Eingesandt, in dem darüber geklagt wird, daß ungezogene Burschen den Strand unsicher machten. Es heißt darin: „Mehr Selbstsucht kann überhaupt dem heranwachsenden Geschlecht nicht dringend genug ans Herz gelegt werden." Die „Föhrer Ztg." sollte lieber andere Dinge dorthin legen als Selbstsucht; von dieser Eigenschaft liegen schon große Quantitäten am Herzen.

Halle a. S. D. N.: In der „Hallischen Zeitung" vom 27. August lesen wir: „Woher stammen Goethes Vornamen. Diese Frage ist jüngst zum Gegenstande der Untersuchung und Nachforschung gemacht worden und hat zu einem einigermaßen überraschenden Ergebnis geführt, das am heutigen 26. August, als dem Tage von Goethes 106. Geburtstag, doppelt interessant erscheinen mag." Literaturgeschichte sehr schwach. — Fr.: Die „Hallische Allgemeine Zeitung" vom 25. August meldet „aus der Umgebung": „Zwintschöna, 23. August. In Lebensgefahr geriet Herr Gutsbesitzer B. von hier beim Nachschleppen von Getreide. Das hierzu benutzte Pferd hatte sich ausgebißt, wodurch der Leiter die Gewalt über das Tier verlor; der Fesseln ledig ging daher das Pferd durch und jagte in wildem Galopp davon." Da scheint sich irgendwo ein weiches P an Stelle eines harten eingeschlichen zu haben.

Hamburg. Dr. H.: Unter „Wind und Wetter" berichtet das „Hamburger Fremdenblatt" vom 21. August: „Die Temperatur hat bei dem Unwetter nur am Mittwoch nachmittag gelitten. Sie stieg nur bis + 21 Grad Celsius! Nachts aber behauptete sie mit + 150 Grad Celsius den gleichen Stand wie in den Nächten vorher!" 150 Grad Celsius! Wir hätten nicht gedacht, daß es in Hamburg so heiße Nächte gäbe. Was da wohl für Massen von Grog zur Abkühlung getrunken worden sind! — St. G.: Die „Neue Hamb. Zeitung" vom 18. Aug. bringt für den 19. Aug. folgende Wetterprognose: „Nordsee. Kühles, meist warmes Wetter mit wechselnder Bewölkung und böigen nordwestlichen Winden." „Kühles, meist warmes Wetter" vorherzusagen, halten wir, ehrlich gesagt, für keine Kunst. Das kann jeder, auch, wenn er nichts davon versteht. — B.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 22. Aug. findet sich folgendes Inserat: „Ein junger selbständiger Kaufmann, Hamburger, erst kürzlich von Übersee gekommen, sucht gebildete charaktervolle Dame, um den Hausstand selbständig zu führen und Mutterstelle an seinen drei Mädchen im Alter von 7, 5 und 3 Jahren zu vertreten. Gesuchte muß ökonomisch zu wirtschaften verstehen und sehr hinderlich sein." Der junge selbständige Kaufmann scheint während des Aufsetzens des Inserats nicht völlig bei Trost gewesen zu sein, sonst würde er nicht wünschen, daß die gesuchte Dame sich als „hinderlich" erweise.

Hannover. H. D.: In den „Hannov. Tagesnachrichten" (Nr. 198) wird von der Aviatikerwoche in Reims gemeldet: „Paulham umkreiste bei 15 bis 20 m Höhe mehrmals das Flugfeld und landete, nachdem er 58 Minuten in der Luft geblieben war. Er hatte hierbei eine Strecke von 49 800 km zurückgelegt." Schwerebrett noch mal! Das ist doch sicher ein Weltrekord ersten Ranges. — H. u. H.: Die „Leipz. Abendztg." (Nr. 201) sagt: „Die vordere Gondel (des Ballons) neigte sich ungemein stark, so daß der ganze Wasserpalast, um ein Unglück zu verhüten, herausgeworfen werden mußte." Es ist unrecht, daß man einen Palast in einem Luftschiff mitnimmt. Warum folgt man nicht dem Ruf nach Sparsamkeit? Für ein Luftschiff ist selbst eine Hütte zu viel.

Heilbronn. A. Z.: „Dorf und Stadt" (Nr. 35) bringt in ihrer am Sonntag früh den 29. August 1909 ausgegebenen Nr. 35 einen Bericht über die Ankunft des Zeppelin III in Berlin, die am Freitag Nachmittag erfolgt sei." Wir müssen erst aus Heilbronn erfahren, daß Zeppelin schon am Freitag den 27. August in Berlin gewesen ist. An dem Tage hat wohl zufälliger Weise niemand in Berlin in die Höhe geguckt, weshalb Zeppelins Ankunft nicht bemerkt wurde.

Harzburg. F. Sch.: In der „B. Z. am Mittag" (Nr. 193) wird unter „Hochsaison in Trouville" berichtet: „Ruhig und beschaulich spielt sich das Leben am Strande, in den schmucken Alleen während des Sommers ab. Nichts verrät die kommende Eleganz, die Hochflut der Besucher, bis eines Tages, kurz vor dem ersten Rennen, Anfang August, die Autos zu knattern und zu rasen beginnen, die Yachten in den Hafen einlaufen und die Stille der internationalen Besucher sich über das friedliche Städtchen ergießt." Die „Stille" paßt nicht recht zu dem vorher Gesagten. Es liegt wohl ein Druckfehler vor, und soll nicht „Die Stille", sondern „Das Gebrülle" heißen.

Innsbruck. A. R.: In den „Innsbrucker Nachrichten" vom 21. Aug. ist zu lesen: „Der sinkende Kredit Ungarns. Es ist von großem Interesse, zu beobachten, welche verwickelten Wege das Ministerium Wekerle bei seinen Finanzoperationen gehen muß, um unter den schwersten Bedingungen Anleihen für seine wirtschaftlichen Aufgaben zu erhalten. Die ungarische Regierung nahm anfangs dieses Jahres ein auf zwei Jahre sich erstreckendes Darlehen von 215 Kronen bei der Rotschildgruppe auf." Wenn Ungarn schon wegen eines so kleinen Darlehns die Rotschildgruppe anschnorrt, dann muß es allerdings um seinen Kredit sehr schlecht bestellt sein. Wir würden ihm auch nicht eine Krone pumpen.

Kappeln. A. H.: Der „Schlei-Bote" vom 26. Aug. enthält einen Bericht über ein in Kappeln abgehaltenes Konzert. Darin heißt es: „überhaupt darf man von dem Konzert sagen: ‚Man war allgemein wirklich zufrieden, als der letzte Ton verklungen war'." Eher nicht?

Königsberg i. Pr. A. B.: Das Wort „Hälfte" wird von älterer Zeit her auch in ungenauem und ungefährem Sinn gebraucht. Man sagt auch „größere" oder „kleinere Hälfte."

Labes. K.: In der „Kreis-Zeitung" (Amtl. Kreisblatt für den Kreis Rogenwalde Nr. 194) ist zu lesen: „Eine hohe Ehre wurde heute Herrn Rittergutsbesitzer Willbrandt auf Blankenhagen bei Wangerin zuteil. Der regierende Fürst zu Detmold, Leopold IV., hat mit seinem Kammerherrn und Kammerjäger auf einige Tage in dem Schlosse des Besitzers Wohnung genommen." Was der Kammerjäger auf dem Schlosse zu suchen hat? Selbstverständlich kleine Nagetiere nnd Insekten.

Leipzig. B.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." vom 6. Aug. berichten über die Abfahrt Zeppelins von Frankfurt a. M.: „Durch das Brausen und Sausen, das Surren und Schnurren", heißt es, „klingt zweimal das Führerkommando ‚Los!', und das Luftschiff erhebt sich langsam und leicht, die Spitze nach Norden gerichtet, in die Lüfte. Es ist 4 Uhr 40 Minuten. Hurra- und Hochrufe erschallen. Graf Zeppelin dankt durch Schwenken der weißen Ballonmütze." Eine weiße Ballonmütze also trägt er doch, keine rote. Wir müssen deshalb Ihre Meinung, Graf Zeppelin sei unter die Sozialdemokraten gegangen, für mindestens übereilt erklären. — H. S.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." vom 29. Aug. enthalten folgende Anzeige: „Deutsche Boxer, 6 Woch. alt, Hünd., best. Abstamm., Umständ. halber billig zu verk. Von 1 bis 3 Uhr zu sprechen" da und da. In unserer Zeit der klugen Hunde erscheint es gar nicht auffallend, daß eine Hündin Sprechstunde hat.

Lübeck. J. B.: Der dortige „General-Anzeiger" (Nr 196) enthält enthält folgendes Inserat: „Gebildete Dame, alleinsteh., Wohnung vor d. Tore, nahe der Stadt, wünscht mit anderer Dame gemeinsame Sache zu machen." Na, na! Was ist das für eine gemeinsame Sache, die da vor dem Tore nahe der Stadt gemacht werden soll?

Lüneburg. C. H.: Der „Gen.-Anz. für Hamburg" vom 7. August sagt in einem Bericht über die Monatsversammlung des Vereins der Packer, Kontorboten und Hausdiener: „Der Vorsitzende versuchte vergeblich, sich Gehör zu verschaffen und mußte schließlich die Versammlung auf 10 km vertagen." Das ist ein einfacher Druckfehler. Statt vertagen muß es heißen verjagen. Die Packer, Kontorboten und Hausdiener sind kräftige Männer, mit denen ein Vorsitzender nicht anders fertig wird.

Magdeburg. Stammtisch Fideles Gefängnis. Im „Zülzer Stattblatt" (Nr. 32) ist zu lesen: „Der Landmann kann in diesem Jahre auf eine reichlich gesegnete Ernte hoffen, zumal die Ähren in allen Getreidearten durchweg gut besetzt und reichlich schütten wird, auch an Stroh dürfte kein Mangel sein, da solches hinreichend vorhanden ist. Hoffen wir nun, daß Jupiter Pluvius uns einige schöne Tage verleihen möchte, damit das in Puppen stehende Getreide den Scheunen zugeführt werden kann." Die Konstruktion dieser Sätze läßt einiges zu wünschen übrig; und für ganz verfehlt halten wir es, Jupiter Pluvius um schöne Tage zu bitten, denn an den Tagen, die er für schön hält, regnet es vom Morgen bis zum Abend.

Mörs. W. St.: Die „Berliner Abendpost" (Nr. 198) erwähnt in dem Bericht über den zahnärztlichen Kongreß Vorträge des Herrn Howard Mumery und des Professors Dieck, die sich beide über die „Zahlheilkunde" aussprachen. Das Zahlen ist ein böses Übel, gegen das wir bisher noch kein durchgreifendes Mittel haben. Das bekannteste Heilmittel, das Schuldigbleiben, hilft nur vorübergehend.

München-Gladbach. W. G.: In der „Handels-Ztg." des „Berliner Tageblatts" vom 16. Aug. ist in einem Artikel über „Die wirtschaftliche Bedeutung Kretas" zu lesen: „Die wichtigste Kultur ist die der Olive, man ist endlich so weit gelangt, daß man nicht mehr wartet, bis die Olive vor Überreife vom Baum fällt, sondern man pflügt sie oder schlägt sie von den Bäumen." Das Herunterschlagen von den Bäumen ist wohl dem Abpflügen vorzuziehen, aber schön ist es auch nicht. Weshalb pflückt man die Oliven nicht wie bei uns die Birnen?

Münster. N. N.: Im „Münster. Anz." vom 22. August zeigt Wirt Keuthage, Kinderhaus, an: „Empfehle zur kommenden Ablaßwoche guten Kaffee mit täglich frischem Bauernstuten." Das ist wohl zu beachten. Bei gutem Kaffee mit frischem Stuten beichtet es sich noch einmal so leicht und geht die Erteilung des Ablasses flink und glatt vor sich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0643
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Neustadt (O.-S.). von X.: Das „Zülzer Stadtblatt“ (Nr. 34) bedauert, daß die Schulferien vorüber sind und sagt: „Die Ferien sind leider keine überirdischen Dinge, deren Abschluß für uns unerreichbar wäre. — Diese Erkenntnis wirkt unangenehm, einmal durch sich selbst, dann aber auch, weil sie in den Genuß des Restes der Ferien bittere Wermutstropfen mengt. — Wer tatsächlich noch einige Ferientage zu genießen hätte, hört der liebe Schüler und die Schülerin schon heute die Türen knarren.“ Das ist ja alles ganz richtig; aber ein bißchen Schulunterricht ist doch auch ganz gut, schon damit man lernt einen so guten Stil zu schreiben.

Offenbach. F. B.: In den „Mäßigkeitsblättern“ von August 1909 findet sich auf Seite 129 der Satz: „Ganz wie in Goethes Fischer! Und kommst du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ Merkwürdig! Ein ähnliches Zitat kommt in Goethes „Erlkönig“ vor, der noch dazu zuerst in dem Singspiel „Die Fischerin“ erschien.

Sagard. R.: In der „Stralsundischen Zeitung“ vom 19. August wird berichtet: „Neustettin. Geteert in vollem Sinne des Wortes wurde gestern Abend ein junger Mann. Von einem Spaziergang zurückkehrend und dem schönen Wetter entsprechend mit Panamahut und weißer Weste bekleidet, stürzte, als er gerade in die Parkstraße einbiegen wollte, auf den harmlosen Passanten ein Eimer Teer hernieder, der durch Unvorsichtigkeit des Dachdeckers heruntergefallen war.“ Demnach war entschieden nicht der harmlose Passant, sondern der Teereimer auf der Rückkehr von einem Spaziergang sich befindend mit Panamahut und weißer Weste bekleidet.

Pasing. M. Z.: In der „Deutsch. Bauzeitung“ (Nr. 59) macht das Stadtbauamt Uelzen bekannt: „Tüchtiger, gewissenhafter Bauschreiber für das Stadtbauamt hierselbst zum 15. August d. J. gesucht. Gehalt bis zu 75 Mark für den Monat. Bewerber, die längere Zeit bei einem Stadtbauamt tätig gewesen sind, werden bevorzugt.“ Bis zu 75 Mark den Monat! Und da wird noch darüber geklagt, die Beamten hätten nicht genug zum Leben. Muß denn jeder kleine Beamte jeden Tag seinen Hasen am Spieß haben?

Potsdam. Ein Verehrer des Kl.: In der „Potsdamer Tageszeitung“ vom 27. August macht der Potsdamer Magistrat bekannt: „Diejenigen hiesigen ärmeren Einwohner, welche von dem Anerbieten der Königlichen Oberförsterei auf Ausfertigung von Erlaubnisscheinen (sogenannte Holzzettel), die den Inhaber berechtigen, während der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis zum 1. April k. J. an den Wochentagen Dienstag und Freitag in der Königlichen Forst Raff- und Leseholz zu sammeln, Gebrauch machen wollen, haben sich in den Tagen vom 9. bis einschl. 14. August d. J. vorm. von 10 bis 12 Uhr in unserer Amtsstube IV, Am Alten Markt 1, unter Einzahlung von 3 M. für jeden Zettel zu melden.“ Diese Bekanntmachung kommt viel zu spät, wahrscheinlich ist mit dem Satz auch schon lange vor dem 9. August begonnen worden, es war aber beim besten Willen nicht möglich, ihn vor dem 26. zu Ende zu führen.

Pössneck. X. Y. Z.: Das „Pößnecker Tageblatt“ vom 24. August enthält folgende Mitteilung: „Prächtige Hühner müssen es sein, die Herr Blumenstein in Rehmen züchtet. Heute wurde uns ein Ei gezeigt, das eine Höhe von ca. 25 cm und ein Gewicht von 102 g hatte.“ So groß ist nicht einmal ein Straußenei. Wir fürchten sehr, daß das arme Rehmener Huhn, als es dieses überei legte, dabei in tausend Stücke zersprungen ist.

Rudolstadt. K. B.: In einer von der „Rudolstädter Zeitg.“ (Nr. 200) gebrachten Notiz über „Die Schnupfsucht in Niederbayern“ heißt es: „Der Schmalzler oder Schmä ist das aus Brasiltabak mit Zusatz von Butter hergestellte heißbeliebte Nasenfutter der Altbayern.“ Natürlich soll es „die heißbeliebte Nasenbutter“ heißen.

Schwelm. J. B.: In der „Schwelmer Ztg.“ (Nr. 193) ladet der Verein Schwelmer Wirte zu einer „großen Versammlung“ mit der Tagesordnung die „Bierpreiserhöhung“ ein. Die Wirte sind in einer verzweifelten Lage, aus der ihnen auf der einen Seite durch die Brauereien, auf der anderen durch die Gäste jeder Ausweg verrammelt ist.

St. Petersburg. Eifriger Leser: Die „St. Petersb. Ztg.“ (Nr. 214) berichtet: „Die städtische Revisionskommission hat eine Aufbesserung der Telephonfräulein ins Auge gefaßt.“ Die Telephonfräulein waren aber auch schon recht abgetragen. Ihre Aufbesserung ist dringend nötig.

Unruhstadt. M. G.: In „Beifall, Künstlernovelle von F. A. Geißler“ (s. „Posener Tageblatt“ vom 20. August) heißt es: „Der rasch beliebt gewordene Schauspieler (Hugo) wurde bald erkannt, und die Tatsache, daß ihm ein diensttuender Adjutant in Helm und Ordensschmutz mit amtlicher Miene voranging, erregte lebhaftes Aufsehen.“ Daß die Orden schmutzig waren, glauben wir nicht. Gerade ein diensttuender Adjutant wendet allen Fleiß daran, sie blank und sauber zu halten, und sein erstes jeden Morgen, ehe er sich selbst wäscht, ist es, daß er sie abseift.

Waldenburg. Fr.: Im „Waldenburger Wochenblatt“ vom 18. August wird „aus Stadt und Kreis“ berichtet: „Am Montag nachmittag kollidierte ein Zug der Straßenbahn an der Ecke Freiburger- und Cochiusstraße mit einem Fuhrwerk des Herrn Fleischermeister Adam. Außer dem Bruch der Wagendeichsel hat das Pferd nur anscheinend leichte Verletzungen erlitten.“ Wo sitzt beim Pferde doch die Wagendeichsel?

Weimar. G.: Die „Weimarische Landeszeitung Deutschlands“ vom 18. August enthält folgendes Inserat: „Sollte es den beiden Damen, welche gestern Abend im Parke mit den zwei Herren zusammentrafen wirklich angenehm sein ‚bezüglich Anknüpfung‘; dann bitte heute abend um dieselbe Zeit wieder dort zu sein. Abhaltungshalber auch Mittwoch.“ Abhaltungshalber? Pfui! — R. K.: Die „Weimarische Landesztg.“ (Nr. 229) enthält folgende Anzeige: „Wegzugshalber verkauft 16 Bienenvölker, sowie verschiedene zugehörige Werkzeuge Schule Tröbsdorf.“ Wohin zieht denn die Schule von Tröbsdorf? Man wird sie dort sicher schmerzlich vermissen. — Br. In der „Thüringer Montags-Ztg.“ vom 30. Aug. wird berichtet: „Weimar. Einen Mordsrausch hatte dieser Tage ein bekannter Meister vom Handwerk des St. Lucas. In einer Gastwirtschaft im Zentrum der Ilmresidenz hatte er mit einem Reisenden aus seinem Berufe und mit einem fidelen hiesigen Herrn, dessen Name mit dem eines gefürchteten Fischräubers Gleichklang hat, erst kräftig dem edlen Gerstensafte und zum Schluß mehreren Bullen „Keßler Silber“ tüchtig zugesprochen, so daß die Zunge beim besten Willen das Wort ‚Lerchelchen‘ nicht mehr hervorbringen konnte.“ Die Notiz muß von einem Sachsen herrühren, denn auf sächsisch sind Bullen soviel wie Flaschen, während Pullen die Stiere und auch gewisse vom Heiligen Vater verfaßte, gewöhnlich Verdammungsurteile enthaltende Schriftstücke genannt werden.

Wilhelmshaven. W.: Der „Hannoversche Courier“ vom 9. Juli sagt von einem in Taunton verhafteten Deutschen: „Er nennt sich Heinrich Herzog von Cumberland und macht auch sonst den Eindruck eines Geistesgestörten.“ Wir sind gewiß antiwelfisch gesinnt, aber eine solche Grobheit geht uns doch über die Hutschnur.

Zerbst. A. R.: Die „Zerbster Extrapost“ vom 2. September bringt ein Sedan-Gedicht, in dem sich folgende Reime vorfinden: „Reden weben, Wochen hoffen, Frieden verblieben.“ Vorsicht beim Reimen! Pegasus und Apfelmus reimen sich, nicht aber Schädler und Hodler.

Zweibrücken. G. L.: In Zweibrücken wurde der von dort scheidenden 2. Eskadron des K. L. 4 Chevaulegers-Regiment ein Abschiedsfest gegeben. Darüber berichtet der „Pfälzische Merkur“ vom 16. Aug. und bemerkt u. a.: „Den Abend verschönerten Musikstücke des gesamten Chevaulegers-Regiments aus Saargemünd und Gesangsvorträge des Bürgerlichen Gesangsvereins.“ Daß ein ganzes Regiment, mag es nun zu den Fußtruppen oder zur Reiterei gehören, dermaßen musikalisch veranlagt ist, kommt wohl nur sehr selten vor.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 8. September 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Rockhausen's Messingbetten mit hölzern. Körper D.R.G.M. u. compl. Schlafzimmer-Aparte Neuheiten - Katalog - Franco. Einrichtungen
ERNST ROCKHAUSEN SÖHNE, WALDHEIM-SA.

Aus dem Buchhandel

Bibliotheken u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

Johannes Trojan, Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich) Seidel.)

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bezw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bezw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Crusiusstraße 12.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0644
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

645

Nr. 38 Berlin, den 19. September 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 20. September
Zum Teufel mit dem Nordpolspuk,
Und hol' der Kuckuck diesen Cook!

Dienstag, den 21. September
Der Peary schimpft, Cook ebenfalls
Und will dem Peary an den Hals.

Mittwoch, den 22. September
Ich seh' schon, wie — mein Kopf er schwirrt —
Der Nordpol, ach, zum Mordpol wird!

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. September
Die Pieriden, liebe Zeit,
Die tragen um den Peary Leid!

Freitag, den 24. September
Der Peary wird zum Pierrot,
Dem Cook geht's nächstens ebenso.

Sonnabend, den 25. September
Der saueren Kukummer Zeit
Macht, daß der Cook-Kummer gedeiht!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Dem Verkannten!

Ich steh' gerührt und wische eine Träne
Aus meinem Aug' und biete dir die Hand:
Du bist's, von dem Verzeihung ich ersehne,
Du einz'ger, heißgeliebter Heydebrand!
Dein Lob soll laut durch alle Lande schallen,
Ehrfürchtig lauscht die Welt auf dein Gebot;
Groß stehst du da inmitten der Vasallen,
Ein Held, ein Märtyrer, ein Patriot!

Wir schmähten euch, als ihr gekämpft mit Feuer,
Als ihr verteuert uns den Spiritus,
Der doch euch selbst schon über alles teuer —
Ach, dunkel ist der Weg des Genius!
Ihr aber kanntet nur zu gut die Roten,
Dem Volk zuliebe trotztet ihr dem Spott;
Euch stand es fest: die Antwort dieser Knoten
Ist unbedingt — der Branntweinboykott!

„Noch schlingt um sie" — so dachtet ihr — „die Ketten,
Im Dunkeln schleichend, weh, der Alkohol —
Wohlauf! Laß uns das deutsche Volk erretten,
Kein Opfer scheun wir für des Volkes Wohl!"
So gabt ihr denn dem schwärzlichen Gesindel —
Non olet — eure wohlgepflegte Hand — —
Mein Tränentüchlein trieft wie eine Windel,
Ich bin gerührt, geliebter Heydebrand!

Ihr habt's erreicht! Ja, ja, so sind die Roten!
So mancher Mann trinkt nun kein Schnäpschen mehr!
Ihr aber seht's als brave Patrioten,
Die Hosen voll und, ach, den Beutel leer!
Selbst Cook und Peary sind in Nichts versunken —
Dich und die deinen preist man rings im Land:
„Den Heidenbrand, den wir uns einst getrunken,
Besiegt hat ihn der große Heydebrand!"

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0645
© Universitätsbibliothek Heidelberg

646

Was kommt jetzt?

Nachdem Nord- und Südpol entdeckt sind, und der lenkbare Luftballon erfunden ist, wird zunächst, so ahnt uns, der uns erst sehr oberflächlich bekannte Mond mit einem Luftschiff erreicht und dann genau durchforscht werden. Dabei wird sich feststellen lassen, wie es sich mit dem Mann im Monde verhält, ob er z. B. verheiratet ist, wo er bei Neumond bleibt und ob er mondsüchtig ist. Weiter wird herauskommen, ob es außer ihm noch andere Mondbewohner, Seleniten oder Lunarier, gibt, wie sie aussehen und wovon sie sich ernähren.

Auf demselben Wege wie zum Monde wird man auch zu den Planeten Mars und Venus gelangen und Genaueres über die auf ihnen obwaltenden Verhältnisse ermitteln. Daß beide von menschenartigen Wesen bewohnt sind, gilt bei den Gelehrten längst als erwiesen. Auch weiß man schon, daß die Marsbewohner auf einer hohen Kulturstufe stehen, denn wäre das nicht der Fall, so könnten sie unmöglich Kanäle angelegt haben. Es fragt sich nur noch, da es auf dem Mars ohne Zweifel sehr viel kälter als auf der Erde ist, ob sie nicht schon von der Natur mit einem Pelz versehen und imstande sind, sich für etwas zu erwärmen. Daß es bei ihnen eine sehr steife Art von Grog gibt, ist wohl nicht zu bezweifeln.

Von den Bewohnern der Venus weiß man aber noch weniger als von denen des Mars. Etwas phantastisch veranlagte Forscher stellen sie sich als himmelblau von Farbe vor, legen ihnen auch wohl Pfauenaugen, Löwenmäuler und Straußenmagen bei. Einige meinen auch, daß sie Eier legen und Verse machen. Nun, das alles wird sich ja feststellen lassen, wenn man erst genau mit ihnen bekanntgeworden ist.

Außer dem Mond und den Planeten kommt aber vielleicht in nächster Zeit etwas an die Reihe, das noch sehr viel wichtiger ist als der ganze Himmel mit allen seinen Gestirnen. Es kann sein, daß uns eines schönen oder auch weniger schönen Tages das Ganze der vierten Dimension plötzlich erschlossen wird. Was da aber an Gespenstern zutage kommen wird, das sich vorzustellen, dazu reicht auch die Phantasie des allerbegabtesten und allermodernsten Dichters nicht aus, wir wollen deshalb vorläufig davon schweigen.

Leopold, der Bilderhändler

Nun endlich ist die belgische Polizei doch auf den berüchtigten, gekrönten, weißbärtigen Bilderhändler aufmerksam geworden. Da dieses gewitzigte Individuum aber immerhin das Oberhaupt des Staates ist und als „Landesvater" angesprochen wird, so läßt sie ihn vorläufig observieren und hat folgendes festgestellt: Leopold hat unter der Lockmarke „Totaler Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts", „Bin ausgemietet, muß daher schnell räumen", „Spottbilliger Ausverkauf aus einer Konkursmasse" usw. ein Ramschgeschäft etabliert, das ihm geradezu horrende Einnahmen liefert. Er hat durch Vorspiegelung falscher Tat- und Kunstsachen das europäische Publikum zu Ankäufen animiert, die in 99 unter 100 Fällen einen Bomben-Reinfall bedeuten. Zweitens hat sich Leopold dadurch stark verdächtig gemacht, daß er selbst die „heiligsten Güter" der Nation, wie z. B. das Bild des Papstes Pius IX. à tout prix „versilberte". Trotzdem wagt die belgische Polizei noch immer nicht zuzugreifen! Bewahrheitet sich aber das seit einigen Tagen zirkulierende Gerücht, daß der Kunstschwindler einen ganz ordinären Neuruppiner Bilderbogen (Preis 5 Pfg.) als kolorierte Handzeichnung Rembrandts an ein großes königliches Berliner Kunstmuseum verkauft hat, — dann soll Leopold unweigerlich ins Loch.

Gabriele d'Annunzio hat in Brescia eine Fahrt im Aeroplan gemacht. Sie soll ihn begeistert haben. Sonderbar! Ist er es denn nicht längst gewohnt, die Welt von oben herab anzusehen, und war er nicht immer schon hochfahrend? Allerdings machte er nach der Fahrt auch einen etwas heruntergekommenen Eindruck.

Friedenshütte ist eine Vorstadt von Beuthen O.-S. Sie ist jetzt in eine Kriegshütte verwandelt. Es haben sich dort nämlich Frauenturnriegen gebildet, deren Mitglieder — die Feder sträubt sich es niederzuschreiben — in Turnhosen turnen. Da ereiferten sich die beiden frommen Ortskapläne und grollten über die Wollust, die der Satan in die Herzen der turnenden Frauen ausgestreut hat. Und von Empörung übermannt, stellten sie sich vor die sündigen Frauen hin, die in so unkeuschem Gewande turnten, und riefen in heiligem Zorn: Die Hosen herunter!

Einen Schnapsboykott wollen die Roten in Szene setzen, um damit die agrarischen Spiritusbrenner zu ärgern und ihnen zu schaden.

Gut, mögen sie es versuchen! Dann wird es aber durchaus notwendig sein, das früher doch gewiß auch in ihren Kreisen oft und mit Begeisterung gesungene Lied vom Schnaps, dem edelsten Getränke, abzuändern.

Es wird künftig lauten müssen:

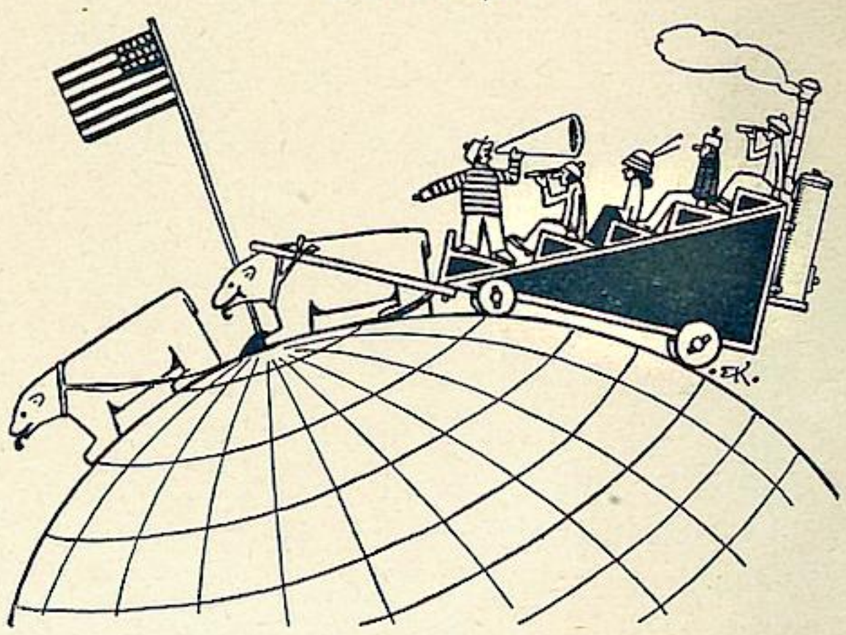
„Schnaps, Schnaps, Schnaps,
Du schändliches Getränke,
Du bist und bleibst von der Natur,
Von die Natur, von das Natur
Das greulichste Geschenke!"

So muß das herrliche Lied künftig lauten! Wird das aber ein ehrlich denkender Roter über die Lippen bringen?

Für Paris werden augenblicklich 30 Denkmäler vorbereitet.

Erwache, deutscher Michel! Wie lange willst du noch schlafen und zusehen, wie England für jeden Dreadnought, den du baust, deren zwei auf Kiel legt, und wie Frankreich für jedes Denkmal, das du errichtest, deren zwei aufstellt?

Das Neueste



Cook's Vergnügungsreisen zum Nordpol.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0646
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Nu jilt et, den Peary ooch bei uns zu ehren.
Müller. Wollen wir ihm een Denkmal in'n Tierjarten setzen?
Schultze. Oder soll er den Orden Pour le mérite kriejen und sein Feind und Kolleje Cook ooch?
Müller. Ne, det is allens nischt for ihm, er muß zum Ehrenbirjer in Pyritz ernannt werden.
Schultze. Ja, und denn muß sich Pyritz ihm zu Ehren Pearytz nennen.

Höflichkeit und Kirchlichkeit

Kirchliche Kreise in Berlin beklagen sich über die Unhöflichkeit des Tones in dem Formular der kirchlichen Steuerveranlagung. Es heißt dort: „Steuerpflichtige, welche es unterlassen, die Kirchensteuer innerhalb 4 Wochen nach Empfang dieser Zahlungsaufforderung zu entrichten, haben zu gewärtigen, daß die Zwangsvollstreckung gegen sie eingeleitet wird. Eine erst nach Ablauf der Frist geleistete Zahlung vermag das Zwangseinziehungsverfahren nicht sofort zu unterbrechen."

Auch wir finden diesen Ton unchristlich. Ständen an der Spitze der Kirchenverwaltung wirklich fromme Männer, so würde das Formular lauten: „Lieber Bruder (liebe Schwester) in Christo! Das Steuerzahlen ist eine Geißel, mit der der Herr die sündigen Menschen heimsucht, auf daß sie in sich gehen und sich bessern. Trage die Steuer, wie es einem frommen Christen ziemt, und gib uns pünktlich die Heller und Groschen, die wir von dir heischen. Wir stehen an Gottes Statt, und was du uns versagst, das versagst du dem Herrn. Hast du aber die Heller und Groschen nicht, so komm' in Gottes Namen zu uns; wir helfen dir mit dem Pfunde, das uns der Himmel verliehen hat. So du aber nicht zahlest, dann treffe dich des Himmels Strafgericht und verdamme dich zu ewiger Höllenpein."

Wozu nützt der Nordpol?

Der Direktor des Pariser Observatoriums Boquet sagte einem Interviewer, die Entdeckung des Nordpols wäre für die Geologie und Astronomie nur dann von Bedeutung, wenn man dort ein Observatorium errichten könnte. Sehr richtig! Für die Medizin wäre die Entdeckung dann von Bedeutung, wenn man auf dem Nordpol Sonnenbäder und Heißluftbäder einrichtete; für die Finanzen dann, wenn man dort Blaugrund und Diamantenfelder fände; für die Errichtung von Fabriken, wenn man Kohlenbergwerke anlegte; für die Ernährung der Bevölkerung, wenn man Weizen und Roggen pflanzte; für den Durst, wenn man Weinberge anlegte und Wein kelterte; für den Idealismus, wenn man möglichst viel Denkmäler errichtete; für die Sittlichkeit, wenn man ebensoviel Kirchen baute; für die Reinlichkeit, wenn man Waterklosetts und Kanalisation anlegte; endlich für die Frauen, wenn man dort ein Standesamt aufmachte!

In Lichterfelde hat ein ganzes Stadtviertel Blumennamen erhalten. Aus diesem poetisch-duftigen Stadtteil erwähnen wir folgende Namen: Rosenzweigstraße, Blumentalplatz, Veilchenfeldstraße, Tulpentalstraße, Mandelbaumweg, Honigblumallee.

Da nunmehr nach dem bald erschöpften Pflanzenreich das Tierreich an die Reihe kommen wird, so werden dann folgende Namen bevorzugt werden: Adlerstraße, Hirschplatz, Löwstraße, Bärweg, Wolfstraße, Karpelesteich.

Der ratlose Taft

Der dicke Präsident Taft weiß noch immer nicht, was er mit dem ihm von Peary freundlichst angebotenen Nordpol beginnen soll. Ausschlagen indessen kann er das Geschenk aus Gründen der Höflichkeit auch nicht, und so läuft er schon seit Tagen im Weißen Hause ratlos herum, treppauf — treppab, und brummt in einemfort: „Damned, was fange ich mit dem verfluchten Nordpol an?" — Selbst Alpdrücken hat ihm das merkwürdige Geschenk verursacht. — Endlich kam der Dicke auf die sehr vernünftige Idee, das Ding seinem alten Freunde Roosevelt, der eine große Vorliebe für Kuriositäten hat, zu dedizieren. Er depeschierte also schnell entschlossen nach dem dunkelsten Afrika: „Teddy, kann ich dir den Nordpol schenken, den ich erhalten habe und für den ich keine Verwendung weiß?" — Roosevelt, der auf seinem weltabgelegenen Jagdrevier noch keine blasse Ahnung von dem Entdeckungsrummel hatte und an einen gelungenen Bierulk Tafts glaubte, antwortete umgehend ebenso humoristisch: „Allright, Dicker! Schicke ihn sofort meiner Frau und schreibe ihr, sie möchte ihn bis zu meiner Rückkehr in den Eisschrank legen, damit er nicht aufschmilzt. Schönsten Dank übrigens, alter Whisky-Kobold. Bringe dir dafür ein Sophakissen aus Rhinozeroshaut mit.

Dein Teddy."

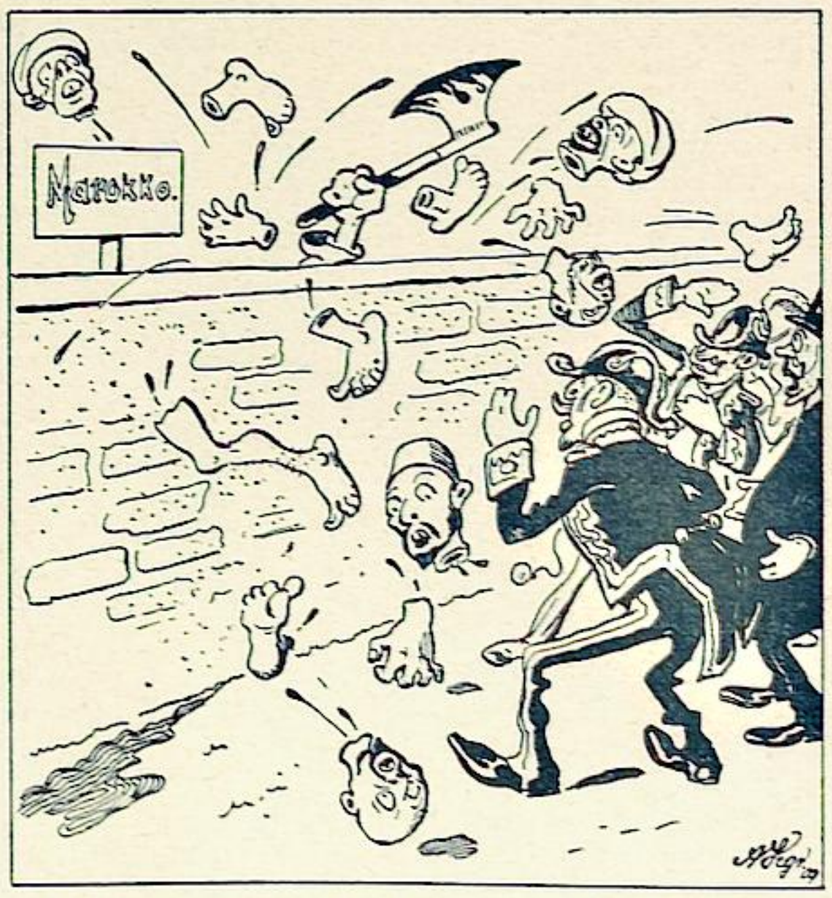
Dr. Cooks Klagen

Ich habe den Pol gefunden,
Ich hoffe auf Finderlohn,
Und werde moralisch geschunden,
Und ernte nur Schande und Hohn!

Man will Beweise! — Am Pole
Ist kein Polizeirevier,
Da gibt's keine Protokolle
Auf sauberem Stempelpapier.

Es scheint, daß in weiten Kreisen
Man diesen Umstand vergißt:
Wie kann ich denn etwas beweisen,
Was nicht zu beweisen ist?

Achtung! Kopf weg!



Die europäische Diplomatie: „Aber, lieber Mulay Hafid, wenn Sie Ihre inneren Angelegenheiten ordnen, dürfen Sie nicht gewisse Rücksichten auf die Ihnen befreundeten Schutzmächte außer acht lassen!"

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beilätter zu beachten

648

Der verdächtige Pulex

Marianne: „General Durand, ich glaube, ich habe einen — deutschen Spion in meiner Hose!?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0648
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 38
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 19. September 1909

Es ist erreicht!!

Taft, der Dicke: „Allright, Jungens! Nun drehen wir die Erdachse, wie wir wollen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0649

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wehmut

Das hab' ich Esel häßlich eingerichtet,
Daß ich als Kronprinz habe resigniert,
Daß ich auf meine Rechte hab' verzichtet,
Daß ich voreilig hab' demissioniert.
Ich ließ von revolutionären Thesen
Betören mich, und fiel auf sie hinein.
Verfluchtes Pech! Es wär' so schön gewesen.
Verfluchtes Pech! Es hat nicht sollen sein!

Wie wohl hab' ich als Kronprinz mich befunden,
Wie war ich doch zufrieden und beglückt!
Bald schlug ich einem Diener schwere Wunden,
Bald hab' ein Weib ich in das Bein gezwickt.
Ein schönres Dasein konnt' es gar nicht geben,
Das Amüsieren war mein Lebenszweck.
Verfluchtes Pech! Und dieses Götterleben,
Verfluchtes Pech! Das warf ich in den Dreck!

Wie schön war's, wenn ich einem mit der Flinte
Die Zigarette aus dem Munde schoß,
Und wenn ich einem Adjutanten Tinte
In die erstaunte Schafsvisage goß.
Wie war es schön auch, wenn ich kille, kille
Bei Tische machte meiner Nachbarin.
Verfluchtes Pech! Dies Leben voller Fülle,
Verfluchtes Pech! Leichtfertig warf ich's hin!

Jetzt hab' ich meiner Würde mich entledigt,
Das Szepter und die Krone sind mir fern. —
Bald hält mir ein Minister eine Predigt,
Bald hör' ich sie von meinem alten Herrn.
Mit jedem Tage werden sie erboster,
Und täglich schreit ins Ohr mir der Papa:
„Verfluchter Kerl, geh endlich in ein Kloster,
Geh in ein Kloster, geh, Ophelia!"

Ich in das Kloster, in das orthodoxe?
So etwas fällt mir doch im Traum nicht ein!
Da wär' ich ja der allergrößte Ochse,
Der je gewandelt ist im Sonnenschein.
Ins Kloster geh' ich niemals, Gott behüte!
Zu so etwas geb' ich mich nimmer her.
Verfluchtes Mauerloch! Nicht in die Tüte,
Und wenn es selbst ein Nonnenkloster wär'!

Gebt mir zurück, was ich verlor auf Erden,
Gebt mir zurück die Hoffnung auf den Thron.
Ich will in Serbien wieder Kronprinz werden,
Ich will nicht länger sein der zweite Sohn.
Ach, den Verzicht, den muß ich wieder lösen,
Die letzte Zeit war eine Höllenpein!
Behüt' mich Gott! 's ist ekelhaft gewesen!
Behüt' mich Gott! Bald muß es anders sein!

Der Gipfel der Reinlichkeit

„Wach auf"

Das neue hygienische Rasiermittel

1 Tube „Wach auf" ersetzt Seife, Schaum, Pinsel, Wasser und Napf und ist stets zum Rasieren gebrauchsfertig.

1 Tube „Wach auf" als sauberste Auftragungsart mit Handgebrauch.

1 Tube „Wach auf" in Anwendung mit aufgeschraubtem Hohlraum-Pinselchen für Herren, die absolut nicht die Hand zum Einreiben nehmen wollen.

Bei Verwendung von „Wach auf" können Sie sich ausrasieren, so stark wie Sie nur wollen. **Sie werden niemals auch nur das geringste brennende, schmerzhafte Gefühl empfinden,** wie es bei der Behandlung mit Rasierseife stets der Fall ist. Diese Annehmlichkeit verschafft „Wach auf" **allein schon einen Vorzug vor der ätzenden Rasierseife,** die in die empfindliche oder aufgesprungene Haut dringt und dadurch das so lästige Brennen verursacht. „Wach auf" ersetzt das umständliche Schaumschlagen, macht Wasser, Napf, Pinsel überflüssig, was besonders auf Reisen sehr angenehm ist, und da aus der Tube immer neue Creme gebraucht werden muss, ist auch jede Unsauberkeit und Ansteckungsgefahr ausgeschlossen. Da „Wach auf" der besten Toilettecreme ebenbürtig ist, so wirkt es äusserst wohltuend auf die durch das **ewige Rasieren** starkgereizten Hautflächen und erweicht harte, spröde Bärte viel intensiver als der wässrige, alkalienreiche Seifenschaum, wodurch auch die Messerschneiden sehr geschont werden.

„Wach auf" befindet sich seit Jahren **im täglichen und ausschliesslichen Gebrauch Seiner Majestät des Kaisers und Königs, vieler Fürstlichkeiten** und wird in Offiziers- und Ärztekreisen, wo bekannt, vor jeder Seifenart bevorzugt. Es bietet gegenüber den bisherigen Rasiermethoden so auffallende Vorzüge, dass jeder Herr unbedingt einmal einen Versuch machen sollte. „Wach auf" kann im In- und Auslande durch Stahlwarengeschäfte, Drogerien, Apotheken, Parfümerien, Friseurgeschäfte, die grosse reine Zinntube zu 1,50 M. (2 K.), die bedeutend mehr als doppelt grosse reine Zinntube zu 2,50 M. (3 K.), der kleine „Wach auf"-Pinsel 0,75 M. (1 K.) bezogen werden.

François Haby, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Berlin NW., Mittelstrasse 7-8.
Die Versandabteilung für Engros und Export befindet sich Unter den Linden 60.

„Wach auf" ist vielfach minderwertig nachgeahmt worden, u. selbst in verzinnten Bleituben werden Nachahmungen in d. Verkehr gebracht, wodurch d. unerfahrene Konsument auch leicht noch der Gefahr einer Blutvergiftung ausgesetzt ist. Man achte daher genau auf die gesetzlich geschützte Marke „Wach auf", Text u. Etikette.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0650
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Terror nimmt in der Sozialdemokratie immer mehr zu. Wie man hört, ist jetzt den Genossen sogar das Rauchen aus Bernsteinspitzen bei Strafe des Hinausfliegens untersagt worden.

Aus dem „Cook-Kasten"

Peary macht Cook den Vorwurf, daß er versucht habe, dem Publikum einen Bären aufzubinden. Ein schwerer Vorwurf, der noch schwerer dadurch wird, daß es sich in diesem Fall zweifellos um einen Eisbären handelt.

*

Ein wahres Glück doch, daß der Nordpol auf dem Wasser liegt. Wenn er auf dem Lande läge, müßte sich doch Uncle Sam daraufsetzen und könnte sich nur zu leicht dabei den Allerwertesten auf die furchtbarste Weise erkälten.

*

Dr. Cook stößt mit seiner Behauptung, daß er den Nordpol entdeckt habe, in wissenschaftlichen Kreisen auf manchen Zweifel. Man verlangt dort Beweise, aber Beweise fehlen einstweilen und wären doch bei einiger Überlegung so leicht zu erbringen gewesen. Warum hat Dr. Cook, als er endlich den Nordpol unter den Füßen hatte, nicht ein kleines Stück der Erdachse abgedreht und im Schlitten verstaut? Vor diesem untrüglichen Beweisstück hätten doch alle Zweifel sofort verstummen müssen. Aber so sind diese Gelehrten, die man dem Laien als Praktiker und Männer der Tat vorführt! Alles machen sie: Sie hissen das Sternenbanner und schwelgen in Tran und Hundepfoten, aber das Wichtigste vergessen sie.

Wellenbewegung

Bekanntlich frißt die Ost- und Nordsee jährlich viel Land. Binnen kurzem wird die Insel Helgoland von den Wellen verschlungen sein. Das haben die schlauen Engländer wohl gewußt, als sie uns vor Jahren die Insel andrehten; sie redeten uns damals vor, sie sei noch wenig gebraucht, gut erhalten, solide gebaut und sehr haltbar. Aber jetzt werden wir es ihnen heimzahlen. Unsere pommer'sche Küste wird von den Wellen immer mehr abgeknabbert, und es wird nicht mehr lange dauern, dann liegt Berlin an der Seeküste. Für den großen Landverlust sind wir dann reichlich entschädigt, denn Berlin wird als Seestadt bald London und Newyork überflügeln. Ist dieser Erfolg erreicht, dann werden Stadthagen und andere Dauerredner an der Küste aufgestellt, wo sie fortwährend Reden halten. Erschreckt werden die Wellen zurückweichen; die vorderen Wellen drängen die hinteren, so daß ein furchtbarer Rückstau aus der Ostsee in die Nordsee erfolgt. Dort werden sich die Wellen hungrig auf England und Frankreich stürzen; in einigen tausend Jahren sind beide Länder vom Meere aufgefressen. Dann sind wir die Beherrscher der Ozeane!

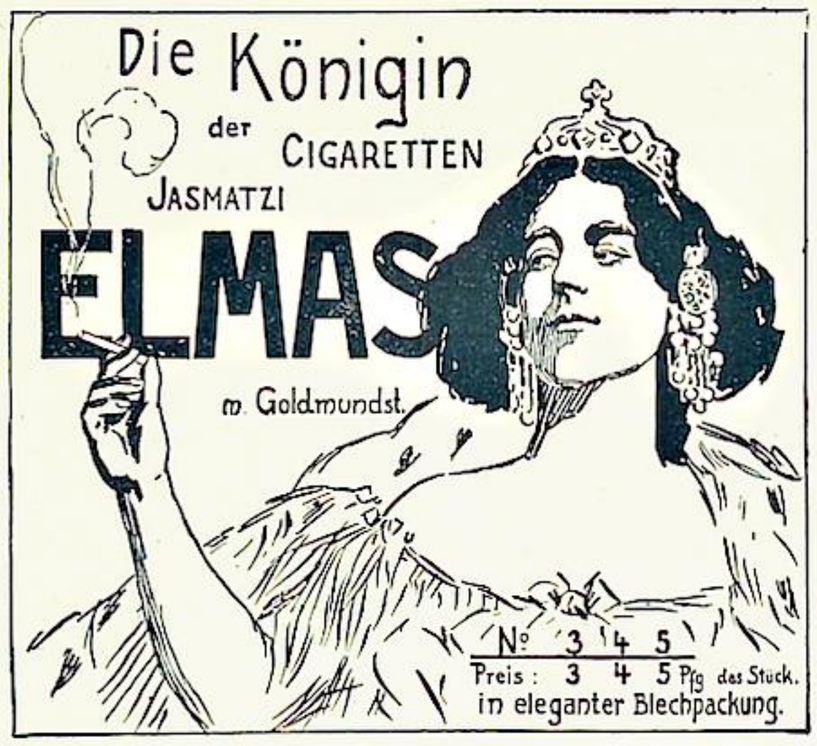
Das ist die Sauregurkenzeit,
Da ruht die Fehde und der Streit,
Das Zeitungsschreiben ist 'ne Pein,
Das Lesen schläfert jeden ein.
Des Tages gleichgestellte Uhr
Dreht jetzt sich um drei Punkte nur:
Das sind die beiden Pole
Und die Triole.

ROTKÄPPCHEN
durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke
KLOSS & FOERSTER, FREYBURG a/U.

Die neuen Steuern

werden von Handel u. Industrie nur dann ohne dauernden Nachteil getragen werden können, wenn es diesen gelingt, sich neue Absatzgebiete zu schaffen. Dies erreicht man erfahrungsgemäss am sichersten mit Hilfe der **Zeitungs-Reklame.** Diese wirksam und wirtschaftlich durchzuführen, erfordert aber eine langjährige Erfahrung und eine genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens, wie sie nur dem Fachmann zu Gebote stehen. Wer **inserieren** und dabei **Kosten, Zeit** und **Arbeit sparen** will, wende sich an die

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.



Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Hygienische Bedarfs-Artikel
Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco
Sanitätshaus „Franconia"
FRANKFURT a. M. 32

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0651
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Herzog der Abruzzen ist aus Asien heimgekehrt. Er hat einen Höhenrekord von 7600 m aufgestellt. Als er diese Höhe erklommen hatte, ging er mit sich zu Rate, was er mit Fräulein Elkins tun sollte. Dort oben in der reinen Höhenluft kam er bald mit sich ins Reine. Er sah ein, daß er Miß Elkins in eine Höhe von 7600 m nicht mit hinaufnehmen könne, denn das würde ihrer Gesundheit schaden; sie würde sich in solchen Höhen nicht recht wohl befinden. Wenn sie aber schon in dieser Höhe sich nicht wohl fühlt, wie wäre ihr erst auf der noch weit größeren und steileren Höhe zumute geworden, auf der Herzoginnen und Prinzessinnen stehen!

Federstutze auf Damenhüten

Stutze sind die große Mode,
Das ist nicht nach meinem Sinn,
Denn es wird durch die Methode
Jede Frau zur — Stutzerin.

Der Abgeordnete Ledebour hat in Leipzig gesagt: „Man hat den Konservativen zum Vorwurf gemacht, daß sie den Fürsten Bülow gestürzt haben, und daß sich Herr v. Heydebrand als ungekrönter König von Preußen aufgespielt hat. Zu meinem großen Bedauern habe ich diese alberne Phrase auch in der Parteipresse gefunden.“ Ist denn das so schlimm? Bei einem solchen Schwall von Phrasen, wie er sich zuweilen in sozialdemokratischen Blättern findet, kommt es doch auf eine mehr oder weniger auch nicht an.

In den Schreibstuben der Berliner Gemeindeverwaltung werden jährlich 4200 Liter Tinte verbraucht.

Wie wird das erst werden, wenn die Bierpreise immer höher steigen! Sicher wird dann doch die Zahl derjenigen, die aus Gründen der Sparsamkeit Tinte trinken, noch stark zunehmen.

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
Gegen Gicht und — —Rheumatismus
Wo nicht am Platze in Apotheken od. einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 3/4 Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jed. Bahnst. Deutschlands, unter Nachnahme v. M. 25.00 p. Kiste.

Stottern Ausk. über dauernde Beseit. gibt umsonst ehem. schwer. Stott.: **O. Hausdörfer, Breslau-Wilh. 30 c.** Glänz. Erf. o. Rückf., zahlr. Danks. v. Ärzten, Geistl. etc.

Akt-Photos!
3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog, Muster und 100 haarscharf verkleinerte Photos gegen M. 1,50 in Briefm. **Verlag „NOVITAS“, München X 294**

Sanitäre Bedarfsartikel. Verlangen Sie unsern illustr. Kat. „D“ mit ärztl. Erklär. gratis. **Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S. 14.**

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Die **Nacktheit** in künstler. Beleuchtung
Eine seltene Gelegenheit zur Erwerbung der unerreicht dastehenden Meisterwerke der großen französischen Künstler:
Rops, 60 galante Karikaturen, **5 Mark.**
Rodin, 60 plast. nackte Schönheit., **5 Mark.**
Fragonard, 60 interessante Bilder aus der Rokoko-Zeit, **5 Mark.**
Montmartre und seine Künstler, 60 Szenen aus dem modernen Paris, das sich amüsiert (Moulin rouge etc.), **5 Mark.**
Louis Legrand, 60 prächt. Bilder, **5 Mark.**
Boucher, 60 intime Schäferszenen, **5 Mark.**
Alle 6 Werke zum Vorzugspreis von 25 Mark.
Bildererklär. i. deutsch. u. französ. Sprache.
Es sind dies teils photographische, teils farbige, meist blattgroße Reproduktionen in Großfolio-Format nach seltenen Originalen, die auf Kunstauktionen ganz fabelhafte Preise brachten. Die Ausführung auf schwerem Kunstdruckkarton ist die denkbar herrlichste, das **höchste**, was **Pariser Kunst** zu leisten imstande, einzig ist auch das Riesenformat. Im Kunsthandel sind diese entzückenden Bilder längst vergriffen, und werden nach Verbrauch unseres geringen Vorrats voraussichtlich hohe Liebhaberpreise dafür gezahlt werden; denn jedes Blatt ist ein **köstliches Dokument zur Sittengeschichte** des alten und modernen Frankreichs. Sie sind eine Zierde für jeden Salontisch, eine wunderbare, anregende Unterhaltung für jedermann, der nicht an Prüderie leidet!
Ausschließlich zu beziehen von
O. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Kl.

San.-Rat Dr. med. P. Köhler.
Sanatorium Bad Elster
Illustr. Prospekte auf Wunsch
Für Innere Nervenleiden Bewegungsstörungen Frauenleiden
Hervorragend durch Lage, Komfort u. Heilmittel (auch die Kurmittel des Bades) 3 Ärzte. Diätkuren (Mast- und Entfettungskuren) Für Kinder bes. Abteil. (Innere u. orthopäd.)

Niemand versäume uns. Liste über **Gummi**strümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. **Albert Friedemann**
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem **Nervensanatorium „Silvana“, Genf 4 (Schweiz).**

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde a. Spree.**

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0652
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 38
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
19. September 1909

Die Entdeckung des Nordpols

(Eine heitere Geschichte)

Im schönsten Frühherbstsonnenschein
Sitzt Taft und stippt sich Semmel ein.

„Den Pol hat Doktor Cook entdeckt!"
Wie angenehm wird Taft erschreckt.

Stolz raucht er seine „Regiale"
Da — naht der Boy zum zweiten Male:

„Herr! Peary grüßt dich ehrfurchtsstumm,
Er krabbelt auf dem Nordpol rum!"

Da stöhnt der Dicke mächtig uff:
„Zum Henker, ist das — Riesenbluff?!"

Und drohend hebt er seine Patsche:
„Beim dritten, Lümmel, kriegst 'ne Watsche!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0653

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Bierkriege

Tausend bayerische Landpfarrer haben, wie uns gemeldet wird, wegen Erhöhung des Bierpreises gänzlich auf Biergenuß verzichtet und verbrauchen infolgedessen von jetzt ab zusammen über eine Million Mark jährlich weniger als früher. Groß ist die Besorgnis, daß sie das Geld, das sie früher dem Gambrinus geopfert haben, fortan im Dienst der Venus verwenden werden.

*

In dem Walde zwischen dem Spessart und dem Kurischen Haff haben hundert infolge des Bierkrieges arbeitslos gewordene Kellner unter Führung des Oberkellners Moor einen wandernden Handwerksburschen überfallen und von ihm zehn Pfennige Biergeld erpreßt. Nachdem sie den Raub unter sich geteilt hatten, stoben sie nach allen Windrichtungen auseinander. Der Beraubte ist verheiratet, Vater von sieben Kindern und war bis dahin unbestraft.

*

Bei Personen, die starke Biertrinker waren, infolge der Unerschwinglichkeit der Bierpreise aber neuerdings dem Biere völlig entsagt haben, treten Krankheitserscheinungen merkwürdiger Art auf. Sie sehen überall Mäuse in großen Scharen, selbst auf dem Eisbein, auf Katzenköpfen, am Himmel und in den Augen der Geliebten. Außerdem zittern ihnen alle Glieder espenlaubartig, und endlich reden sie allerhand aus der Luft gegriffenes Zeug zusammen, ohne dabei mit Zeppelin oder anderen Luftschiffen in Verbindung zu stehen. Von den Ärzten wird gegen dieses Leiden Succus hordei, in größeren Mengen zu nehmen, verordnet, und das hilft gewöhnlich in kurzer Zeit schon.

*

Da es mit dem Biertrinken doch wohl zu Ende geht, haben Couleurstudenten verschiedener Hochschulen Versuche mit dem Salamanderreiben in Limonade gemacht. Das fiel aber so kläglich aus, und es wurde so fürchterlich nachgeklappt, daß man es mit dem einen Male genug sein ließ.

Schwarzblau

Der konservative Abgeordnete für Reuß ä. L. Arnold veröffentlicht eine Rechtfertigung der Steuerabstimmung des schwarzblauen Blocks, in der er u. a. sagt: „Wären die 500 Millionen nur vom Besitz der reichen Leute erhoben worden, so würden diese Steuerzahler sehr bald ausgewandert sein, und die im Lande Gebliebenen wären vernichtet worden."

Sehr richtig! Wären die ostelbischen Agrarier zu sehr mit Steuern belastet worden, so hätten sie ihre Güter und ihre andere Habe in ein Bündel geschnürt und wären, das Bündel auf dem Rücken, ausgewandert. Wer die Hitze liebt, wäre nach Afrika gegangen; wer sie nicht liebt, wäre nach dem jetzt so leicht erreichbaren Nordpol gezogen. Im Lande wären nur die Beamten und die Landstreicher geblieben. Diese Schnorrer hätten den Steuerbedarf des Reichs nicht aufzubringen vermocht, und das Reich wäre finanziell verkracht. Dank der schwarzblauen Steuerpolitik aber bleiben jetzt die Reichen im Lande und nähren sich und das Reich redlich, und die mittleren und niederen Stände brauchen nur den Rest der Steuern aufzubringen. Wem also das Wohl der mittleren und niederen Stände am Herzen liegt, der schone die Reichen!

Der Sultan Muley Hafid von Marokko unterwirft seine gefangenen Feinde so scheußlichen Grausamkeiten, daß die Schreckenstaten eines Nero dagegen liebevolle Zärtlichkeiten sind. Bisher ließ er ihnen eine Hand abhacken und den blutenden Armstumpf in siedendes Pech tauchen. Diese Nachricht läßt das Blut in den Adern des Kulturmenschen zu Eis erstarren. Aber das ist noch nicht alles. Das Untier in Menschengestalt hat diese Qual noch für zu mild gehalten und für zwei gefangene Führer eine gräßlichere ersonnen: Einer mußte dem andern sämtliche Gedichte an Zeppelin vorlesen, die in den letzten Wochen fabriziert worden sind. Beide Gefangene sind wahnsinnig geworden.

KESSLER-SEKT

G. C. Kessler & Co., Königl. Hoflieferanten, Esslingen.
Aelteste deutsche Sektkellerei. Gegründet 1826.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0654
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Frankreich ist ein Wettstreit in bezug auf das leichteste Gewicht des Damenanzugs entstanden. Man ist schon so weit gelangt, Anzüge herzustellen, die alles in allem nicht mehr als ein Kilogramm wiegen.

Selbstverständlich gehört dazu, daß die Dame, die einen solchen Anzug trägt, an und für sich schon eine leichte Person ist.

Schlimme Folgen

Mein Oller kam des Nachts nach Hause
Und schrie: — (ick wachte uff erschreckt
Und dacht', det mir der Affe lause)
„Den Nordpol habe ick entdeckt!"

Ick schimpfte: „Laß die Narrenpossen,
Und schrei jefälligst nich so sehr."
Da brüllt er: „Irrtum ausjeschlossen,
Ick komm' direkt vom Nordpol her!

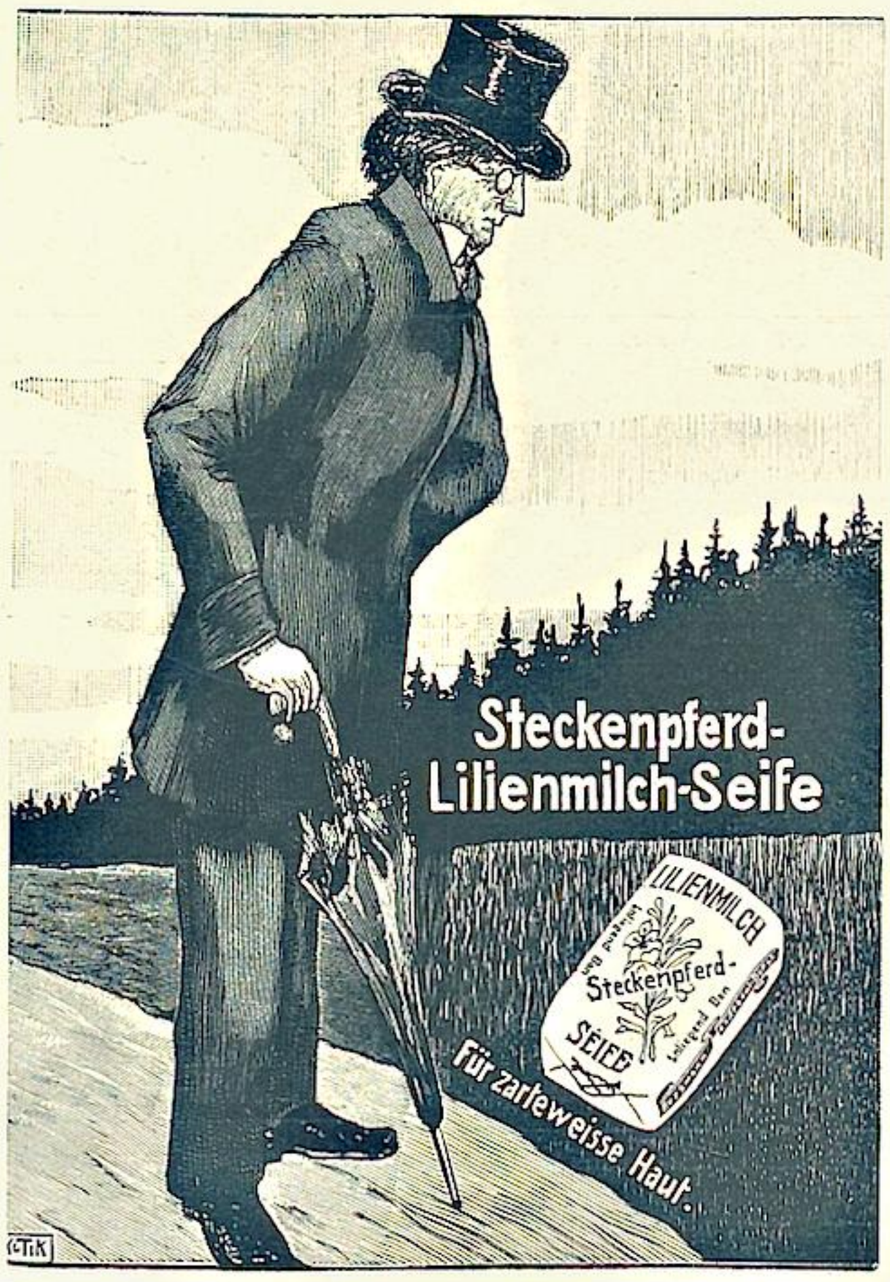
Ick schick' en Telejramm an'n Kaiser,
Den Nordpol habe ick entdeckt!"
Er schrie so lange, bis er heiser,
Det janze Haus hat er jeweckt.

Er ließ nicht nach mit Randalieren,
Ick hab' vor Ärjer fast jespuckt,
Er hatte, det war schnell zu spüren,
Zu tief in's — Nordlicht rinje—cookt.

Von den für Donaueschingen gesammelten Geldern sind 200 000 Mark an die Stadt abgeführt worden, damit diese nicht gezwungen würde, die Steuern zu erhöhen. Es scheint doch, daß der Hilfsausschuß die Gelder sehr unsachgemäß verteilt hat. Er hat sie in einzelnen kleinen Gaben verzettelt. Was sind z. B. 200 000 Mark? Gar nichts. Vor allen Dingen hätte der Ausschuß erhebliche Summen an die reichsten Einwohner von Donaueschingen abführen müssen, um der Gefahr vorzubeugen, daß sie wegziehen. Denn dann hätte die Stadt die bedeutenden Steuern verloren, die sie zahlen: sie hätte dann die Steuern der Zurückbleibenden erhöhen müssen, was einen Notstand zur Folge gehabt hätte. Der Ausschuß hätte also im Interesse der kleinen und armen Leute gehandelt, wenn er vor allen Dingen die Reichen unterstützt hätte. Es muß ihm deshalb zum Vorwurf gemacht werden, daß er die Interessen der kleinen Leute nicht genügend gewahrt hat.

Der 1. deutsche Richtertag

Ihr wehrt mit großem Eifer euch dagegen,
Daß man die Richter jetzt für weltfremd hält.
Doch wollt die Laien ihr auf euren Wegen
Jäh von der Richterbank herunterfegen. —
Wie fremd, ihr Richter, ist euch doch die Welt!



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0655
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Christophorus, der jüngste Sohn des Königs von Griechenland, ist im Begriff, sich mit Annita Drexel, der Tochter eines amerikanischen Milliardärs, zu verloben.

So blüht doch für Griechenland die Hoffnung, daß der junge Christoph einmal, etwa als Krösus I. den griechischen Thron besteigen könnte.

Entdecker-Duell

Der Nordpolriese sitzt und lacht:
Das hab' ich diesmal fein gemacht!
Sonst mordete ich Hund wie Mann,
Ließ keinen an den Pol heran,
Der Nordsturm blies auf mein Geheiß
Den letzten Lebenshauch zu Eis!

Doch diesmal war ich schlauer noch
Und ließ zwei Mann ins Mauseloch.
Ob Cook es oder Peary war,
Ich krümmte keinem nur ein Haar.
Du lieber Gott, ich weiß warum: —
Der Mensch bringt ganz allein sich um!

In Mielczyn soll die Anzahl der Pfleglinge von 60 auf 15 zurückgegangen sein. Kein Wunder! Die Gäste waren mit der Bedienung im höchsten Grade unzufrieden. In der nächsten Auflage des Baedeker verliert Mielczyn den Stern.

Aus Rußland

Die Mißwirtschaft in Rußland ist größer als man ahnt, und man ahnte doch immer schon eine gehörige Portion. Neben dem Senator Garin hat kürzlich noch ein anderer Revisor, Senator Graf Pahlen, große Unterschleife aufgedeckt. Die Sache ist soweit gekommen, daß man niemandem mehr traut.

Deshalb hat der Zar den Minister Stolypin beauftragt, die Revision der Senatoren Garin und Graf Pahlen zu revidieren. Die Revision Stolypins hat der Zar sich selbst vorbehalten.

Ja, ja, das genügt noch immer nicht. Denn wer revidiert nun den Zaren?

Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten

Fahrräder * Schnell-Schreib-Maschine
mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift.

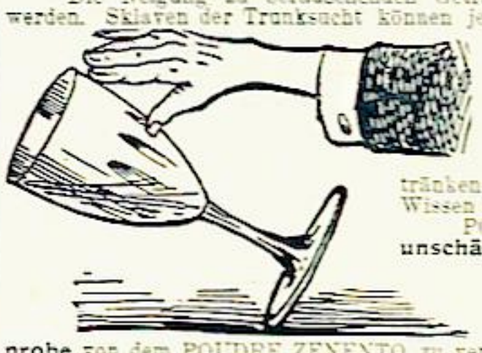
TORPEDO

Weil-Werke G.m.b.H. Rödelheim Frankfurt a/M.

Trunksucht.

Eine Probe von dem POUDRE ZENENTO wird gratis gesandt.

Die Neigung zu berauschenden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.



Ein **harmloses** Pulver, POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet, und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betreffenden.

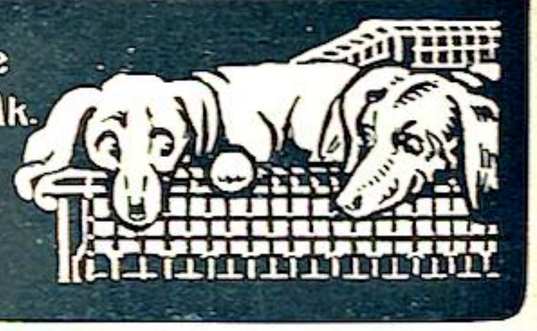
POUDRE ZENENTO wird als ganz **unschädlich garantiert.**

Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreise haben, sollten nicht versäumen, **eine Gratisprobe** von dem POUDRE ZENENTO zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt: Korrespondenz in deutsch.

POUDRE ZENENTO CO.,
76, Wardour Street, LONDON 4470 (England).
Porto für Briefe 20 Pfg., für Postkarten 10 Pfg.

HUNDEBETT „TIERDANK"
FAB. LOUIS HERRMANN
DRESDEN-A. 7

Je nach Grösse
14,50 - 29,- Mk.



FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
Hygienische
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentirt in fast allen Kulturstaaten.
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenärzten im eigenen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia" Wiesbaden 6

Ausgezeichnet I. Preis.
11 12 1 10 2
A. LANGE u. SÖHNE GLASHÜTTE in SACHSEN
A. Lange u. Söhne Glashütte i/S.
Schutz Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE
zu beziehen durch Uhrenhandlungen
DEUTSCHE UHRENFABRIKATION.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Die Villenkolonie Nikolassee

ist jeder anderen gegenüber bevorzugt durch: ihre reizvolle ruhige Lage inmitten großer Waldungen, ihren bequem. Vorortverkehr m. Berlin durch Stadt- u. Wannseebahn u. durch d. Nähe der Havel- und Grunewald-Seen.

Näh. über Ansiedl.-Bedingungen durch die
Heimstätten - Aktien - Gesellschaft
Berlin W. 9, Bellevuestr. 5, II. K.

Gewerbe-
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0656
© Universitätsbibliothek Heidelberg

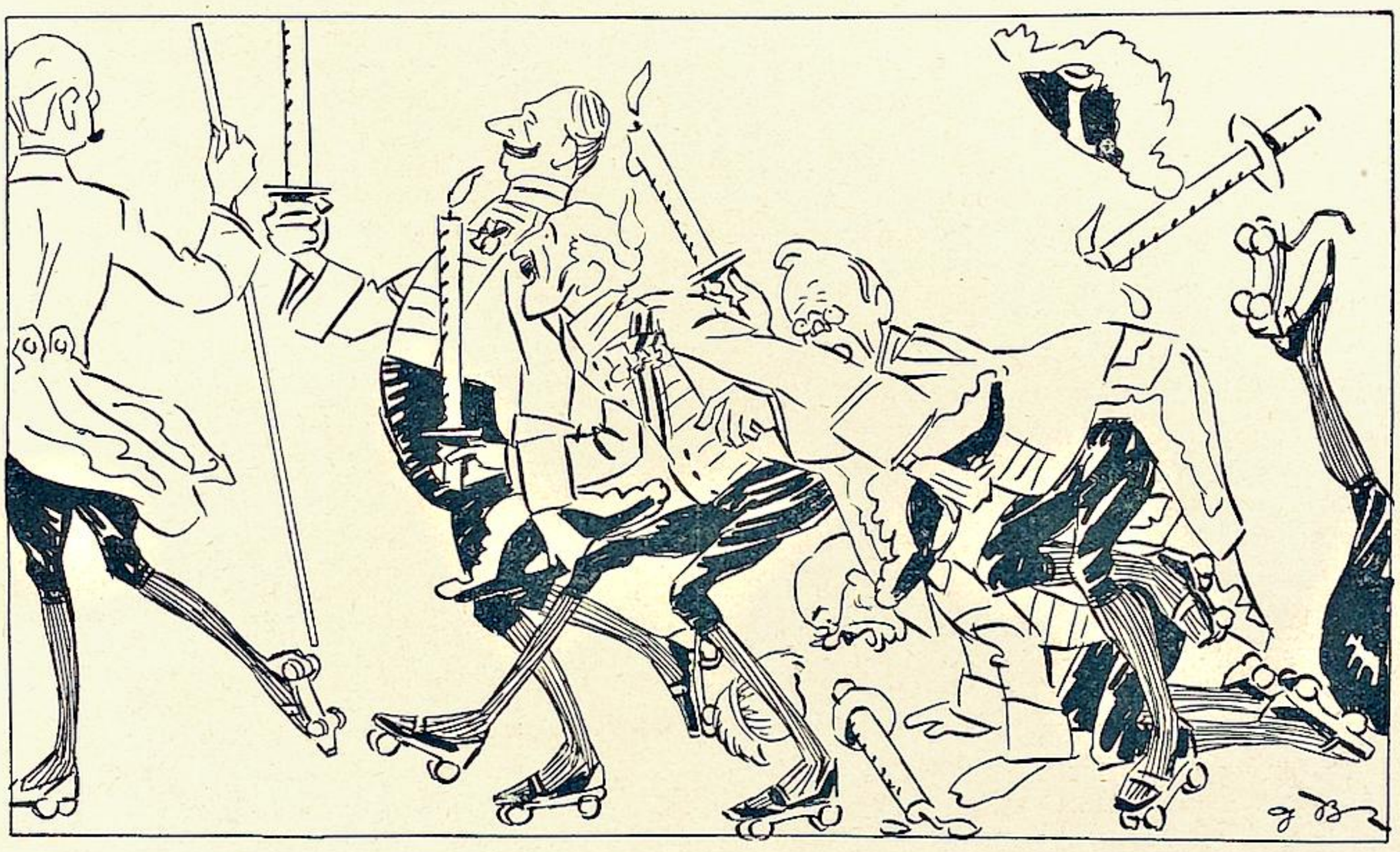
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

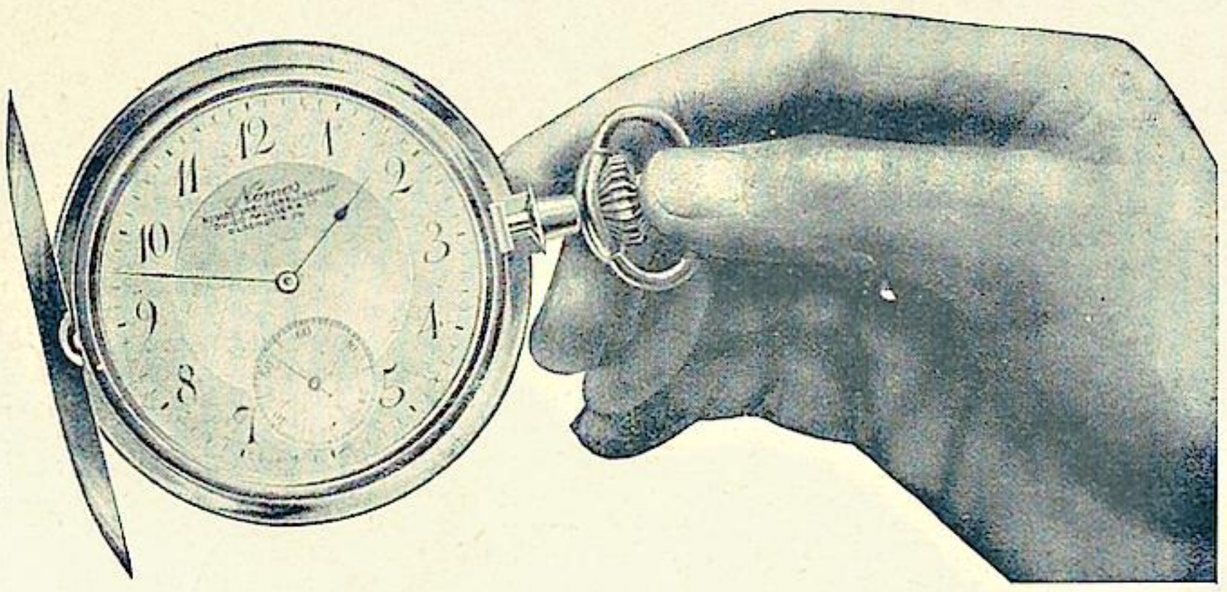
Nr. 38 Drittes Beiblatt | Berlin, den 19. September 1909 | LXII. Jahrgang

Der Rollschuh bei Hofe



Der nächste Fackeltanz der Minister soll auf Rollschuhen gelaufen werden.
Man befürchtet bei den älteren Herren einige schwere Stürze.

Die moderne Uhr.



Eine gute Taschenuhr, die ihrer Konstruktion und ihrer Form nach auf der Höhe unserer Zeit steht, ist für jeden modernen Menschen ein sich täglich, ja stündlich geltend machendes Bedürfnis.

Eine solche Uhr bringt Ordnung und Klarheit in unser Schaffen und in unsere Arbeit, sie bringt Behaglichkeit und Sicherheit in unser Vergnügen und in unseren Genuß. Sie ist das regulierende Instrument unseres äußeren Lebens und die unablässig mahnende Helferin zum Erfolg. Je besser die Uhr ist, um so besser erfüllt sie diese Aufgabe. Die vielen billigen Uhren, mit denen der Markt überschwemmt wird, die in bezug auf Minderwertigkeit und Unzuverlässigkeit des Werkes, auf Sinnlosigkeit und Geschmacklosigkeit der Form miteinander wetteifern, sind deshalb für die Praxis so gut wie wertlos; sie sind aber außerdem auch in Wirklichkeit die teuersten Uhren wegen der vielen immer wiederkehrenden Reparaturkosten.

Die tägliche Gebrauchsuhr, wie sie die Gegenwart verlangt, muß

1. ein solides, feines, unbedingt zuverlässiges und exaktes Werk neuester Konstruktion besitzen,
2. in allen Teilen von bestem Material hergestellt, dauerhaft, praktisch und bequem sein,
3. durch einfach-stilvolle Schönheit und Eleganz der künstlerischen Kultur unserer Zeit Rechnung tragen.

Diese Eigenschaften sind auf das vollkommenste vereinigt und verkörpert in der „Nomos"-Uhr.

Die „Nomos" bedeutet eine Reform auf dem Gebiete der Taschenuhr; sie ist in ihrer Klasse die feinste, schönste und modernste Uhr! — Mit der „Nomos"-Uhr ist endlich die in jeder Hinsicht technisch wie künstlerisch vollkommene Präzisionsuhr geschaffen, wie sie den hohen Anforderungen und den vielseitigen Bedürfnissen des modernen Kulturmenschen aufs sinnreichste und intimste entspricht. — Eine solche Uhr fehlte bis jetzt! —

Verlangen Sie die reich ausgestattete Aufklärungs-Broschüre „Die moderne Taschenuhr", die jedem Interessenten auf Wunsch von der *Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. S. (Bf. 360)* kostenlos und portofrei zugesandt wird!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0657

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Ahrensbök. Th. Ch.: Im „Lübecker General-Anz." vom 2. Sept. wird berichtet: „Ratekau, 1. Sept. Die am letzten Palmsonntag konfirmierten Knaben und Mädchen versammeln sich kommenden Sonntag, den 5. Sept., um 3 Uhr im neuen Konfirmandensaal zu zwanglosem Beisammensein und gegenseitigem Austausch." Das ist wohl nicht ganz richtig, da der Austausch der Kinder doch nur von den Eltern vorgenommen werden kann. Übrigens bleibt es auch dann eine eigentümliche Sache.

Ahrenshoop. H. K.: Die „Tägliche Rundschau" vom 3. September sagt in ihrem Wetterbericht: „Die Temperaturen blieben gestern überall niedrig und sind während der Nacht im Süden noch tiefer gesunken. Metz hat am Morgen nicht mehr als 50 Grad C." Eine viel niedrigere Temperatur hat auch Cook auf seiner Reise nach dem Pol nicht gefunden.

Apolda. S.: Im „Apoldaer Tagebl." vom 24. August wird über einen Vortrag berichtet, den der Pfarrer Alberti im Apoldaer Jünglingsverein gehalten hat, und dazu bemerkt: „Aufmerksam lauschten die gefesselten Zuhörer." Und das finden Sie noch nicht hübsch gesagt? Was verlangen Sie denn eigentlich? Sie scheinen noch nie durch irgend etwas gefesselt worden zu sein.

Berlin. K.: Unter der Überschrift „Letzte Nachrichten" bringt „Das Reich" vom 10. September eine Mitteilung über „König Albert im Z. III." Wir können und wollen es nicht glauben, daß der im Jahre 1902 verstorbene König Albert im Luftschiff vom Himmel heruntergestiegen ist. — H.: Das „Berliner Tageblatt" vom 3. September bringt einen Artikel mit der Überschrift: „Die Philippinen unter dem Union Jack." Mit Verwunderung erfahren wir, daß auf den Philippinen die britische Reichsflagge gehißt worden ist. Wenn das nur nicht ein böses Ende nimmt! — N. W.: In Willy Scharlaus „Lebendig Tot" (s. „Tägliche Rundschau" vom 4. September) heißt es: „Da war ein über neunzig Jahr alter ehemaliger Hofmarschall Marquis de Beauregard. Der alte Herr verließ sein seidenes Bett nur, wenn es die Umstände mit zwingender Gewalt erheischten." Das brauchte doch nicht vorzukommen. Gab es denn da kein Stechbecken? — M. B.: Mit bestem Dank abgelehnt. — F. H.: Vergl. u. „Hannover".

Bleicherode. Dr. H.: In der „Bleicheroder Ztg." vom 2. Sept. macht die Polizeiverwaltung bekannt: „Gefunden! Ein Fahrrad und ein Deckel als zugelaufen angemeldet." Von was für einem Topf der Deckel stammt und in welcher Verbindung mit dem Fahrrad er stand, wird leider nicht gesagt.

Bremen. Dr. B. W.: Leider nicht verwendbar. — N. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Charlottenburg. Kehler Freund: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 444) bringt einen Bericht über die Aufführung der „Emilia Galotti" im Neuen Theater, in dem es heißt: „Mit einer hilflosen Regie, mit einer dilettantischen Emilia, mit einem steifen Prinzen, mit einem marinierten Marinelli läßt sich über diese Dinge nicht disputieren." Der Schauspieler scheint den Marinelli als Marineoffizier gespielt zu haben.

Chemnitz. P. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Düsseldorf. E. H.: Im „Düsseldorfer General-Anzeiger" vom 21. August wird aus Kleve berichtet: „Bei dem Generaldirektor Manger-Kleve traf von dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein als Geschenk für die Stadt Nymegen und als Erinnerung an die diesjährige Burgenfahrt, wobei auch die Kaiserpfalz in Nymegen besichtigt wurde, ein Porträt des Herzogs ein. Das Bild wird in den nächsten Tagen durch einige Mitglieder der Lokalabteilung Kleve ‚Zur Erhaltung deutscher Burschen' in Nymegen überreicht werden." Wir freuen uns darüber, daß in Nymegen ein Verein „Für Erhaltung deutscher Burschen" besteht und erheben das volle Glas mit dem Ruf: „Stoßt an, Burschenwohl lebe!"

Einsiedel bei Chemnitz. A. N.: In den „Chemn. Neuest. Nachrichten" (Nr. 201) empfiehlt Rudolph Wittig Nachf. „Gebrauchte eiserne Briketts". Ob gebrauchte eiserne Briketts wirklich gut brennen?

Erfurt. W. R.: Besten Dank. Aber leider nicht verwendbar. Lieder, nach derselben Weise zu singen, sind uns zahlreich zugegangen.

Falkenberg. M.: Das „Falkenberger Kreisbl." (Nr. 34) enthält folgende Anzeige: „In der Gemeinde Weschelle ist ein Ferkel gefunden worden. Reflektanten wollen sich bei dem unterzeichneten Amtsvorstand melden." Reflektanten auf das Ferkel werden sich schon finden. Es wäre aber richtiger, wenn das Ferkel nicht einem Reflektanten, sondern seinem Eigentümer ausgehändigt würde.

Freiburg (Breisgau). E. E.: Die „Freiburger Ztg." (Nr. 237) meldet: „Der Besitzer Kackschieß in Skerswethen (Posen) erschoß seine Frau." Was finden Sie an diesem Namen auszusetzen? Lackschies klänge freilich feiner, würde aber in Skerswethen lange nicht so gefallen. — O. S. Sch.: Das „Freiburger Tgbl." (Nr. 200) meldet von dem Empfang der Reichstagsgäste des Grafen Zeppelin: „Ferner wurden zwei württembergische Dampfer, ‚Friedrichshafen' und ‚Württemberg', gekapert." Und da wundert man sich, daß die Engländer auf Zeppelin und seine Luftschiffe nicht gut zu sprechen sind!

Gardelegen. A. M.: Mit Dank abgelehnt.

Gelnhausen. E. K.: Die „Gelnhäuser Zeitung" (Nr. 211) berichtet: „Gelegentlich der goldenen Hochzeit des Geh. Regierungsrats v. Auerswald wurde dem Jubelpaare eine freudige Überraschung dadurch bereitet, daß ein uraltes Familienerbstück dem von Auerswaldschen Hause wieder zugeführt ist. Es ist ein schweres Richtschwert. Ein Ahnherr der Familie verlor in einer Schachtel sein Schwert. Sofort schickte er in eine Scharfrichterei und ließ sich das große Richtschwert bringen." Ein Richtschwert als Hochzeitsgeschenk? Wie zart und sinnig! Hat das Brautpaar vielleicht auch noch eine Guillotine bekommen? Übrigens soll man in die Schlacht niemals eine alte Schachtel mitnehmen; dann kann man das Schwert in ihr nicht verlieren.

Genua. A. O.: Besten Dank! Aber leider nicht verwendbar.

Giessen. O. S.: Der „Gießener Anz." vom 28. August meldet: „Lehramtspersonalien. S. K. H. der Großherzog haben den zweiten Veterinärarzt bei dem Kreisveterinäramt Mainz, Dr. Helmut Peters zu Mainz, auf sein Nachsuchen aus dem Staatsdienst entlassen." Daß die Veterinärärzte dem Lehrpersonal zugezählt werden, wird ihnen sicher Freude machen und den Lehrern ebenso.

Gräfeling. H. D.: Im „General-Anz. der Münch. Neuest. Nachr." vom 26. August erzählt Dr. Hermann Röthlisberger, Bern: „Jüngst begegne ich einer Schulklasse im Walde. Ich schließe mich an; wir setzen uns, vom Jagen und Springen müde, ins weiche Moos. Der Lehrer liest aus Storms ‚Pole Papen später'." Was alles aus „Pole Poppenspäler" werden kann, wenn ein Setzer nicht Plattdeutsch versteht!

Halensee b. Berlin. T. B.: Leider nicht verwendbar.

Hannover. E. S.: Wir haben das Wortspiel, das uns jetzt von vielen Seiten zugesandt wurde, schon vor längerer Zeit gebracht.

Heidelberg. Stammtisch 4 Jahreszeiten: In der „Mode von heute" (Heft 17) wird durch Inserat Misdroy als „vornehm beweglicher Erholungsort für Familien" empfohlen. Unter „vornehmer Beweglichkeit" ist ein etwas steifes Benehmen, mit Augenaufschlag und Herablassung verbunden, zu verstehen. — Das „Heidelberger Tgbl." (Nr. 203) behauptet, der Revisor Trenkle habe in einer Zentrumsversammlung gesagt: „Das Verhalten der Nationalliberalen wird nur den Sozialdemokraten Gewinn eintragen. Nicht sich selbst, sondern der roten Rosa treiben sie die Hasen in die Küche. Natürlich bekommen sie von dieser bei den badischen Landtagswahlen für ihre Treiberdienste einen saftigen Schenkel." Sie irren. Es ist nicht ein Schenkel der Rosa gemeint, sondern der Schenkel eines feisten Schweins. Das geht aus dem Beiwort saftig hervor.

Herisau. C. J.: In Rohrschach wurde der österreichische Kaiser, wie der „Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich" vom 31. August berichtet, vom achtjährigen Töchterchen des Herrn Dr. Felder mit Blumen und folgenden Versen begrüßt:

„Aus unsern kleinen Händchen
Sie sagen dir: Sei uns willkommen
Im lieben Schweizerländchen.
Erhalt' dich Gott noch viele Jahre
Deinem Volk und Lande
Und knüpfe dich an unser Land
Mit festem Freundschaftsbande.
Laut ehret Österreich den Landesherrn
Des Volkes weiser,
Und wir, wir rufen freudig mit:
Es lebe Franz, der Kaiser!
Maul- und Klauenseuche."

Das ist ja sonst sehr nett, nur der Schluß will uns nicht ganz behagen. Wäre die Maul- und Klauenseuche nicht besser fortgeblieben? Im übrigen fehlt der Anfang des Gedichtchens, der wohl gelautet hat: „Nimm, Kaiser, diese Blumen."

Hildesheim. Einer, der es mit dem Stocke hält. Sie sind empört, daß wir noch immer darüber „ulken", daß die Fürsorgeanstalten „den Jungen mit der Peitsche etwas beibringen", und meinen, „unsere sämtlichen Mitarbeiter würden nach kurzem praktischen Versuch der Fürsorgeerziehung jener ultima ratio greifen, besonders wenn sie den Berliner Abschaum des deutschen Volkes behandeln sollten mit der Aufgabe, diese geborenen Hallunken zu halbwegs brauchbaren Menschen zu erziehen." Sie sagen

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
appetitanregend
stoffwechselfördernd
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
harnsäure-
lösend.
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0658
© Universitätsbibliothek Heidelberg

dann: „Ihr Blatt mit seinen Schmier- und Schmutzannoncen und seiner dekadenten Anschauung richtet das Menschenmaterial, das für die Fürsorgeanstalten als Zöglinge abfällt, her.“ Die genaue Kenntnis unseres Blattes, die Sie zeigen, beweist uns leider, daß Sie, besonders mit Ihrer letzten Bemerkung, vollkommen recht haben. Ja, Ihre Zeilen lassen sogar klar erkennen, daß Sie auch darin recht haben, daß das „Menschenmaterial“ in den Fürsorgeanstalten noch lange nicht genug Prügel kriegt. Wie könnten auch Sie es sonst immer „noch mit dem Stocke halten“? Freilich, nicht einmal das Lesen unseres Blattes, das doch wohl auch Sie „hergerichtet“, hat man Ihnen abgewöhnt. Sie tun uns herzlich leid.

Kniftlingen. H. W.: Die „Brettener Sonntagsztg.“ (Nr. 35) spricht von den „deliriösen Phantasien des seligen Roschdjestwensky, der Huller Häringsbutter für japanische Torpedoboote nahm.“ Ganz so schlimm war es doch nicht. Butter hatte Roschdjestwensky nicht mit Torpedobooten verwechselt.

Köln. Fr. R.: Im „Stadt-Anzeiger zur Kölnischen Ztg.“ vom 20. Aug. empfiehlt Daniel Lenz „Preiswerte Schlafzimmer für Verlobte.“ Wer wird denn gleich bei dem Wort „Verlobte“ an ein verlobtes Paar denken! Es können doch auch einzelne Verlobte gemeint sein. — H. G.: Die „Köln. Ztg.“ (Nr. 948) berichtet: „Präsident Taft hat seine Glückszahl, auf die er schwört. Diese Zahl ist die 4.“ Dann wird nach Tafts Angaben weiter ausgeführt, daß sein Name und der Name seines Geburtsstaates Ohio 4 Buchstaben habe, daß der Präsident 4 Brüder und daß die 4-Zahl in seinem Leben noch wiederholt eine Rolle gespielt habe. — Einem Manne von der körperlichen Konstitution Tafts ist es allerdings nicht zu verdenken, wenn er ein unbegrenztes Vertrauen auf seine 4 Buchstaben setzt. Ohne Kleber zu sein, darf er deshalb hoffen, auch während einer zweiten Amtsperiode auf dem Präsidentenstuhl festzusitzen. — G. K.: Der „Kölner Lokal-Anz.“ berichtet: „Auszeichnung. Dem Architekten Heinrich Langer hierselbst wurde der Königliche Kronenorden 4. Klasse gestohlen.“ Und das nennt der „Kölner Lokal-Anzeiger“ eine Auszeichnung? Pfui! So etwas würde der hiesige „Lokal-Anz.“ nie tun. Übrigens sehen wir mit Erstaunen, daß es also Menschen gibt, denen der Königliche Kronenorden 4. Klasse gestohlen werden kann! Unglaublich!

Kreuzburg (O.-S.). L.: Die „Kreuzburg. Ztg.“ (Nr. 137) enthält die Aufforderung des dortigen Kriegervereins zur Sedanfeier. In der Anzeige heißt es: „Anzug: Sonntagsanzug, möglichst hoher oder schwarzer Hut.“ Wer hatte denn nun den höchsten Hut auf? Hoffentlich der Kommandant!

Laage. K.: Die „Rostocker Ztg.“ (Nr. 233) zitiert: „Videant consules, ne quid debriment capriat respublica!“ Karlchen Mießnick behauptet, das sei kein richtiges Latein. Aber s. Samtens.

Lahr. K. O.: Das „Lahrer Tagebl.“ (Nr. 196) berichtet von der Versammlung des Bauernvereins in Schweighausen: „Der Vorstand Saubauer Robert Ohnemus eröffnete dieselbe.“ Welche Bauern heißen Saubauern? Hängt der Name Ohnemus mit dem Begriff eines Saubauern zusammen?

Marburg. R. P.: In der „Oberhessisch. Ztg.“ vom 28. August heißt es unter „Marburg und Umgegend“: „Unser Jägerbataillon wird am 11. September ins Manövergelände abreisen. Der Unterkunftsbericht für die Manövertage lautet wie folgt: 11. und 12. Sept. 2. und 4. Komp. Zierenberg, 1. Komp. Altenhasungen. 13. Aug. 1., 2. und 3. Komp. Naumburg, 4. Komp. Altenstedt. 14. Aug. Biwak bei Wolfhagen.“ So weiter bis: „25. Aug. Rückfahrt in die Garnison.“ Also fast ein Jahr wird das Manöver dauern. — In derselben Nummer desselben Blattes wird von der Domäne Eichhof gesagt: „Die Größe der Domänengrundstücke beträgt insgesamt 1925409 Hektar, der Grundsteuer-Reinertrag bezifferte sich auf 4894 M.“ Für eine so ungeheure Domäne ist das ein recht geringer Ertrag. — B.: Die „Hessische Landesztg.“ vom 10. Sept. enthält eine Notiz, überschrieben: „Der neueste Fluchversuch Orville Wrights.“

Wer mit dem Fliegen es will versuchen,
Verfällt nur gar zu leicht ins Fluchen.

Mombasa, Brit. Ostafrika. W. H. B.: Sie werden den einen Ihrer Beiträge in Nr. 37 gefunden haben. Besten Dank und Gruß!

München. D. M.: Der „Gen.-Anz. d. Münchn. Neuest. Nachr.“ (Nr. 397) bringt folgende Anzeige: „Staatsbeamter, 3000 M. Jahresgehalt, wünscht sich wieder zu verehelichen mit älter., gemütvoll. Herrn.“ Donnerwetter, das ist stark! Und gemütvoll soll der „Herr“ auch noch sein? Nettes Gemüt! — B. P.: „Der Tag“ vom 26. Aug. sagt in einem Artikel über die Fahnenaffäre von Kitzbühel: „All das ist dem K. K. Bezirkshauptmann von Kitzbühel Hebuka.“ Hebuka ist nur ein Druckfehler; es muß heißen Habakuk. — R.: Im „General-Anzeiger der Münchner Neuesten Nachrichten“ vom 7. September wird über die Einweihung der ersten protestantischen Kirche im Isartal zu Wolfratshausen berichtet. In dem Bericht heißt es: „Danach (nach dem Abschiedsgottesdienst im Betsaal im Rathause) zog man in festlichem Zuge durch die Straßen des geschmückten Ortes — auch vom katholischen Pfarrhaus wehten Fahnen — zur neuen Kirche, voran Schulkinder, Choräle blasende Musiker, Kreuzträger, Mädchen mit dem Schlüssel der Kirche, die Geistlichkeit mit Meßgeräten und Büchern, Beamte und Ehrengäste, Mitglieder des Kirchenbauausschusses, protestantische Vereine.“ Auffallend erscheint es, daß die Meßgeräte (Winkelmaß usw.) von der Geistlichkeit und nicht von den Architekten getragen wurden. — K. L.: In einem „Das Kamel in Deutsch-Südwestafrika“ überschriebenen Artikel der „Deutschen Kolonialzeitung“ vom 28. August heißt es: „Im Auftrage des Kommandos der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe haben vor einigen Monaten im Sudan wiederum Ankäufe von etwa 60 Kamelhengsten stattgefunden. Diese neuen Ankäufe sollen Ausfälle im Kamelreiterkorps ersetzen, aber auch zu Zuchtzwecken dienen. Führer des Ankaufkommandos war Oberleutnant Oberlich, der seit Anfang der südwestafrikanischen Kamelreitertruppe zugeteilt war. Ihm waren noch beigegeben, ein Oberveterinär und mehrere Mannschaften als Pfleger und Transportbegleiter. Der Dampfer mit diesen Kamelen an Bord ist vor etwa einer Woche in Lüderitzbucht eingetroffen.“ Nanu! Da hört doch alles auf! Warum denn gleich so grob?

Neustadt (W.-Pr.). F. E.: Die „Neustädter Kreisztg.“ (Nr. 95) berichtet von dem Sommerfest des Neustädter Turnvereins: „Um 9 Uhr erfolgte der Rückmarsch zur Stadt, wo ein Tanz im Königl. Hofe auch eine gleicherweise bei beiden Geschlechtern beliebte Leibesübung zu ihrem Rechte brachte.“ Welches ist die Leibesübung, die im Königlichen Hofe von Neustadt bei beiden Geschlechtern gleicherweise beliebt ist?

New York. R. L.: Besten Dank! Aber leider nicht verwendbar.

Nordhausen. H. R.: Mit bestem Dank abgelehnt. — N. N.: In der „Deutschen Tagesztg.“ vom 23. Aug. ist zu lesen: „Die Schulpolizeistrafen sind im verflossenen Jahre erheblich zurückgegangen. Es wurden 4916 Strafen (über 16226 Mark) verhängt, das sind 5217 weniger als im Vorjahr.“ Wenn 1908 nur 4916 Strafen verhängt wurden gegen 10133 im Vorjahr, so ist das, meinte Karlchen Mießnick, ein sehr erheblicher Fortschritt. In neuester Zeit müßten die Lehrer sich sehr gebessert haben.

Oldenburg. K.: Sie senden uns den Abschnitt eines Abreißkalenders vom 23. Aug. 1909, der auf dem dortigen Postamt gerade an dem Tage abgerissen worden ist, als die erhöhten Beamtengehälter nachgezahlt wurden; dieser Abschnitt zitiert:

„Mensch, bezahle deine Schulden!
Lang ist ja die Lebensbahn
Und du mußt noch oftmals borgen,
Wie du es so oft getan.“

Es ist unerhört von Einer Hohen Behörde, daß sie derartige Abreißkalender in

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Die Erteilung der Doktorwürde an den Universitäten Deutschlands. Mit Textabdruck der amtlichen Satzungen von O. Schröder, Univers.-Sekretär. 4,50 M. — Daraus einzeln:

Die Erteilung der theologischen Grade	1,— M
Die juristische Doktorwürde	1,— „
Die medizinische Doktorwürde	1,50 „
Die philosophische Doktorwürde	1,— „

Aufnahme und Studium an den Universitäten Deutschlands auf Grund amtlicher Quellen herausgegeben von O. Schröder, Univers.-Sekretär. 2,50 M., geb. 3 M. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Bibliotheken u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Utha.

Die Schundliteratur. Ihr Vordringen, ihre Folgen, ihre Bekämpfung. Von Dr. Ernst Schultze. 2 M.
Die Schrift lehrt, daß es Mittel gibt, mit denen man mit Aussicht auf Erfolg die Schundliteratur bekämpfen kann.

Bilder zur Geschichte mit besonderer Betonung der Kunstgeschichte. Herausgegeben von Dr. B. Seyfert. 2. Aufl. 497 Abbildungen mit erläuterndem Text. Gr. Lex. Kart. 4 M., geb. 4,80 M.
Ein Werk, das man nur mit heller Freude und ungeteiltem Entzücken durchblättern kann. „Neue Blätter aus Süddeutschland.“
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Jocosa, Gedichte von Skamandros, erscheinen demnächst im Selbstverlage des Verfassers.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0659
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

ihren Hohen Räumen duldet. Die Beamten werden ja gewissermaßen offiziell zum Schuldenmachen aufgefordert! Es ist nur gut, daß der Autor dieses Spruchs aus dem Achilleion entfernt worden ist.

Pankow. R.: Die „Voss. Ztg." (Nr. 405) behauptet, es werde am Katholikentage „das Herrenhausmitglied und Reichstagsabgeordneter Hirsch zu Löwenstein-Wertheim über die Missionsfrage sprechen." Da der Fürst von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg drei jüdisch klingende Familiennamen hat, so hat er des Gleichklangs wegen einen ebensolchen Vornamen angenommen.

Paris. O. H.: „Le Journal" vom 1. September bringt ein Porträt mit der Unterschrift: „Le Lieutenant Gérard, chargé d'une mitrailleuse, qui n'a pas été enlevée." Eine Mitrailleuse, die nicht entführt ist, scheint in Frankreich eine Seltenheit zu sein! Na, was nicht ist, kann noch werden.

Rostock i. M. K.: Im „Rostocker Anzeiger" vom 22. August lesen wir: „Das Eisenbahnunglück bei Dülmen im Juni d. J., dem drei erwachsene Personen zum Opfer fielen, ist vor der hiesigen Strafkammer zur gerichtlichen Erörterung gelangt. Unter der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahntransports und der fahrlässigen Tötung mit Todeserfolg stand der Weichensteller L., der an der Unglücksstelle am Lüdinghauser Tor Dienst hatte." Daß es auch Tötungen ohne Todeserfolg gibt, war uns bis dahin nicht bekannt.

Saalfeld a. S. M.: Die „Dorfzeitung" vom 22. August enthält folgendes Inserat: „(Heirat.) Jg. Mann, 26 J., Bäcker, von g. Char., arbeitsam, w. mit einem Mädchen, am liebsten v. Lande u. im Alter von 20 bis 26 J., etwas vermög., bek. zu werden; auf einen Fehltritt wird nicht geachtet." Na ja, wer tritt nicht mal fehl! Das macht nichts aus, wenn nur ein bißchen Geld da ist.

Samtens. W. S.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" (Nr. 581/82) übersetzt den Spruch „nec soli cedit" mit „selbst dem Sturm weicht er nicht." Karlchen Mießnick behauptet, „sol" heiße nicht der Sturm, doch sind Karlchen Mießnicks Ansichten über die lateinische Sprache mit Vorsicht aufzunehmen.

Stuttgart. A. v. M.: Eine Zeitung vom 31. Aug., deren Titel Sie uns nicht mitteilen, die Sie aber als eine der größeren und gelesensten Zeitungen Stuttgarts bezeichnen, berichtet folgendes: „Veränderungen im Familienstand der Stadt Stuttgart. Geburten. Dengler Wilhelm, Kaufmann in Schorndorf und Martha Krehl. — Ehle Karl, Buchdruckereihilfsarbeiter und Maria Ehle. — Kreuzer Hans, Buchdruckereimaschinenmeister und Maria Kraus." Dann folgen noch vier ähnliche Paare. Danach scheint es, als ob in Stuttgart die Söhne gleich mit ihrem Beruf bewaffnet aus dem Kopfe ihrer Mutter springen. Nicht genug daran, bringt sich jeder dieser Schlingel gleich eine Dame mit auf die Welt, die anscheinend nicht seine Zwillingsschwester ist.

Tarnowitz. H. A.: Im „Tarnowitzer Kreis- und Stadtblatt" vom 27. Aug. wird gesucht „ein Kindermädchen zu einem Kinde von nur anständigen Eltern." Nur anständig sind die Eltern des Kindes, zu dem das Mädchen gesucht wird? Hoffentlich haben sie doch außerdem noch etwas zu beißen und zu brechen.

Trier. N. N.: „Trierische Ztg." (Nr. 405) berichtet unter standesamtlichen Nachrichten: „Heiraten: Friedrich Ludwig Baumgarten, geschiedener Ehemann von Anna Lorenz und gewesener Ehemann von Maria Vögler, Zimmermann aus Trier, und Maria Vögler gewesene Ehefrau von Friedrich Baumgarten aus Poppenheim." Friedrich Baumgarten und Maria Vögler waren geschieden und wollen es nun von neuem versuchen; sie wollen von vorn anfangen.

Ulm. R. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Weimar. F. G.: Mit Dank abgelehnt.

Wildungen. P. W.: Leider nicht verwendbar.

Wilmersdorf b. Berlin. T. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wittenberg a. E. A. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wolgast. v. H.: Der „Wolgaster Anzg." (Nr. 208) meldet: „Der englische Dampfer Lusitania legte die Fahrt von Amerika nach Europa in 4 Stunden zurück." So schnell fährt ja nicht einmal Cook nach dem Nordpol.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 15. September 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

leiden mit Ausfluß finden baldige Heilung durch
Sanotal - Kapseln
(Paracopaiva-Balsam Dos. 0.5)
Ärztl. empfohl. u. unschädlich!
Bei älteren, verschleppten Leiden sehr oft noch von wirksamstem Erfolge. Schachtel **M. 2.—** (Porto 20 Pf.), bei 3 Schachteln franko. Diskreter Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Die Spiritisten. Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Preis 1,50 M., bilden eine scharf pointierte Satire gegen den Spiritismus, an der sich alle Welt erfreuen wird. Der bekannte, derbe, aber immerhin harmlose Brinkmannsche Humor kommt auch in dieser, mit über 100 Illustrationen ausgestatteten Schrift zur vollkommensten Wirkung. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Schwache
Männer gebrauchen zur Wiedererlangung d. **verlorenen Kräfte** nur noch **VIRICITHIN.** das Wirksamste nach dem heutigen Stande der Wissenschaft. Preis Mk. 5.—. Stärke 2 (dopp. Quantum Mk. 10.—). Best. Muira, Lecith., Haemoglob. Hauptniederlage u. Versand nur d. **Hirschapotheke, Straßburg 3,** Els.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Ems, 6. September. Der schöne Spätsommer bringt noch manche Reisewünsche zur Reife, und da ist es gerade Bad Ems, das mit seinen reichen Naturschönheiten und seinem interessanten internationalen Badeleben zu einem Besuche verlockt. Es bietet um diese Zeit auch noch gewisse Vergünstigungen. So ist es vom 15. September ab jedem Besucher freigestellt, eine Kurkarte zum halben Preise oder lediglich Tageskarten beim Besuch des Kursaals und der Konzerte zu lösen. Ein besonderes Interesse dürfen in diesem Monat wieder die beliebten Sinfoniekonzerte des Kurorchesters beanspruchen, in welchen auch erste Kräfte als Solisten auftreten. Am gestrigen Sonntag wurde wieder eine glanzvolle Beleuchtung des Kurgartens veranstaltet, der im magischen Scheine von elektrischen Illuminationskörpern einen bezaubernden Anblick gewährte, während eine Militärkapelle mit ihren flotten Weisen das Publikum aufs beste zu unterhalten bemüht war. — Tagsüber bot die Drahtseilbahn auf den Malberg Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen in den Hochwald, andererseits ließen sich mit Benutzung der schmucken Motorboote genußreiche Fahrten auf der Lahn unternehmen. Diese Verkehrsmittel bleiben bis 1. Oktober in vollem Betrieb. Stimmungsvoll wie immer präsentiert sich der Kurgarten, dessen Blumenpracht das Auge jetzt ganz besonders erfreut.

Hygienische u. sanitäre Artikel etc. Illustr. Preisl. mit ärztl. Aufklärung über Neuheiten gratis u. frco (geg. 20 Pf. im geschl. Brief.) Sanitätshaus „Hygiea", Wiesbaden W. 3

Das Corps „Schlamponia". Eine Studentengesch. aus dem 20. Jahrhundert in zierliche Reimlein gebracht und gezeichnet von Max Brinkmann. Gross-Oktav mit über 100 Illustrationen. Preis 1,50 M., eleg. gebd. 2 M. Die Gebräuche und Gepflogenheiten im Verbindungsleben der Studenten unserer Zeit auf das weibliche Element zugeschnitten, schildert der Verfasser in sehr ergötzlicher, humorvoller Weise, die auch der Satire über das weibliche Studententum nicht entbehrt. Das Buch eignet sich für alle Freunde eines gesunden Humors im Genre von Wilhelm Busch. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

H. SOMMER, BREMEN
Ansgaritorstr. 23 n. Gewerbeh. F. 6323
Spezialist für Sprachstörungen
Stottern, Absehkurse für **Schwerhörige u. Ertaubte.** Spr. 8½-9½, 12-1½, 4-5½

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Cillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0660
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

661

Nr. 39 Berlin, den 26. September 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 27. September
Weh! Was hör' ich gräßlich grausend!
Alle Welt kommt auf den Hund:
Mehr als zweiunddreißigtausend
Schieden aus dem edlen „Bund".

Dienstag, den 28. September
Huh! Die Luft geht kalt und schaurig,
Trübe liegt die Lebensbahn,
Auf der Hühnerleiter traurig
Sitzt der alte, brave Hahn.

Mittwoch, den 29. September
Kaum vermag er noch zu krähen,
Fast ging ihm die Puste aus.
O wie konnt' er einst sich blähen,
Als es galt manch' kecken Strauß.

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. September
Ja, das Große auch muß sterben,
Das Erhabne wird zum Spott,
Und zu einer Handvoll Scherben
Wird sogar der schönste Pod.

Freitag, den 1. Oktober
Selbst der Jammer muß verstummen,
Denn das Leid ist zu enorm,
Und das kommt nur von der dummen
Lausereichsfinanzreform.

Sonnabend, den 2. Oktober
Bald von all dem einst'gen Glanze
Bleibt nichts als ein schöner Wahn
Und mit ausgerupftem Schwanze
Einsam auf dem Mist der Hahn.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Tuntenhausen

O Tuntenhausen, trauliches Nest!
Du brauchst dich nicht zu schämen,
In dir ließ wieder treu und fest
Der Schädler sich vernehmen.

Der Schädler ist ein starker Mann
Nicht nur an Leibesfülle —
Man merkt's, was er auch geistig kann,
Sofort am starken Gebrülle.

Pack' ein, du armer Theobald,
Ich riet es dir schon lange.
Schon ward es Herbst, der Wind weht kalt,
Wird dir denn noch nicht bange?

Der du des Reiches Steuer hältst,
Dich wird man tüchtig schmoren;
Solang' du Schädlern nicht gefällst,
Bist du total verloren.

Das beste, was du tun kannst, ist:
Pack' schleunigst deinen Mädler
Und reis' als braver Mann und Christ
Zum frommen Onkel Schädler.

Und bitt' dir seinen Segen aus,
Dann lohnt die Politike,
Und kehre hochbeglückt nach Haus
Als guter Katholike.

Und führ' uns alle hin nach Rom,
Nach Lourdes, Trier und so weiter,
Dann labt auch uns der Gnadenstrom,
Dann lacht der Himmel heiter.

Dann erst wird's besser, auf mein Wort,
Trotz Sausen und trotz Brausen,
Wenn erst ganz Deutschland ist ein Ort,
Wo alte Tunten hausen.

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0661
© Universitätsbibliothek Heidelberg

662

Der Hof-Lindemann

Ich bin der starke Lindemann
Und kann gar viel vertragen.
Ich eſſ' und trinke, wenn ich kann,
Denn das verlangt mein Magen.
Ich bin der Lindemann,
Ich nehm' ein Frühſtück an.
Ich eſſe Auſtern, trinke Sekt,
Wenn mir die Sorte ſchmeckt.

Und naht ſich mir ein Souverän
Mit Herren oder Damen,
So bleib' ich freundlich bei ihm ſtehn
Und frag' nach ſeinem Namen.
„Ich bin der Großherzog."
Er ruft die Gattin noch.
„Komm, Mutterchen, mal her und ſchau.
Geſtatten, — meine Frau!"

Natürlich bin ich nicht erſchreckt.
Ich reich' ihm meine Floſſe.
„O bitte, bleiben Sie bedeckt!
Ich bin ja ein Genoſſe.
Ich bin der Lindemann,
Der ſo viel eſſen kann.
Doch bitte, ſtehen Sie bequem!
Gnä' Frau, ſehr angenehm!"

Sieh, ſieh, man bringt ein Frühſtück da;
Da wird nicht 'rumgelungert.
Ich eſſe. Ich vertrete ja
Das arme Volk, das hungert.
Ich bin der Lindemann
Und eſſe, was ich kann.
Mit jedem Biſſen kränk' ich die
Verruchte Bourgeoiſie.

Und jetzt macht einen Erzgeſtank
Mir der Parteitag lauſig?
Ach, rutſcht mir doch den Buckel lang
Und macht euch nicht ſo mauſig.
Ich bin der Lindemann.
Es geht euch gar nichts an,
Gar nichts, in welcher Stammdeſtill'
Ich dejeunieren will!

Und kümmert ihr euch wieder drum,
Wo ich und andre aßen,
Dann komme ich euch eklig dumm.
Mit mir iſt nicht zu ſpaßen.
Ich bin der Lindemann
Und zeig' euch, was ich kann.
Wer mich anrempelt noch einmal,
Dem hau' ich ins Lokal!

Die Tigerin von London

Miniſter Asquith hat ſich an den Tierbändiger Henriksen, der bekanntlich die „Tigerin von Marſeille" nach hartem, fürchterlichem Kampfe unſchädlich gemacht hat, mit folgender Anfrage gewandt:

Sehr verehrter und hochgeſchätzter Herr Henriksen!

Würden Sie eventuell nicht vor der Aufgabe zurückſchrecken, eine richtige engliſche Suffragette, zirka 1,80 Meter groß, die mich ſchon ſeit 14 Tagen in gemeinſter Weiſe verfolgt, beſchimpft, anſpeit, kratzt, prügelt, mit übelriechenden Flüſſigkeiten begießt, mit Steinen, Flaſchen und Pferdeobſt bewirft, ſo unſchädlich zu machen, daß ich einige Monate vor ihr Ruhe habe? Wie hoch würde ſich der Preis für Ihre Bemühungen ſtellen?

Ihrer geneigten baldigen Antwort mit bangendem Herzen entgegenſehend
Asquith, Premierminiſter.

P.S. Ich bemerke noch ausdrücklich, daß im ſchlimmſten Falle für Ihre hinterbliebenen Angehörigen in ausgiebigſter Weiſe geſorgt werden ſoll.

Zum freudigen Ereignis

Der Kaiſer ſchwärmt fürs Reiſen ſehr,
Der Kronprinz auch und Frau Cäcilie,
's iſt meiſt, dafür ſorgt ſie wie er,
Was unterwegs in der Familie.

Der Abgeordnete Erzberger durchzieht die Lande und lobt das Zentrum. Überall ſtrömt auf ſeinen Ruf das Volk zuſammen und lauſcht ſeiner gewaltigen Rede. Und wenn ihn einer ſeiner Gegner mit einer Zwiſchenbemerkung unterbricht, ſo donnert er ihn mit dem Schreckenswort nieder, er ſolle ſchweigen bis zur Debatte, dann möge er reden; Zwiſchenbemerkungen ſeien unzuläſſig.

Und wenn nach Erzbergers Vortrag ein Gegner das Wort begehrt, wird er mit dem Schreckenswort niedergedonnert, er ſolle ſchweigen, denn eine Debatte werde nicht eröffnet; wenn er noch etwas hätte wiſſen wollen, dann hätte er ja ſeinen Wunſch in einer Zwiſchenbemerkung vortragen können.

Die Aufgabe eines Finanzminiſters iſt, die Ausgaben eines Landes und ſeine Steuerkräfte richtig gegen einander abzuſchätzen. Wer dieſe Taxen gut machen kann, der iſt ein tüchtiger Finanzminiſter. Darum hat der König von Griechenland den ſeinigen richtig ausgewählt. Der griechiſche Finanzminiſter heißt nämlich Eutaxias.

Der Lehrer in Verlegenheit

„Herr Lehrer, iſt Entdeckung und Erfindung dasſelbe?"

„Nein."

„Alſo die Entdeckung des Nordpols kann man nicht Erfindung nennen?"

„Hm, — das müſſen wir allerdings erſt abwarten."

Die Roten in Leipzig

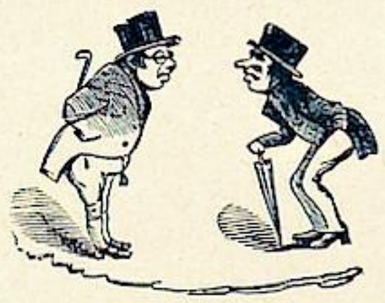
Gelegt hat ſich der ſtürmiſche Wind,
Die Wildheit ſcheint gezähmt;
Wie Vögel, die im Mauſern ſind,
Erſcheinen ſie vergrämt.

Die große Pauke hat ein Loch
Und klingt ſo matt und hohl;
Am Ende mauſern ſie ſich noch
Zum „Block fürs Bürgerwohl."

An P. L.

Recht ſo! Mach' nicht viel Federleſen,
Verſuch's einmal mit neuen Beſen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0662
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Is denn nu der Schack jeistesjestört oder nich?
Müller. I keene Idee?
Schultze. Na, na, wer weeß? Heutzutage würden die Doktors alle for verrückt erklären, dir ooch.
Müller. Na, der Schack hat die Sache mit die Triolenbriefe aber jar zu richtig anjefangen.
Schultze. Woso denn?
Müller. Siehste, die Adresse beweist, det er im Koppe richtig ist. Ja, wenn er die Briefe an die Rosa Luxemburg jerichtet hätte, denn hätte ihm jeder for jeistesjestört erklärt! Aber so?

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Patriot: Die Äußerung des Zentrumsabgeordneten Irl, daß Bayern dem Deutschen Reiche nicht hätte beitreten sollen, hat Sie schwer verdrossen. Sie schreiben dazu: Wenn dieser Irl wirklich eine Leuchte seiner Partei ist, so kann er nur ein ‚Irrlicht' sein." — Ja, Irrlichter gedeihen eben, wo Sumpf ist.

Stammtisch in O.: Klapphornverse sind eigentlich veraltet, aber der Ihre mag hier noch Platz finden, weil er gar zu schaurig ist:

„Zwei Männer standen auf dem Pol;
Der andre sprach: ‚Hätt' ich Lysol,
Ich gäb' es gleich dem einen' —
Sagt, ist das nicht zum Weinen?"

Ein Wißbegieriger: Ob der famose Kronprinz a. D. von Serbien, der jetzt wieder soviel von sich reden macht, auch selbst ein guter Redner ist! Gewiß! Am eindringlichsten redet er aber nicht mit dem Munde, sondern mit den Füßen, weil er dann gewissermaßen seinen Standpunkt „vertritt" und als „Bauchredner" wirkt.

Zweifler in A.: Ob die aus Nancy ausgewiesenen deutschen Kellnerinnen wirklich Spioninnen gewesen sind? Nun, ein paar Mittrailleusen werden sie mindestens gestohlen oder als Trinkgeld angenommen haben!

Zur Aufklärung

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig war immer das dritte Wort „niederträchtig".

Natürlich wurde es nicht in der gemeinen, sondern in der noch in Süddeutschland vorkommenden Bedeutung „herablassend" gebraucht.

Die Aufgaben der Menschheit

Ein Berliner Blatt hat einem Gelehrten die Frage vorgelegt, welches die nächsten Aufgaben der Menschheit seien, nachdem das Luftschiffproblem gelöst und der Nordpol entdeckt sei. Auch wir haben diese Frage den ersten lebenden Gelehrten vorgelegt. Hier ihre Antwort:

Indem der Menschengeist immer zu höheren Regionen vordringt und sogar zum Nordpol, der doch die höchste Spitze der Erde ist und nächstens auch per Luftschiff, wo doch Seine Majestät schon das Protektorat zu übernehmen Allergnädigst geruht haben, so muß jetzt eine Versetzungsmaschine drankommen und das Sitzenbleiben künftig nicht mehr möglich sein.

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

Die nächste Aufgabe des menschlichen Forschungsgeistes muß sein, das Bier um 50% gehaltreicher und um die übrigen 50% billiger herzustellen.

August Biermörder, stud. cerevis.

Wat mir betrifft, ick meene, se haben den Radius und det Radium der Erde erfunden; nu müssen se aber ooch die Radia erfinden, von wejen Jleichberechtigung der Jeschlechter.

Schultze.

Schultze braucht bloß det Maul uffzumachen, da quasselt er. Eene Erfindung muß vor allen Dingen Jeld bringen, und zwar ville Jeld. Wat der menschliche Jeist jetzt erfinden muß, det is eene Banderolesteuer uff Kalauer.

Müller.

An die Genossen

(Zum Schnapsboykott)

Zweifelsohne wird sich lohnen
Der Boykott, den ihr erstrebt,
Eure Kräfte wird es schonen,
Wenn ihr nicht mehr — einen hebt.

Ganz im geheimen hat man das Hamburger Wappen auf den in Hamburg geprägten 20-Mark-Stücken abgeschafft und durch das Bild des Kaisers ersetzt. Im stillen vollzieht sich eine intime Annäherung der Republik Hamburg und des Königreichs Preußen. Bekannt ist, daß der Hamburger Senat aus Sympathie für Preußen die Aufstellung der Heinestatue abgelehnt hat, während er sich sonst die preußische Vorliebe für Denkmäler angeeignet hat. Die Annäherung macht immer weitere Fortschritte und ist dem Ende der Entwicklung nahe. Man weiß nur nicht, ob die Republik Hamburg eine preußische Provinz oder ob Preußen eine Provinz der Republik Hamburg, ob der Bürgermeister von Hamburg König von Preußen oder ob der König von Preußen Bürgermeister von Hamburg werden wird.

An den Mond

(Frei nach Goethe)

Füllest wieder Busch und Tal
Still mit Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal
Jeden Zweifel ganz.

Peary rief: „Ich weiß es wohl,
Zweifelt auch die Welt,
Daß bei Mondschein ich den Pol
Jüngst hab' festgestellt.

Breitetest auf mein Gefild,
Trauter Mond, den Blick,
Wie des Freundes Auge mild
Über mein Geschick."

Deine Rechnung, Peary, weh,
Hatte einen Riß,
Denn die Welt hat, ach herrje!
Einen tücht'gen Schis!

Schis, so heißt der wackre Mann,
Der als Astronom
Ganz genau beweisen kann,
Daß dein Mond Phantom.

Denn am sechsten des April
Schien der Mond nicht dort;
Das Vertrauen schwindet still,
Peary, auf dein Wort.

Peary, ach, du tust mir leid,
Und du sagst gewiß:
„Hätt' ich nur nicht, liebe Zeit,
Diesen bösen Schis!"

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

663

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0663
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Kaiserwort oder der Erbfehler der Deutschen

„Wir Deutschen sind ein kriegsspiellustiges Volk!“ —
Zustimmung von der Auslands-Tribüne: „Das haben wir immer mit Freuden konstatiert!“ —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0664
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 39 Erstes Beiblatt | Berlin, den 26. September 1909 | LXII. Jahrgang

Vor dem „roten Reichsgericht“ in Leipzig

„Sie, die Sie sich ‚bürgerliche Gesellschaft‘ nennen, welch einen Milderungsgrund haben Sie für Ihre Existenz anzuführen??“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0665
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bravo!

„O wie tief bist du gesunken,
Leuteberg, du gute Stadt;
Ja, da wachsen die Hallunken,
Wo man Tanzmusike hat.
Niemand kommt mehr in die Kerche,
Spiel und Tanz lockt jeden an“ —
Predigte ein frommes Herrche,
Schöler hieß der Gottesmann.

O du armer Hirt der Schafe!
O du frommes Gottesblut!
Bald erfuhr es dieser Brave,
Wie die Welt so schnöde tut.
Doch so ist's, und Crone heißt er,
Der aus Leuteberg, der Stadt,
Als des Städtleins Bürgermeister,
Solches ihm geschrieben hat:

„Eine Kunde hört' ich schallen,
Die durchaus mir nicht behagt;
Leuteberg sei tief gefallen,
Also hättet Ihr gesagt!
Euch den Standpunkt klar zu machen,
Solches scheint mir wohlgetan;
Kümmert Euch um Eure Sachen —
Unsre gehn Euch gar nichts an!“

Bravo, wackrer Bürgermeister!
Dreimal bravo für das Wort!
Jagte doch die Muckergeister
Jedermann so kräftig fort!
Ja fürwahr, das wär' nicht ohne,
Alles, alles wäre gut:
Jedem Mucker seinen Crone,
Untergang der Heuchlerbrut!

Ein Berliner Bankier hatte zum Polterabend seiner Tochter sämtliche Plätze zu der „Sommernachtstraum“-Vorstellung des Deutschen Theaters gemietet. Dieses Beispiel wirkte ansteckend. Zu folgenden Festen wurden ebenfalls ganze Theatervorstellungen gemietet.

Der Juristentag: Kroll. „Der Paragraphenschuster.“

Geheimer Kommissionsrat X. für seine Wintergesellschaft: Schillertheater. „Die Welt, in der man sich langweilt.“

Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft für ihre Angestellten: Opernhaus. „Elektra.“

Die Stadt Berlin als Schülervorstellung für die Volksschulen: Kleines Theater. „2×2=5.“

Der Verein zur Rettung verwahrloster Mädchen an seinem Stiftungsfest: Residenztheater. „Kümmere dich um Amélie.“

Schon auf dem Leipziger Parteitage machten sich die Folgen des sozialdemokratischen Alkoholboykotts in betrüblicher Weise bemerkbar. Es kam keine rechte Stimmung, und die Reden der meisten roten Genossen, die zum Wort griffen, waren von einer unsäglichen Ödigkeit. Wie konnte es auch anders sein, da die Redner während der ganzen Tagung — Bebel soll sich übrigens, was uns wieder sehr für ihn einnimmt, einmal doch hinter einer spanischen Wand einen kleinen Kümmel geleistet haben — nichts weiter als Wasser, verdünntes Wasser sogar, Kartoffellimonade und Baldriantee zu sich nahmen!

Endlich hatte Berlin eine Kunstausstellung, die allen Forderungen auch des allerfeinsten Geschmacks gerecht wurde. Das war die Jubiläums-Kochkunstausstellung. Kann es ein größeres Kunstwerk geben, als ein vollendet tadellos gefülltes und gebratenes Spanferkel es ist? Nein, dagegen bleibt doch alles, was noch so schön gemalt oder ausgehauen ist, weit zurück.

Ein Kochkunstkenner.

Federleichte Pelerine „IDEAL“

ist der praktischste
WETTER-MANTEL

für **Herren u. Damen,** speziell geeignet für **Alpinisten, Radfahrer, Jäger,** überhaupt für jeden **Sportsfreund.** — Aus seidenweichen federleichten

wasserdichten Himalaya - Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite, **Preis:** 21,— Kr., 18,— M., 21,— Fr. **zoll- u. portofrei** n. allen Ländern.

Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damen-Kostüme etc. frko.

Karl Kasper Lodenstoff-Versandhaus **Innsbruck** — Tirol — Landhausstraße 7

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Extra starke **echte Hienfong-Essenz.**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Mühlweg 20.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem **Nervensanatorium „Silvana“, Genf 4 (Schweiz).**

Gewerbe-
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0666
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In fünfter Auflage und in ganz neuer Ausstattung erschien soeben:

Scherzgedichte

Von Otto Sommerstorff

Mit Buchschmuck von Georg Barlösius — **Preis gebd. 2,50 Mark**

Diese lustigen Gedichte des beliebten und berühmten Bühnenkünstlers bedürfen keiner besonderen Empfehlung mehr. Vier Auflagen sind bereits vergriffen. Das spricht wohl am besten für das in seiner Art so originelle, in seiner Drollerie so unterhaltende und in seiner Satire so treffende Buch. Die Gedichte, welche zum Vortrag in geselligen Kreisen wie geschaffen sind, werden gerade jetzt besonders willkommen sein.

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Von Drinnen und Draußen

Gedichte von Johannes Trojan · Broschiert 1,50 M., gebunden 2,– M.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes.
(F. H. Lohmeyer.)

Von Strand und Heide

und andere Skizzen von Johannes Trojan · Brosch. 1,50 M., gebd. 2,– M.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gerne ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht.
(Tägliche Rundschau.)

Kleine Bilder

Ernstes u. Heiteres von Johannes Trojan · Brosch. 1,50 M., geb. 2 M.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0667

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verführerisch

Ein konservatives Berliner Blatt brachte über den sozialdemokratischen Parteitag einen Artikel, der überschrieben war „Rote Schattenrisse“. Wer, selbst von den roten Genossen, fühlte sich nicht, als er das las, zu einem Schüttelreim angeregt?

In der Kochkunst-Ausstellung

„Herrlich“, „prächtig“, hört man klingen,
Mancher bleibt begeistert stehn,
Doch an all den guten Dingen
Kann man, ach, nicht satt sich sehn.

Von den vielen Flugwochen, die jetzt in Europa gefeiert werden, war die Flugwoche in Leipzig die uninteressanteste. Die Erwartungen des Publikums wurden schwer enttäuscht, denn in der ganzen Woche ist nur ein einziger Genosse geflogen.

Nachdem der sozialdemokratische Parteitag den Antrag Berlin I wegen des Verhältnisses zu den Liberalen erst angenommen und dann abgelehnt hatte, hat er den Antrag Dittmann einstimmig angenommen, der dahin ging, daß der zweite Beschluß frühere Beschlüsse nicht berühre.

Wegen Zeitmangels blieben leider einige wichtige Anträge unerledigt. Es war nämlich noch beantragt worden, der Parteitag wolle erklären, daß die Ablehnung des Antrages Berlin I noch folgende Punkte nicht berühre:

1. Die Frage, ob das System Zeppelin, Parseval oder Groß vorzuziehen sei, (die Radikalen waren für das starre, die Revisionisten für das halbstarre System);
2. die Frage, ob der nächste Parteitag in Magdeburg oder Mannheim abgehalten werden soll,
3. die Frage, ob Cook oder Peary den Nordpol zuerst entdeckt habe.

Der König von Griechenland hat es den widerspenstigen Offizieren ordentlich gegeben. „Was ihr auch tun und reden mögt“, herrschte er sie an, „es nützt euch nichts! Ob ihr aus euren Kasernen auszieht, ob ihr streikt, ob ihr euch gegen mich und meine Söhne zusammenschließt, ihr imponiert mir nicht. Ich stehe fest! Es bleibt dabei: Ich tue nur, was ihr wollt! Das ist mein königlicher Wille, in dem ich mich durch meine Untertanen nicht wankend machen lasse.“

Dagegen hat die rächende Hand des Königs den Obersten Zorbas, den Führer der aufständigen Offiziere schwer getroffen. Er hat ihn zum Kommandanten des I. Armeekorps gemacht, zu dem Athen gehört. Nun muß er sich mit den unzufriedenen Offizieren herumplagen. Eine härtere Strafe hätte den Obersten nicht treffen können.

Jetzt dürfen auch Frauen Mitglieder des Vereins „Windthorst“ werden. Gottlob! So ist Hoffnung, daß die Versammlungen des Vereins recht geräuschlos verlaufen. Denn es tritt bekanntlich Stille ein, wenn Engel durchs Zimmer gehn.

Die Parteitage der Sozialdemokratie werden immer zahmer. Zum Vorsitzenden des nächsten Parteitages soll an Stelle Singers Bernstein gewählt werden. Charakteristisch ist, daß schon diesmal die überzeugten Revisionisten vor dem Schlußhoch Singers auf die Sozialdemokratie den Saal verlassen hatten.

Von Dresden nach Leipzig ist es doch gar nicht so weit. Für die Sozis bedeutet es aber eine himmelweite Strecke, oder, in ihrem Sinne gesprochen, eine höllische Entfernung.

Sonderbare Schwärmer

Die altradikalen serbischen Abgeordneten wollen in der nächsten Session der Skupschtina beantragen, daß Prinz Georg seiner Würde als Königssohn entkleidet werde.

Es gibt also doch noch Leute, die etwas von der Würde eines Königssohnes an ihm bemerkt haben!

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.

Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. **Salon-Schosshündchen** b. z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund**, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. **Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2.** Das inter. Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.—**

Für junge Eheleute
unentbehrlich ist das reich illustrirte
A B C der **Ehe**
von **Dr. Philanthropus.**
Preis nur 1 M.
Medicin. Verlag, Wiesbaden W. 3.

Weltruf

und wirtschaftlichen Erfolg verdankt so manche Firma einer geschickt durchgeführten Zeitungs-Reklame. Eine solche wirksam und rationell durchzuführen, erfordert aber eine langjährige Erfahrung und eine genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens, wie sie nur dem Fachmann zu Gebote stehen. Wer inserieren und dabei unzweckmässige Ausgaben vermeiden, dagegen Kosten, Zeit u. Arbeit sparen will, wende sich an die

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Geschäftliche Mitteilungen

Otto Reutter über die Uhr. Der zweifellos ursprünglichste und geschmackvollste Humorist der heutigen Bühne zeigt seine große Kunst auch in dem Lobe, das er der Romos-Uhr zollt. Er besingt sie folgendermaßen:

Jüngst sagte ich zu meiner Frau:
Merk' dir das eine nur:
Sei stets präzise und genau
Wie unsre Romos-Uhr.
Sei auch so schön und so modern,
Irr' in der Zeit dich nie.
Und — das hab' ich besonders gern,
Sei so solid wie sie.

Sei praktisch stets und mache dir
Auch Pünktlichkeit zur Pflicht,
Kurz — richte dich genau nach ihr,
Nur schlagen brauchst du nicht.
Und dann — es wäre wunderbar,
Wenn du den Wunsch erfüllst —
Dann garantier' mir auf zehn Jahr,
Daß du so bleiben willst.

Wenn du zehn Jahr so folgsam bist,
Dann kannst du mir gefallen,
Dann bist du, wie die Uhr es ist,
Die Beste mir von allen.
Doch wenn du — dieses merk' dir nur —
Auf and'rem Standpunkt stehst,
Dann ist, wie bei der Romos-Uhr,
Die Hauptsach', daß du gehst.“

Otto Reutter.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler. :: Man:: verlange Prospekt
Sanatorium Bad Elster

Deutsche Aufsätze, fr., engl. Kritiken, Ged. liefert das **lit. Büro, Leipzig, Gottschedstr. 1.** Akad. gebild. Mitarbeiter I. Ranges, diskret.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0668
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

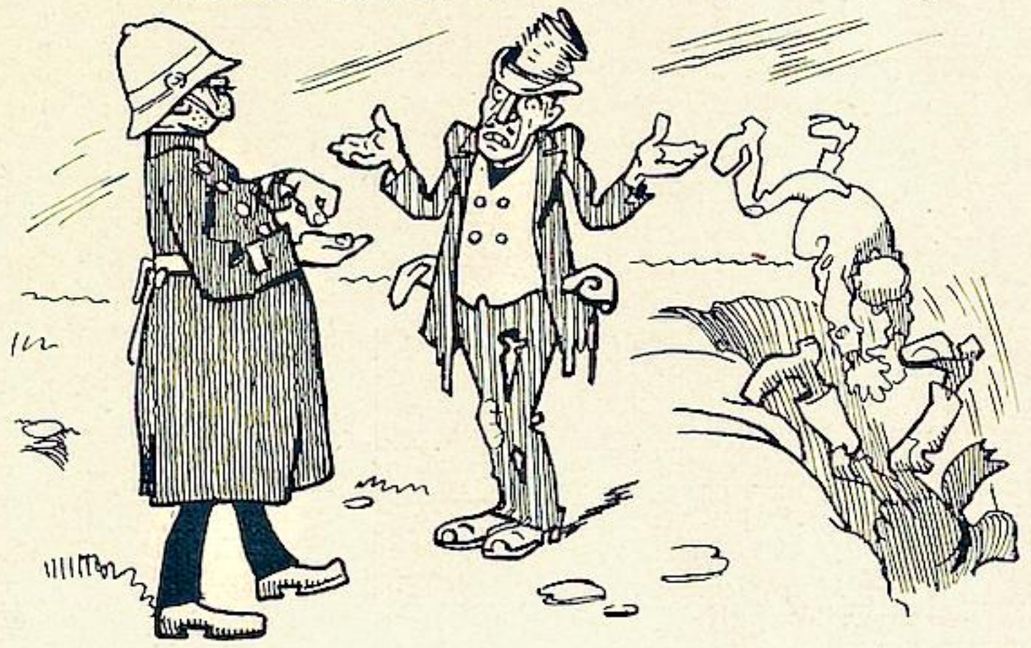
Nr. 39 Zweites Beiblatt | Berlin, den 26. September 1909 | LXII. Jahrgang

Der „Niagara-Selbstmörder-Streit“ zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten

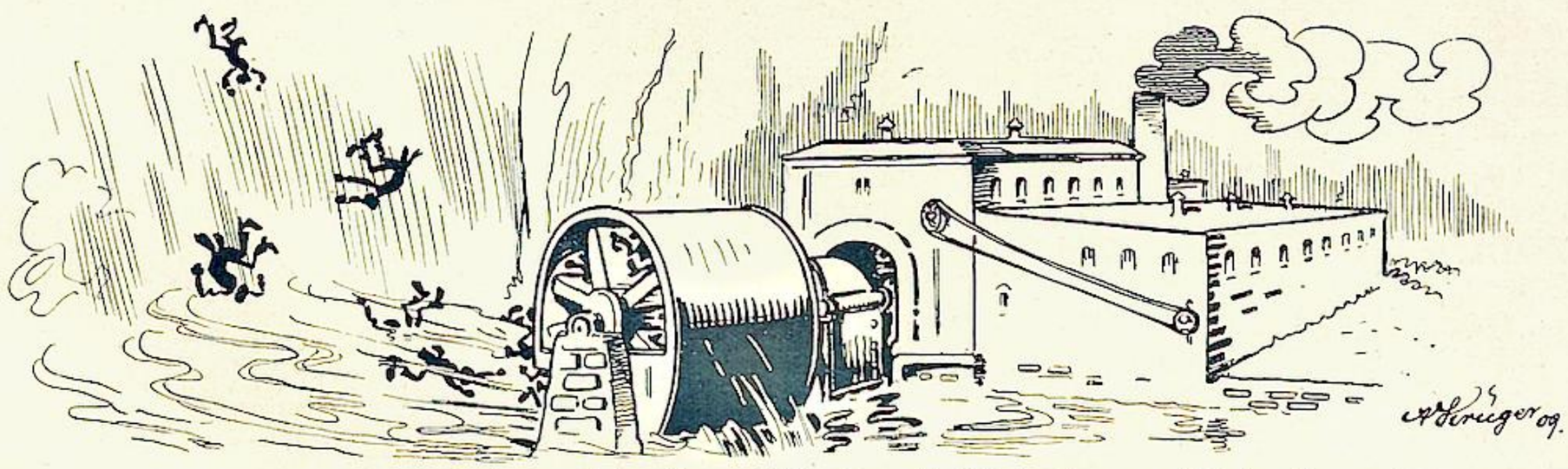
Der von amerikanischen Selbstmördern stark frequentierte Niagara-Fall hat die üble Eigenschaft, alle Opfer — täglich einige Dutzend! — an die kanadische Seite anzuschwemmen!

Da die Beerdigung jedes Selbstmörders im Durchschnitt drei Dollar kostet, so richtete die kanadische Regierung endlich die Anfrage nach Washington, ob die Vereinigten Staaten gewillt wären, eine Subvention von zwei Dollar pro Selbstmörder zu zahlen.

Bruder Jonathan ließ sich auf keinerlei Verhandlungen ein und behauptete, daß er für die Strömung des Niagara, die bedauerlicherweise nach der kanadischen Seite hintreibe, jede Verantwortung ablehnen müsse.



Mit vieler Mühe wurde er endlich dazu veranlaßt, eine „Selbstmördergebühr“ zu erheben, deren Erträgnisse zu zwei Dritteln der kanadischen Regierung überwiesen werden sollten. Das Ergebnis war aber gleich Null, weil die Selbstmordkandidaten sämtlich dem Stande der total verkrachten Trust-Magnaten angehörten und nicht einen Cent besaßen.



Schließlich kam die kanadische Regierung auf eine sehr vernünftige Idee: Sie ließ eine Lumpenmühle im Strom anlegen und kam glänzend auf ihre Kosten! Der anständigere Teil der Selbstmörder aber scheut seitdem die Niagara-Fälle.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0669
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für den Exporthandel

Firmen, die ihre Erzeugnisse in überseeischen Ländern bekanntmachen und Handelsverbindungen anknüpfen wollen, sollten sich für ihre Anzeigen des :: Kladderadatsch bedienen. ::

Der Kladderadatsch ist über die ganze Welt verbreitet!

Er besitzt nicht nur eine große Zahl überseeischer Privatabonnenten, sondern liegt auch in allen deutschen Klubs und Vereinen des Auslandes aus.

Wir versenden den Kladderadatsch in vielen Exemplaren außer innerhalb Deutschlands nach:

I. Europäische Staaten:

Belgien. Antwerpen, Brügge, Brüssel, Gent, Ixelless, Löwen, Lüttich, Ostende.
Bulgarien. Rustschuk, Sofia.
Dänemark. Aarhus, Kopenhagen, Horsens, Odense.
Frankreich. Bordeaux, Havre, Lyon, Nancy, Paris, Rheims, Rouen, Toulouse.
Griechenland. Athen.
Großbritannien und Irland. Aberdeen, Bath, Bedford, Bradford, Cambridge, Dublin, Edinburgh, Glasgow, Leeds, Leicester, Liverpool, London, Manchester, Nottingham, Oxford, Walton-on-Thames.
Italien. Bologna, Florenz, Genua, Mailand, Moncalieri, Rom, San Remo, Turin, Venedig.
Luxemburg. Luxemburg.
Niederlande. Almelo, Amsterdam, Arnheim, Assen, Deventer, Enschede, Groningen, Haag, Haarlem, Hoorn, Leiden, Leeuwarden, Maastricht, Rotterdam, Utrecht, Winschoten, Winterswijk, Zwolle.
Österreich-Ungarn. Abbazia, Asch, Aussig, Baden b. Wien, Berndorf, Bielitz, Brüx, Czernowitz, Eger, Franzensbad, Gastein, Görkau, Graz, Innsbruck, Karlsbad, Klagenfurt, Komarom, Krakau, Lemberg, Leoben, Linz, Marienbad, Mautern, Meran, Niederleis, Pilsen, Prag, Reichenberg, Salzburg, Smichow b. Prag, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Trient, Triest, Troppau, Wien.
Norwegen. Bergen, Christiania, Trondhjem.
Portugal. Lissabon, Oporto.
Rumänien. Braila, Bukarest, Galatz, Jassy.
Rußland. Bialystock, Bobrinietz, Chabarowsk, Dorpat, Helsingfors, Jaroslaw, Kiew, Libau, Lodz, Michailow-Pogost, Mitau, Moskau, Neuburg, New-Jork, Odessa, Pabianice, Reval, Riga, Rostow, St. Petersburg, Saratow, Seyershof, Tiflis, Wiborg.
Schweden. Ammeberg, Gotenburg, Helsingborg, Malmö, Stockholm, Upsala.
Schweiz. Aarau, Baden, Basel, Bern, Chur, Davos Platz, Einsiedeln, Genf, Glarus, Interlaken, Lausanne, Lenzerheide, Luzern, Pontresina, Rigi-First, Rigi-Kulm, Rigi-Staffel, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Uetikon, Winterthur, Zürich.
Serbien. Belgrad.
Spanien. Barcelona, Bilbao, Madrid, Malaga.
Türkei. Aleppo, Bagdad, Konstantinopel, Eregli, Jaffa, Jerusalem, Prizrend.

II. Nach überseeischen Ländern:

Afrika

Marokko. Fez, Tanger.
Ägypten. Alexandrien, Kairo, Suez.
Zanzibar. Zanzibar.
Deutsch-Ostafrika. Ambangulu, Dar es Salaam, Langenburg, Pangani, Tanga.
Südafrika. Belfast, Bloemfontein, Durban, East London, Johannesburg, Kapstadt, Pieter Maritzburg, Port Elizabeth, Pretoria, Upington, Winburg.
Deutsch-Südwestafrika. Lüderitzbucht, Okahandja, Okatjongaema, Swakopmund, Waldfriede, Windhuk.
Kongostaat. Boma.
Kamerun. Buea.
Togo. Lome.
Westafrika. Abidjan, Accra, Marina, Lagos.

Amerika

Argentinien. Buenos Aires, Kol. Rosa, La Plata, Rosario de Sa. Fé, San Juan.
Bolivia. La Paz, Potosi.
Brasilien. Bahia, Blumenau, Desterro, Lageado, Para, Pelotas, Porto Alegre, Rio Grande do Sul, Rio de Janeiro, Sao Paulo, Sao Pedro, St. Felix.
Canada. Winnipeg.
Chile. Antofagasta, Concepcion, Iquique, Ligna, Valdivia, Valparaiso, Santiago.
Columbien. Barranquilla, Bogota.
Costa Rica. San José.
Cuba. Habana.
Ecuador. Guayaquil.
Guatemala. Guatemala, Patzum, San Andres-Osuna.
Mexiko. Autlan, Chihuahua, Coatepec, Guadalajara, Mexiko.
Nicaragua. Managua.
Paraguay. Asuncion, Villa Rica.
Peru. Callao, Lima.
Porto Rico. Ponce.
Uruguay. Montevideo.
Venezuela. Caracas, La Guayra, Maracaibo.
Vereinigte Staaten. Baltimore, Boston, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Fall-Creek, Galveston, Milwaukee, New-York, Passaic, Philadelphia, San Francisco, St. Louis, Walling, Washington.

Asien

Ceylon. Colombo.
China. Canton, Hongkong, Shanghai, Swatow, Tientsin, Tsinanfu.
Japan. Kobe, Osaka, Tokio, Yokohama.
Java. Bandar Kwala, Batavia, Cheribon, Malang, Semarang, Soerabaya.
Brit. Indien. Calcutta, Rangoon.
Kiautschou. Tsingtau.
Persien. Ahwarz a. d. Karun, Tauris, Teheran.
Philippinen. Manila.
Siam. Bangkok.
Straits Settlements. Singapore.

Australien

Australien. Brisbane, Melbourne, Perth, Sydney.
Karolinen-Inseln. Ponape.
Marshall-Inseln. Jaluit.
Neu-Guinea. Bismarck-Archipel, Herbertshöhe.
Samoa. Apia.

Hierzu kommen noch die uns unbekannten überseeischen Plätze, welche direkt von der Post resp. Exportbuchhandlungen in Hamburg, Bremen, New-York etc. etc. versorgt werden.

Die Verlagshandlung von A. Hofmann & Co., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0670
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Schnapsverbot

(Nach bekannter Weise zu singen.)

Herr Schwipps war sonst ein braver Mann
Und guter Demokrate,
Nur schade, daß er dann und wann
Ein wenig schnapsen tate,
Und daß er drum manch' Nickelstück,
Das er mit bessrem Fug
Gestiftet hätte der Partei,
In die Destille trug.
Schnaps, Schnaps, Schnaps,
Du köstliches Getränke!
Du bist und bleibst von der Natur,
Von die Natur, von das Natur
Das edelste Geschenke!

Doch weil den Schnaps der Junker brennt,
Der Wuchrer, Brotverteurer,
Ward ein Beschluß von der Partei
Gefaßt, ein ungeheurer:
„Kein Groschen mehr des Arbeitsmanns
Fließ' in des Junkers Säckel,
Und wer hinfort noch Branntwein säuft,
Der kriegt eins auf den Deckel!
Schnaps, Schnaps, Schnaps,
Verflucht sind deine Düfte!
Du bist und bleibst für die Kultur,
Für den Kultur, für das Kultur
Das ekligste der Gifte!"

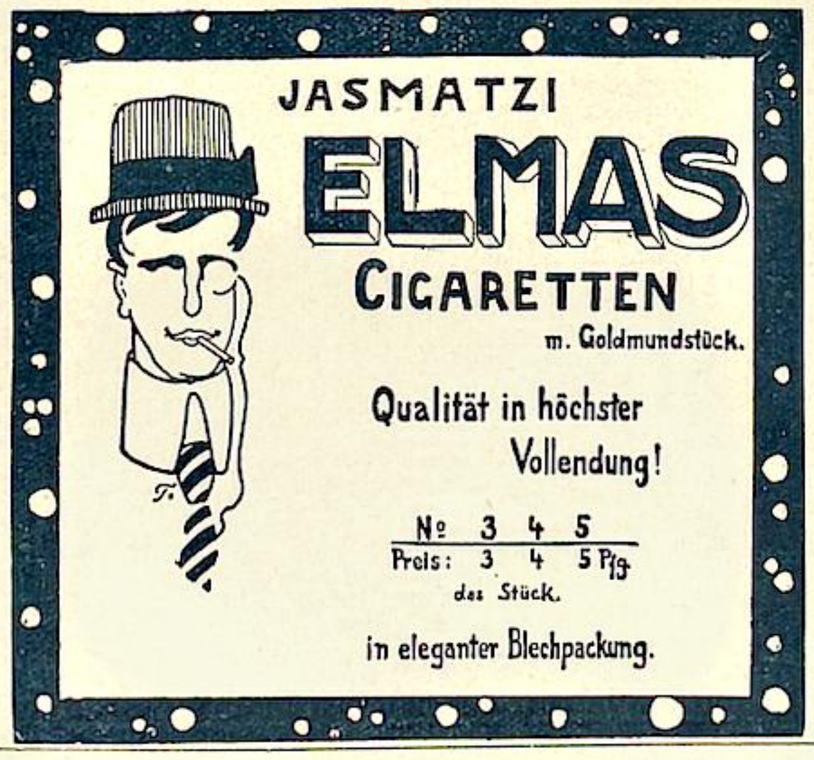
Herr Schwipps war baff, als er das las,
Erst wollt' er sich nicht fügen,
Doch schreckte ihn das Donnerwort:
Wer nicht pariert, muß fliegen!
„O Schnaps!" rief er voll Wehmut aus,
„Wie soll ich dir entsagen?
Du bist, zumal nach Mitternacht,
So gut für Herz und Magen.
Schnaps, Schnaps, Schnaps
Du köstliches Getränke!
Du bist und bleibst von der Natur,
Von die Natur, von das Natur
Das edelste Geschenke!"

Nach Mitternacht da kam ihm doch
Ein Einfall, und kein kleiner:
Bei Tage hielt er das Verbot
So gut wie irgend einer;
Spät nachts schlich er zum Mampe hin
Und blieb dabei doch redlich,
Weil keinem dann der Branntewein,
Auch der Partei nicht, schädlich!
Schnaps, Schnaps, Schnaps
Du köstliches Getränke!
Du bist und bleibst von der Natur,
Von die Natur, von das Natur
Das edelste Geschenke!

Und schien herein das Morgenrot
Ins Fenster der Destille,
War untreu nicht und auch nicht tot
Herr Schwipps, doch ziemlich knille.
Die rote Nelke steckt' er vor,
Sie duftet nach Liköre,
Stülpt' den Ballon sich übers Ohr
Und gröhlt', daß jeder's höre:
„Schnaps, Schnaps, Schnaps,
Verflucht sind deine Düfte!
Du bist und bleibst für die Kultur,
Für den Kultur, für das Kultur
Das ekligste der Gifte!"

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

BUDDHA, JESUS, MOHAMMED
Diese drei größten Religionsstifter — Leben und Lehre, Wahrheit und Irrtum — behandelt H. WELZHOFER in seinem gleichnamigen Buch (265 Seiten). Für jeden Gebildeten in unserer religiös bewegten Zeit von höchstem Interesse. Gegen Einsend. von M 1.60 bzw. 2.40 erfolgt Frankozusendung eines brosch. bzw. gebd. Expl. von **Strecker & Schröder**, Verlag, **Stuttgart E 10.**



Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

Auf Teilzahlung
Präzisions-Uhren u. Brillantschmuck
Brillantringe unter Angabe des Gewichts in Karat; bei Herrenuhren unter Angabe des Goldgewichts der Gehäuse. Streng reelle Bezugsquelle. Katalog mit 4000 Abbild. grat. u. fr.
Jonass & Co. G. m. b. H.
BERLIN G 1
Belle-Alliancestr. 3

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0671
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Schlauberger

Dankt der König von Griechenland ab oder nicht? Das ist jetzt die Frage. Wir sind in der Lage, seine geheimsten Pläne zu enthüllen. Er hat in der Tat die Absicht, mit seiner ganzen Familie das Land zu verlassen. Er will mit dem König von Serbien tauschen. Dieser soll das Geschäft des Königs Georg von Griechenland mit Aktiven und Passiven übernehmen und den süßen Schneck, seinen Sohn Georg mitbringen, der als Kronprinz in das Geschäft eintreten soll. Der König Georg operiert sehr klug; denn er weiß ganz genau, daß, wenn der serbische Georg nur vierzehn Tage lang Kronprinz von Griechenland gewesen sein wird, die Griechen ihren alten König Georg und den Kronprinzen Konstantin kniefällig um ihre Rückkehr anflehen werden.

Die Vergnügungsveranstaltungen des ersten deutschen Richtertages bestanden in einem Begrüßungsabend vor und einem Mittagessen nach der Arbeit; bei beiden Gelegenheiten aßen und tranken die Richter auf eigene Kosten. Die sonst üblichen Einladungen zu kostspieligen Festen hatten sie nicht angenommen. Wieder ein Beweis dafür, wie weltfremd unsere Richter sind.

In Marseille tobt jetzt ein erbitterter Kampf darüber, wem das Verdienst gebührt, die Tigerin getötet zu haben, die die Stadt mehrere Tage in Schrecken gesetzt hat. Peary hat an den „Gaulois“ depeschiert, er sei im Besitz unwiderleglicher Beweise dafür, daß Cook sie nicht getötet habe. Er wolle diese Beweise an dem zehnjährigen Todestage der Tigerin der französischen Akademie vorlegen.

Die eingelochten englischen Suffragettes haben einen Hungerstreik in Szene gesetzt, um damit durchzusetzen, daß sie aus dem Gefängnis entlassen werden. Das imponiert mir nicht. Wenn sie es einmal mit einem Durststreik versuchen, dann will ich sagen: Alle Achtung vor ihnen!

August Biermörder, stud. cerev.

Vom Nordpol

Seitdem man herausgefunden hat, daß Cook jüdischer Abstammung ist, weiß die „Staatsbürger-Zeitung“ nicht recht, wie sie sich seiner Entdeckung gegenüber verhalten soll. Einerseits ist sie natürlich geneigt, ihm deshalb von vornherein alles Rühmliche abzustreiten, andrerseits hat sie sich aber angewöhnt, überall zuerst einen Juden zu wittern, — also auch auf dem Nordpol.

*

Peary hat kurz vor Erreichung des Nordpols seine weißen Begleiter, die alle Mühen und Gefahren mutig mit ihm geteilt hatten, zurückgeschickt, um, wie er selbst sagt, die Ehre der Entdeckung für sich allein zu haben. Das war nicht schön, und man kann es ihm fast gönnen, daß er, wie immer wahrscheinlicher wird, nur eine minderwertige Kopie erhalten hat, während Cook das Originalstück in Händen hält.

*

Peary hat einem Vertreter der „Associated Preß“ erklärt, er habe am Nordpol das Sternenbanner, das Banner der Flottenliga und das Friedensbanner gehißt. Danach scheint Peary den Nordpol als Reisender einer Fahnenfabrik besucht zu haben.

Reinstes Trinkwasser
frei von krankheitserregenden Bakterien, liefern Berkefeld-Filter aus Druckleitung, Brunnen- und Flußwasser.
Kristallklares Wasser
für Hausgebrauch u. Industrie
Berkefeld-Filter
Gesellschaft m. b. H.
Celle 43.
Preisliste gratis und franko.

Trunksucht.
Eine Probe von dem POUDRE ZENENTO wird gratis gesandt.
Die Neigung zu berauschenden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.
Ein **harmloses** Pulver, POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet, und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betreffenden.
POUDRE ZENENTO wird als ganz **unschädlich garantiert.**
Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreise haben, sollten nicht versäumen, **eine Gratisprobe** von dem POUDRE ZENENTO zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.

POUDRE ZENENTO CO.,
76, Wardour Street, LONDON 4470 (England).
Porto für Briefe 20 Pfg., für Postkarten 10 Pfg.

Schwäche d. Nervensystems, körperliche Erschöpfung usw. bei Herren wird erfolgreich behoben durch den Gebrauch von **„Elixier Doré“** einem natürlichen Kräftigungsmittel von streng wissenschaftlich. Zusammensetzung und überraschendem Erfolge. Flasche M. 6,— excl. Porto. Distr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79,** Eisenbahnstraße 4.

FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
Hygienische
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentirt in fast allen Kulturstaaten.
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenaerzten im eignen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia“ Wiesbaden 6

Hyg. Artikel
Ill. Kat. g. u. f. (verschl. 20 Pf.)
Hyg. Manufakt. Postf. 16, Wiesbaden 1.

Hygienische Bedarfs-Artikel
Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco
Sanitätshaus „Franconia“
FRANKFURT a. M. 32

Das Corps „Schlamponia“. Eine Studentengesch. aus dem 20. Jahrhundert in zierliche Reimlein gebracht und gezeichnet von Max Brinkmann. Gross-Oktav mit über 100 Illustrationen. Preis 1,50 M., eleg. gebd. 2 M. Die Gebräuche und Gepflogenheiten im Verbindungsleben der Studenten unserer Zeit auf das weibliche Element zugeschnitten, schildert der Verfasser in sehr ergötzlicher, humorvoller Weise, die auch der Satire über das weibliche Studententum nicht entbehrt. Das Buch eignet sich für alle Freunde eines gesunden Humors im Genre von Wilhelm Busch. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Lavorrenz. Mit viel Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap“
Frankfurt a. M. 23

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0672
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

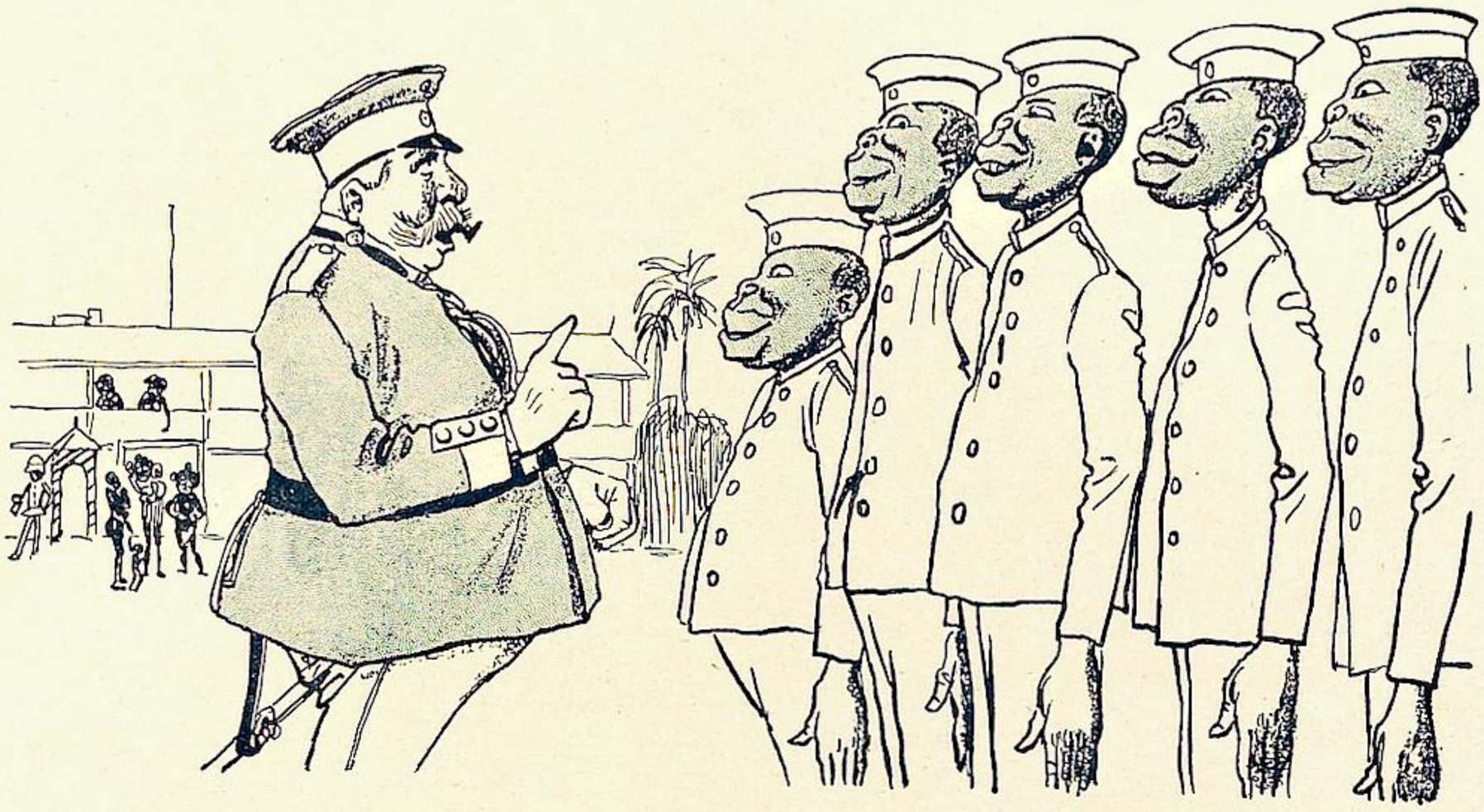
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 39 Drittes Beiblatt | Berlin, den 26. September 1909 | LXII. Jahrgang

In Kamerun meuterten sechzig farbige Soldaten des Verbots wegen, mehr als eine Frau und einen Boy zu halten.



Der Feldwebel: „Und det sage ick euch, ihr schwarzen Heidenlümmels: Mehr als ein Weib und einen Boy für den Sonntagnachmittag is nich! Det jibts ja kaum bei die Jarde in Potsdam! Verstanden?“

Niemand versäume uns. Liste über **Gummi**strümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. **grat.** z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Die Spiritisten

Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann, Preis 1,50 M., bilden eine scharf pointierte Satire gegen den Spiritismus, an der sich alle Welt erfreuen wird. Der bekannte, derbe, aber immerhin harmlose Brinkmann'sche Humor kommt auch in dieser, mit über 100 Illustrationen ausgestatteten Schrift zur vollkommensten Wirkung. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0673
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Annaberg. N. N.: Im „Annaberger Wochenblatt“ (Nr. 182) empfiehlt Rud. Petersen „Medizinal-Ungarweine, chem. untersagt.“ Das hat nichts zu sagen, daß sie chemisch untersagt sind, wenn nur der Arzt, der aber allerdings eine Weinzunge haben muß, sie gut befindet und zuläßt.

Bevensen. Th. B.: Die „Uelzen-Isenhagener Ztg.“ vom 6. September schreibt: „Daß man jenseits der Vogesen den wunderbaren Erfolgen des wackeren Grafen Zeppelin mit einigem Unbehagen und einigem Neid zusieht und über jeden kleinsten seiner Mißerfolge ein fast unverhohlenes Vergnügen bekundet, ist gewiß weiter nicht wunderbar. Nicht nur unter Menschen, auch unter den Völkern hat der schöne Spruch, daß die Schadenfreude die reinste Freude ist, seine Geltung. Und es wird unsern westlichen Nachbaren unter diesen Umständen wohl ein schlechter Trost gewesen sein, als die Geologen entdeckten, daß in den Adern des Grafen von seinen Vorfahren her auch mancher Tropfen gallisches Blut fließt.“ Was haben, so fragen wir, die Geologen mit der Abstammung Zeppelins zu schaffen? In demselben Blatt ist die Rede von der „Faulengurkenzeit.“ Auch das halten wir für inkorrekt. Es braucht wenigstens mit der Säure der Gurken durchaus nicht Fäulnis verbunden zu sein.

Bielefeld. Dr. K.: Im „Bielefelder General-Anz.“ vom 4. September kündigt das Biophontheater an: „Sonnabend und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr Rinder-Vorstellung.“ Es handelte sich offenbar um abgerichtetes Rindvieh, Bullen, Ochsen, Kühe und Kälber, die durch Reifen springen, auf Seilen tanzen und andere Kunststücke ausüben.

Bremen. O. A.: Sagen Sie, bitte, Ihrem katholischen Freunde, wir hätten nicht gedacht, daß ein auch nur einigermaßen vernünftiger Mensch glauben könnte, wir hielten die Päpstin Johanna im Ernst für eine historische Persönlichkeit. Ein Protestant Namens Blondel war es, der schon im siebzehnten Jahrhundert die von dem Dominikaner Stephan von Bourbon verbreitete und nachher mehrfach poetisch verwertete Geschichte von der Päpstin Johanna als unhistorisch bezeichnete. So wissen wir Ketzer lange schon um das „Hannchen“ Bescheid, das in ultramontanen Kreisen zweifellos auch heute noch von zahllosen Verehrerinnen für den Besten aller Päpste gehalten wird.

Celle. A. H.: Die „Berliner Abendpost“ (Nr. 202) bringt einen Roman „Wie wir vergeben“ und in ihm folgendes Gespräch: „Ist er denn gelöst, Exzellenz? Da ist wohl noch ein Rubikon zu übersteigen! — Cesina von Drewensberg ist auf dem besten Wege, ihn zu erklettern, und wir warten nur auf den rechten Augenblick, ihr Hilfe zu bringen, dann nehmen wir ihn im Sturm.“ Nur Mut! Wer den Rubikon erstiegen hat, wird oben durch die herrlichste Aussicht belohnt. Außerdem befindet sich auf dem Gipfel eine bewirtschaftete Hütte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Dessau. C. G.: Die „Badische Presse“ (Nr. 407) meldet von dem jüngsten Zusammenstoß zwischen Camélots du Roi und republikanischen Studenten: „Ratschläge wurden ausgetauscht.“ Das werden wohl Ratschläge gewesen sein, wie sie Götz von Berlichingen dem kaiserlichen Hauptmann erteilte.

Duisburg. C. A. F. G.: Die „Duisb.-Meiderlicher-Zeitung“ (Nr. 211) meldet: „Familiennachrichten. Geboren: Fräulein Maria Camer mit Herrn Paul Drämer in Duisburg.“ Das ist offenbar eine Zwillingsgeburt. Da aber die Zwillinge verschiedene Namen tragen, so haben sie wohl auch verschiedene Väter.

Eiserfeld (Sieg). Fr. H.: In der „Siegener Zeitung“ (Nr. 210) macht die Polizeiverwaltung von Wilnsdorf bekannt: „Unter dem Rindviehbestande des Heinrich Kölsch zu Oberdielfen ist die Schweineseuche ausgebrochen.“ Was muß das für ein Rindvieh sein, das die Schweineseuche kriegt!

Friedenau. F. N.: Der „Friedenauer Lokal-Anz.“ (Nr. 214) enthält folgende Anzeige: „Konservation 5 M. par mois.“ Was fällt Ihnen hierbei auf? Die Aufbewahrung von Möbeln kostet 5 M. monatlich. Das ist, wenn es sich um ein Mobiliar von 10—15 Zimmern handelt, nicht teuer. — St.: Die „Friedenauer Tagesztg.“ (Nr. 213) berichtet aus Friedenau: „Bei den Oberlehrern ist das Anfangsgehalt von 3800 auf 3900 M. erhöht worden, das Endgehalt beträgt 84 000 gegen 7100 M. früher.“ 84 000 M. Höchstgehalt! Und doch wird es nicht lange dauern, da werden die allzeit unzufriedenen Oberlehrer wieder nach Gehaltserhöhung schreien!

Gotha. W. R.: In der „Gothaischen Ztg.“ vom 4. September ist im Verzeichnis der Marktpreise vermerkt zu finden: „Schweinekot ½ K. 0,90 M.“ Daß Schnepfendreck eine kostspielige Delikatesse ist, weiß ein jeder, daß es sich aber mit Schweinekot ähnlich verhält, hätten wir nicht gedacht.

Göttingen. B. H.: Die „Hildesh. Ztg.“ (Nr. 202) meldet aus Brenke: „Infolge eines Konstruktionsfehlers zersprang gestern, wie man annimmt, das erst vor Jahresfrist angelegte Dampfsägewerk des Zimmermeisters Kasper.“ Wie man annimmt? Warum überzeugt man sich nicht durch den Augenschein davon, ob das Sägewerk zersprungen ist oder nicht! — A. L.: Das „Göttinger Tageblatt“ (Nr. 107) enthält folgende Anzeige: „Wohn- od. Geschäftshaus in Göttingen oder Umgegend vom Eigentümer gesucht.“ Der Eigentümer hatte wohl etwas zu tief ins Glas gesehen, so daß er sein Haus nicht finden und sich nicht einmal darauf besinnen konnte, ob es in Göttingen oder in der Umgegend der Universitätsstadt lag? Ja, so was kann alles vorkommen, besonders in Göttingen.

Hamburg. Th. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Haffingen. J. K.: Die „Kölnische Ztg.“ vom 25. August enthält folgende Anzeige: „Selten günstige Kaufgelegenheit für garantiert naturreinen Moselwein-Trinker.“ Folgt Empfehlung eines Fuders Neefer Frauenberg. Natürlich ist nicht nur von dem Moselwein selbst, sondern auch von dem Moselweintrinker zu verlangen, daß er rein und ohne Falsch ist. Als etwas zu weit gegangen erscheint es uns aber, wenn von ihm Garantien dafür, etwa in einer amtlichen Bescheinigung bestehend, gefordert werden.

Haus Luttitz. F.: Die „Köln. Ztg.“ berichtet von dem Empfange in Stuttgart: „Gegen 2¾ Uhr trafen auch die hier anwesenden Fürstlichkeiten, der preußische Kriegsminister, der sächsische Kriegsminister, der bayerische Kriegsminister, der Chef des preußischen Generalstabs, die Chefs der verschiedenen Kabinette auf dem Bahnsteig III ein.“ Haben die Kabinette auf dem Bahnsteig von Stuttgart besondere Chefs?

Heilbronn. A. St.: Der „Heilbronner Gen.-Anz.“ (Nr. 208) enthält das Heiratsgesuch eines Mannes, der sich als „35jähriger, sparsamer und solider, leider aber ohne seine Schuld geschiedener Arbeiter“ bezeichnet. Nun, wenn sich der Arbeiter Mühe gibt, wird er hoffentlich das zweite Mal als schuldiger Teil geschieden werden. — L. F.: Von dem verstorbenen amerikanischen „Eisenbahnkönig“ Harriman wird in der „Neckar-Ztg.“ (Nr. 213) u. a. gesagt: „Bis zu seinem 14. Lebensjahr war er kaum etwas anderes als ein gutbekannter und erfolgreicher Newyorker Börsenmakler.“ Na, wenn ein Bengel von 14 Jahren schon ein gutbekannter und erfolgreicher Börsenmakler genannt werden kann, so ist das doch alles Mögliche. Wir hätten es sogar für unmöglich gehalten, aber Amerika ist ja das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Hersfeld. H. St.: Die „Hersfelder Ztg.“ vom 1. Sept. meldet unter Lokalem: „Der Gewerbeverein beabsichtigt, wie bereits kurz mitgeteilt, im Frühjahr 1909 zu Hersfeld eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten.“ Die Witterung dieses Jahres läßt es wohl begreifen, daß der Hersfelder Gewerbeverein noch immer auf den Frühling wartet. Leider kommt nun der Herbst schon, ohne daß es recht Frühling und Sommer geworden ist.

Koblenz. G. W.: Im „Koblenzer Gen.-Anzeiger“ (Nr. 203) macht der Gerichtsvollzieher Mundt bekannt, daß er „eine im Prozeß schwebende Kuh“ öffentlich versteigern werde. Schwebende Kühe gehören zu den größten Seltenheiten und werden von Sammlern hoch bezahlt.

Krastowitz. v. D.: Besten Dank. Wir können aber Stellen aus Zeitungsartikeln nur besprechen, wenn uns die Originale vorliegen.

Kreuznach. W.: Der „Öffentl. Anzeiger für den Kreis Kreuznach“ vom 30. August enthält folgende Mitteilung: „Berlin, 28. Aug. Eine Frau und deren 19jährige Enkelin verbargen sich in der Laube ihres Hauses, um den Dieb abzufassen, der sie öfters gebrandschatzt hatte. Gegen 3 Uhr kam dieser an, die Frauen stürzten sich auf ihn und prügelten ihn windelweich. Die ältere Frau hieb dem Kerl mit dem Beil vor den Kopf, dieser taumelte fort und entkam.“ Alle Achtung vor diesen tapferen Berlinerinnen, wir meinen aber, es wäre genug gewesen, daß sie den Bösewicht windelweich prügelten. Wenn sie aber einmal mit dem Beil zuschlugen, konnten sie ihm auch gleich den Rest geben.

Lauenburg. Dr. S.: In der „Lauenburger Ztg.“ (Nr. 187) wird unter „Allerlei vom Tage“ mitgeteilt: „In alten Briefen, die ein Hannoverscher Freiheitskämpfer von Waterloo 1815 nach Hause schrieb, fand man u. a. folgende Stelle: ‚Unser größtes Leiden war es, daß wir die Engländer bei uns hatten. Ins Feuer mußten wir immer voran, aber wo es was zu fressen gab, da waren sie die ersten, stellten auch gleich Posten aus, damit wir nichts holen konnten.‘ Da hat man's, die kritische Unersättlichkeit scheint historisch zu sein.“ Der Druckfehlerkobold hat hier eine Britenfreundlichkeit an den Tag gelegt, die den Verfasser der Notiz in hohem Grade verdrossen haben dürfte.

Leipzig. C. F.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 258) melden: „Aus Italien gestohlen und nach London gebracht wurde eine antike Bronzestatue. Sie soll von der Prachtgalerie des Caligula aus dem Nemisee stammen.“ Caligula ruderte auf seiner Skulpturengalerie im Nemisee umher. — A. W.: Mit bestem Dank abgelehnt. — O. K.: Mit bestem Dank abgelehnt. Übrigens bitten wir, die redaktionelle Mitteilung am Schluß des „Briefkastens“ beachten zu wollen. — A. We.: Leider nicht verwendbar.

Lippstadt. N. N.: Der „Patriot“ (Nr. 203) meldet: „Fürstenberg (Westf.), 4. Sept. In den hiesigen Gräfl. von Westphalenschen Forsten wurden von einem Gräflichen Förster an einem Abend 2 starke Hirsche geschossen. Einer davon war ein Vierzehnender-Kronenhirsch. Gleichfalls schoß ein Herr aus Fürstenberg auf einer Frühpirsche in der Bleiwäscher Jagd einen Keiler, welcher in einem Haferstücke am Brechen war. Der Kaiser wog aufgebrochen 295 Pfund, gewiß ein alter Bursche.“ Das Wildschwein ist gewiß

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0674
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ein Edelwild, darum aber darf man doch einem starken Keiler, auch wenn er ein alter Bursche ist und beim Brechen betroffen wird, nicht gleich den Kaisertitel verleihen.

Markoldendorf. S.: In der „Peiner Ztg." vom 3. Sept. ist unter der Überschrift: „Die deutschen Glocken in Amerika" zu lesen: „Wien, 1. Sept. Die ‚Neue Freie Presse' meldet: „Nach einem aus Jerusalem eingegangenen Berichte haben die Mohamedaner und die orthodoxen Christen Jerusalems gegen das Läuten der Glocken der neuen deutschen Kirche Einspruch erhoben." Ein geographischer Irrtum. Jerusalem liegt nicht in Amerika. Schlimm genug, daß man das noch sagen muß!

München. H. H.: Die „Priener Ztg." vom 12. September berichtet vom „Landwirtschaftlichen Bezirks- und Volksfest" in Haßlach u. a.: „Die Ziegenausstellung, die erste im Bezirke Traunstein, führte harnlose braune und weiße Ziegen in vier Klassen vor." Wir hätten 100 gegen 1 gewettet, daß es derartige Ziegen nicht gibt. Da sieht man wieder, wie vorsichtig man mit Wetten sein muß. — H. K.: Mit Dank abgelehnt.

München-Gladbach. W. G.: Das „Berliner Tagebl." (Nr. 444) enthält folgende Anzeige: „Junger Mann, evangelisch, vollkommen firm in Düngemitteln, per 1. Oktober gesucht." Vollkommen firm in Düngemitteln? Komischer Ausdruck! Man sagt doch viel einfacher: Mit guter Verdauung.

Neckargemünd. Ribbi: Die „Heidelberger Ztg." (Nr. 208) meldet folgende Eheschließung: „Magistrats-Assessor Dr. jur. Hermann Max Hog mit Margarete Karch." Was ißt denn ein Assessor eigentlich?

Oberschlema. O.-P.: Der „Erzgeb. Volksfreund" (Nr. 204) meldet aus Waschleithe: „Der hiesige Nebenfrauenverein hatte im letzten Vereinsjahre eine Einnahme von 38,24 Mark und eine Ausgabe von 27,96 Mk." Sind in Waschleithe Nebenfrauen gestattet?

Oldenburg i. Gr. Fr. B.: Leider nicht verwendbar.

Oldendorf. Z. H.: Die „Schaumburger Zeitung" (Nr. 211) behauptet, daß der Prinz Heinrich von Preußen „bekanntlich zum Großstadtadmiral ernannt" sei. Ein Großstadtadmiral hißt seine Flagge in der großen Seestadt Leipzig.

Olpe. F. Sch.: Im „Sauerländischen Volksblatt" vom 2. Sept. wird ein Teil der Rede wiedergegeben, die Professor Dr. Meyers-Luxemburg auf dem Katholikentag zu Breslau gehalten hat. Dann heißt es: „Zum Schluß seiner Rede entlehnte Professor Meyers dem heldenmütigen Worte des sterbenden Stifters der Vinzenzvereine Oganam von der persönlichen Hingabe des persönlichen Opfergeistes in den Taten der Charitas die Zeilen:

‚Und setzt ihr nicht das Leben ein,
Nimmer wird euch das Leben gewonnen sein.'

Dem Prof. Meyers — auch Professoren irren sich ja einmal — sind ein paar kleine Irrtümer begegnet. Es heißt da in der ersten Zeile nicht „setzt", sondern „setzet", in der zweiten nicht „nimmer", sondern „nie". Außerdem ist nicht Oganam, sondern Schiller der Verfasser dieser Verse.

Potsdam. R.: Folgende Neuheiten sind uns zugegangen: „Künstlerische Wege und Ziele. Schriftstücke aus der Feder des Malers Julius Schnorr von Carolsfeld, herausgegeben von Franz Schnorr von Carolsfeld." Leipzig, Verlag von Georg Wigand. — „Wintersaaten. Ein Buch Verse von Frida Schanz." Bielefeld und Leipzig, Verlag von Velhagen & Klasing. — „Der unbesiegbare Papagei oder: Wie Seidels an die Riviera reisten von Marie von Biehler-Buchensee." Berlin-Leipzig, Modernes Verlagsbureau, Curt Wigand. — „Bunte Bücher. Herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin." Reutlingen, Enßlin & Leiblins Verlagsbuchhandlung. Nr. 1—13. — „Bei sinkender Sonne. Lose Blätter aus dem Tagebuche eines verliebten Referendars und anderes von Otto Wildling." Leipzig, Druck und Verlag von August Hoffmann. — „Der Stein bei Pultawa. Romantisches Epos von Walter Rothbarth." Danzig, Franz Braunings. Verlagsbuchhandlung. — „Heinrich Bandlow, Ut min Käk. I. Band." Stralsund, Kgl. Regierungsbuchdruckerei. — „Deutsche Jugendbücherei, herausgegeben von den vereinigt. deutsch. Prüfungsausschüssen für Jugendschr. H. 7. „Schmitthenner, Die Frühglocke." — Heft 8. „Hauff, Das kalte Herz." — Heft 9. „Hebbel, Eine Nacht im Jägerhause." — H. 10/12. „Cooper, Pfadfinder I./II." Hermann Hillger Verlag, Berlin und Leipzig. Der Preis für das Heft dieser sorgfältig ausgewählten Jugendbücherei beträgt nur 10 Pf. — „Fünfzig ausgewählte Briefe der Königin Luise von Preußen. Mit verbindendem geschichtlichen Texte herausgegeben von Ludwig Wülker." Hannover und Leipzig. Hahn'sche Buchhandlung.

Riga. G. M.: In der „Düna-Zeitung" vom 24. August (6. September) ist zu lesen: „König Eduard von England hat von Marienbad an König Fredrik von Dänemark ein Telegramm gerichtet, worin er ihn ersucht, dem kühlen Polarforscher Dr. Cook in seinem Namen die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln." „Kühler Polarforscher" ist hübsch. So weiß der warmherzige Eduard immer das rechte Wort zu finden. — Dank und Gruß von J. Tr.

Schramberg. J. B.: Im „Unterhaltungsblatt des Schwarzwälder Volksfreundes" (Nr. 172) findet sich ein Gedicht „Sehnsucht" von H. Buhler. Die beiden ersten Strophen lauten:

„Wer legt die weichen, blauen Schatten
Auf den Wald und auf die gelben Matten?
Sehnsucht, das tatest du! —
Auf Tannensäumen wiegst du dich
In traumverlorner Abendruh.

Hältst Ausschau du nach jenen Höhen,
Um deren Köpfe sich die Wolken drehen?
Sehnsucht, dein Auge reg'!
Meiner Jugend Berge Häupter
Gruß schwebt beglänzt vom Felsensteg."

Was die Sehnsucht nicht alles zustande bringt! Sie legt blaue Schatten auf gelbe Matten, die dadurch natürlich grün werden. Weniger erfreulich ist es, daß sich die Wolken um die Höhenköpfe drehen, weil die Gefahr vorliegt, daß besagte Köpfe dadurch verdreht werden.

Siegen in W. Restaurant Leptien: Im „Siegener Volksblatt" vom 8. Sept. ist unter Personenstands-Notizen Standesamt Weidenau vermerkt zu finden: „Gustav Frenssen hat soeben einen neuen größeren Roman vollendet, der im Herbst dieses Jahres unter dem Titel ‚Klaus Hinrich Baas' im Verlag von G. Grote in Berlin erscheinen wird." In Weidenau also, einem an der Sieg in Westfalen gelegenen Dorf, ist Frenssen von einem neuen Roman entbunden worden. Hoffentlich befindet er sich den Umständen nach wohl. — Stammtisch zur Krone: Die „Betzdorfer Ztg." (Nr. 105) behauptet von den modernen Riesenhüten: „Die Wirkung ist beherrschend, einschüchternd. Kein Mann wagt mehr zu mucksen, wenn er sich diesen reitbaren Helmträgern gegenüber sieht." Sind die Damen seit Einführung der großen Hüte wirklich reitbarer als früher?

Sierakowitz. Dr. S.: Die „Königsberger Allgem. Ztg." vom 21. Aug. enthält einen Bericht über die Fahrt des Ballons

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Die Erteilung der Doktorwürde an den Universitäten Deutschlands. Mit Textabdruck der amtlichen Satzungen von O. Schröder, Univers.-Sekretär. 4,50 M. — Daraus einzeln:

Die Erteilung der theologischen Grade	1,— M.
Die juristische Doktorwürde	1,— „
Die medizinische Doktorwürde	1,50 „
Die philosophische Doktorwürde	1,— „

Aufnahme und Studium an den Universitäten Deutschlands auf Grund amtlicher Quellen herausgegeben von O. Schröder, Univers.-Sekretär. 2,50 M., geb. 3 M. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Bibliotheken u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.
Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Jocosa, Gedichte von Skamandros, erscheinen demnächst im Selbstverlage des Verfassers.

Die Schundliteratur. Ihr Vordringen, ihre Folgen, ihre Bekämpfung. Von Dr. Ernst Schultze. 2 M.
Die Schrift lehrt, daß es Mittel gibt, mit denen man mit Aussicht auf Erfolg die Schundliteratur bekämpfen kann.

Bilder zur Geschichte mit besonderer Betonung der Kunstgeschichte. Herausgegeben von Dr. B. Seyfert. 2. Aufl. 497 Abbildungen mit erläuterndem Text. Gr. Lex. Kart. 4 M., geb. 4,80 M.
Ein Werk, das man nur mit heller Freude und ungeteiltem Entzücken durchblättern kann. „Neue Blätter aus Süddeutschland."
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bezw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bezw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Crusiusstraße 12.
Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0675
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Tschudi. Darin heißt es, nachdem geschildert worden, wie auf den Ballon bei seiner Landung auf russischem Gebiet von von russischen Soldaten geschossen wurde: „Die Soldaten umzüngelten im Laufschritt, die Berittenen im Galopp den Ballon.“ Der Anblick der züngelnden Soldaten muß ein ganz eigenartiger und dabei furchtbar komischer gewesen sein.

Solingen. C. K.: Das „Soling. Kreis-Intelligenzblatt“ vom 9. Sept. bringt aus Elberfeld einen Bericht über die Verurteilung des Arbeiters W. Bl., der des Diebstahls angeklagt war. Es heißt von ihm: „Der Angeklagte ist erst 10 Jahre alt, trotzdem aber mehrfach vorbestraft.“ Wann mag dieser Unglückliche seine Verbrecherlaufbahn begonnen haben? Er war wohl eben erst entwöhnt, als das geschah. Oder stahl er schon vorher?

Stettin. S.: Im „Anzeiger für Herlingerland“ (Nr. 89) lesen wir mit Entsetzen: „Walle, 30. Juli. Von der Brustseuche heimgesucht ist der Schweinebestand des Herrn Gutsbesitzers Dieken hier. Am Sonnabend mußte schon eine große Anzahl der krepierten Tiere eingegraben werden. Der Rest wurde an Schlachter Hummerich-Aurich verkauft. Hoffentlich ist dadurch der Verbreiterung der Krankheit ein Damm gesetzt.“ Was sagten die Kunden des Schlachters Hummerich dazu? Lief ihnen das Wasser im Munde zusammen? Und hörte die Verbreiterung der Krankheit wirklich auf? — W. M.: Im „Stettiner General-Anzeiger“ vom 5. September veröffentlicht Gustav Eßkuche ein „Flugschifflied für deutsche Jungen“, dessen zwei erste Strophen also lauten:

„O seht, was schwebt dort über Tal und Hügel?
Es fliegt heran gleich einem goldnen Pfeil.
Dich kenn' ich wohl, hell blitzen Schraubenflügel!
Du Lüftereiser, hoch und dreimal Heil!
Schon surren die Propeller
Und schnurren schnell und schneller,
Und segelhell aus Wolkennebelduft
Fährt hoch ein Schiff am Himmel durch die Luft.

Erträumt, erdacht in vielen tausend Hirnen,
Ein deutscher Reiter aber hat's vollbracht!
Durch tiefes Tal, um schneeiger Alpen Firnen,
In Sonnenschein und wilder Wetternacht.
O wunderkühnes Gleiten,
O Traum aus alten Zeiten!
Der Erde Völker grüßen allzumal
Hipp hipp hurra den deutschen General.“

Ja, ja, Herr Eßkuche, so leicht wie Kuchenessen ist Gedichtemachen nicht. O sonst so verdienstvoller Zeppelin, was für eine schauerliche Massendichterei hast du veranlaßt!

Striegau. B. T.: Die „Berl. Börsen-Zeitung“ (Nr. 147) zählt die „letzten Absendungsgelegenheiten für Unterseebriefe von Berlin“ auf. Unterseebriefe eignen sich wegen ihrer diskreten Verborgenheit zu Liebeskorrespondenzen. Die Briefe müssen allerdings wasserdicht sein.

Stuttgart. F. M.: Die „Oberfränkische Volksztg.“ (Nr. 212) sagt in einem Bericht über einen Kino-Salon: „Die ‚Banknote‘, ein packendes Drama von über 400 m Länge, macht den Anfang.“ Hoffentlich werden künftig die Dramen auch außerhalb der Bretter, die den Kinematographen bedeuten, nach der Elle gemessen. — N. H.: Das „Stuttg. Tagebl.“ (Nr. 215) enthält folgende Anzeige: „Zu verkaufen ein schönes ausl. Ochsengeweih und eine gut erh. Sitzbadewanne.“ Was fällt Ihnen dabei auf? Einem Mann, der sich in berechtigtem Ingrimm über seine bisherige Gutmütigkeit selbst einen Ochsen schilt, hat seine Frau ein Geweih aufgesetzt. Daß er das Geweih loswerden will, ist verständlich. In seinem Unmut schlägt er die unschuldige Sitzbadewanne gleich mit los. — H. W.: Leider nicht verwendbar.

Trier. C. W.: In der „Trierischen Zeitung“ (Nr. 418) wird aus Friedrichshafen vom 4. September berichtet: „Als erstes Schiff verließ der Dampfer ‚Stadt Meersburg‘ mit den Vertreten der Presse und weiteren eingeladenen Gästen des Grafen um ¼11 Uhr den Hafen. Gräfin Zeppelin-Brandenstein, die Tochter des Grafen, befand sich an Bord. Es flogen eine halbe Stunde später die Bundesratsmitglieder und die Mitglieder des Reichstages mit den beiden Dampfern ‚Friedrichshafen‘ und ‚Württemberg‘.“ Das klingt erschreckend. Wenn Schiffe in die Luft fliegen, geht es doch gewöhnlich ohne Unglück nicht ab.

Wehrawald. L.: Die „Augsburger Abendztg.“ (Nr. 238) meldet: „Der Adjutant des Königs von Griechenland, Major Messala, bestätigte in einer Unterhaltung mit Freuden, daß der König die Absicht geäußert habe, abzudanken.“ Das sind also die Freunde des Königs; wie mögen erst seine Feinde denken?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 22. September 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Kladderadatsch

Mit dieser Nummer beschließt der Kladderadatsch das III. Vierteljahr seines 62. Jahrganges. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,62 Mark inkl. Bestellgeld) abholen und alles weitere veranlassen!

Der „Kladderadatsch“ kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2,50 Mark
direkt durch Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,— Mark
direkt durch Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Berlin SW. 68.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0676

© Universitätsbibliothek Heidelberg